

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

2.5.1938 (No. 101)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-952672](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-952672)



Ostfriesische Tageszeitung

Ver kündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich Verlagssort: Emden Blumenbrudrtrage Gerneu 20b1 and 20b2. Postkonten: Hannover 369 49 Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen Zweigniederlassung Oldenburg Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden Eiers Wittmund, Leer Weener und Papenburg.

Erscheint wochentlich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Bestellgeld. in den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 33,24 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 30 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 101

Montag, den 2. Mai

Jahrgang 1938

Fest der Volksgemeinschaft!

Des Führers große Rede an die 75 Millionen Nie wieder Streit, Hader und Klassentampf

Berlin, 2. Mai.

Der feierliche Staatsakt im Lustgarten bildete auch in diesem Jahre den Höhepunkt des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes. Wieder sprach der Führer auf dem traditionellen Aufmarschplatz der Reichshauptstadt zu dem Millionenheer der Schaffenden Berlins.

Wieder trugen die Aetherwellen seine Worte hinaus in die Weite Großdeutschlands, wo sich auf den riesigen Versammlungsplätzen der Großstädte ebenso wie auf dem Acker des kleinsten Dorfes ein 75-Millionenvolk zusammenscharte, trugen sie hinweg über die Ozeane und Kontinente in ferne Erdteile, wo immer deutsche Männer und Frauen sich zusammengefunden hatten, um dieser Feierstunde der Nation in der ferneren Heimat mitzuerleben.



Leni Riefenstahl erhielt den Nationalen Filmpreis
(Erich Zander Archiv, Multipler-K.)

Und nun tritt, allen sichtbar, der Führer die Rednertribüne. Ein Sturm der Begeisterung greift ihn, und Minuten vergehen, ehe er das Wort nehmen kann.

Der Führer

führte aus:

Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen!

Einst war der 1. Mai in deutschen Landen ein Festtag des Frühlings. Später wurde er zum Tag des Kampfes und Streites. Als wir dann die Macht übernahmen, gaben wir dem deutschen Volk den 1. Mai wieder zurück und erhoben ihn zum Festtag der Nationalen Arbeit und damit der deutschen Volksgemeinschaft. Wenn wir heute diesen Tag wieder feiern, dann trennen uns von damals fünf Jahre, eine Zeit, die lang genug ist, um zu überprüfen, was in ihr geleistet wurde und ob sich das erfüllt hat, was man mit Recht von einem neuen Regime erwarten durfte.

Wie es im Jahre 1932 und zu Beginn des Jahres 1933 in Deutschland aussah, ist allen bekannt. So traurig, ja fast aussichtslos war damals die Situation, daß viele überhaupt an

Niemals hat dieses Volk seinen Nationalen Feiertag so feierlich begangen wie in diesem Jahre. Am 10. April hat dieses Volk Ihnen, mein Führer, ein Vertrauensvotum ausgestellt, wie es unsere Geschichte bisher noch nicht kannte, und es ist bereit, Ihnen ein solches Votum, wann und wo Sie es wollen, aufs neue auszustellen!

Und mehr noch: Dieses Volk will Ihnen nicht nur Ja sagen, sondern es will Ihnen gehorchen. Dieses Volk will mit Ihnen arbeiten an dem Neubau unseres Reiches und es ist glücklich mit Ihnen, daß an diesem 1. Mai unsere deutschen Brüder und Schwestern aus Oesterreich den Nationalen Feiertag mit uns begehen. (Brausende Heilrufe bekräftigen diese Worte.) Und so grüßt diese 75-Millionen-Nation auch Sie, mein Führer, als den Erbauer und Gestalter des Reiches und den Retter der deutschen Nation mit unserem alten Ruf: Adolf Hitler, Sieghell, Sieghell, Sieghell!

Dr. Len überbringt den Gruß der Schaffenden

Dann überbringt der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Len, dem Führer den Gruß der Schaffenden.

Mein Führer! Vor nunmehr fünf Jahren gaben Sie mir den Auftrag, die damaligen Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände — insgesamt waren es 216 Verbände — zu übernehmen. Es war ein wilder Haufe sich widerstrebender und sich untereinander bekämpfender Organisationen. Einer stand gegen den andern und alle gegen die Nation, das Volk und letzteres gegen den Arbeiter selber. Heute kann ich Ihnen, mein Führer, melden, daß ohne die neugewonnene Ostmark bereits über zwanzig Millionen Einzelmitglieder in die große Front der Schaffenden eingereiht, nach Ihrem Willen marschieren und Arbeiter und Unternehmer unterschiedslos einer Parole folgen: Deutschland! Wir alle waren heimatlos geworden, Sie gaben uns unser Vaterland zurück. Das danken Ihnen die deutschen Arbeiter und die deutschen Unternehmer, überhaupt alle Schaffenden Deutschlands heute am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes.

Der breite Mittelraum der Kundgebungstätte zwischen Schloß und Altem Museum ist schon um zehn Uhr bis auf den letzten Platz gefüllt. Mehr und mehr füllen sich auch die Tribünen, die den Mitgliedern der Reichsregierung und dem Diplomatischen Korps, dem Führerkorps der Partei, den Ehrenabteilungen der deutschen Arbeiterschaft und den Gästen aus den Gauen des Landes Oesterreich vorbehalten sind. Eine halbe Stunde vor Beginn der Kundgebung bietet sich der Menge das Bild eines großartigen Fahnenzuges: Vom Schloßhof des Schlosses kommend, ziehen unter den Klängen des Marschliedes „75 Millionen — ein Schlag“ die sämtlichen Standarten, Fahnen und Ständer der Kampfformationen der Partei und der Deutschen Arbeitsfront, weit über hundert an der Zahl, am Maibaum vorbei durch den freigehaltenen Mittelgang zum Alten Museum.

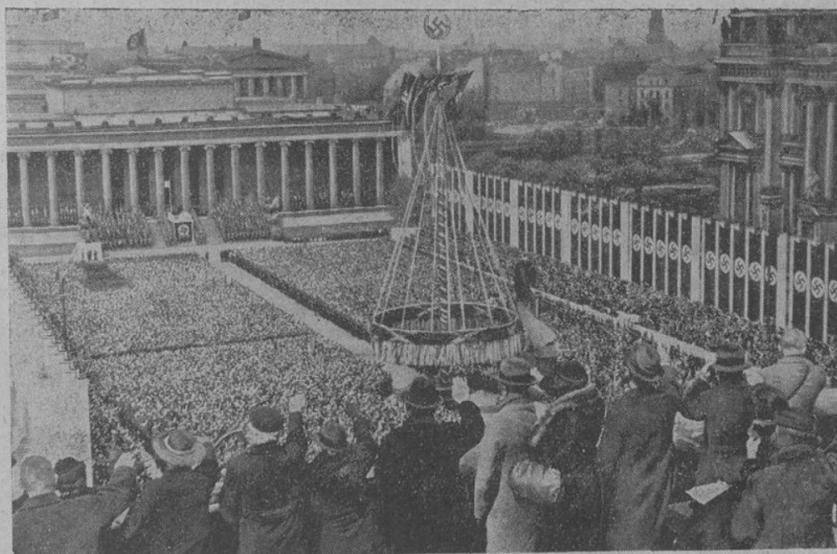
Als die Glocken des Domes die zwölfte Stunde schlagen, kündigt der von den Linden herüberhallende Jubelsturm der Massen im Lustgarten das Eintreffen des Führers an, der zunächst die Front der zwischen Schloßbrücke und Schloßrampe aufmarschierten Ehrenkompanie der Luftwaffe und seiner Leibstandarte aberschreitet Geleitet von seinen Mitarbeitern in Partei und Staat und von den Oberbefehlshabern der drei Wehrmachtsteile, begibt sich der Führer dann, umfost von dem Jubel der Schaffenden Berlins, zum Mittelportal des Alten Museums.

Der Staatsakt nimmt seinen Anfang.

Reichsminister Dr. Goebbels

betritt die hohe Rednertribüne und nimmt, von den Massen begeistert begrüßt, das Wort zu einer kurzen Eröffnungsansprache.

„Heil, mein Führer! Zum ersten Male im neuen Reich steht das deutsche Volk am ersten Mai vor Ihnen, mein Führer, versammelt. Welch eine Wandlung aber in diesen fünf Jahren! Damals, 1933 noch, kamen Menschen aus vielen Parteien, Organisationen, Gewerkschaften und Berufsverbänden. Heute aber kommt ein ganzes Volk, Ihr Volk, mein Führer, eine Folge, große 75-Millionen-Nation!



Links: Der Staatsakt im Lustgarten zu Berlin, wo der Führer sprach. — Rechts: Der Auftakt des Feiertages: Die große Jugendkundgebung im Olympiastadion. Stürmisch wird der Führer bei seinem Eintreffen begrüßt. (2 Presse-Offmann, Zander-Multipler-K.)

der Zukunft des deutschen Volkes verzweifeln. Unsere Gegner waren überzeugt, daß wir an der

Größe der Aufgaben

schletern müßten. Keiner unserer damaligen Kritiker hat wohl auch nur geahnt, daß es uns möglich sein würde, in so kurzer Zeit so Gewaltiges zu leisten.
Heute können wir mit Ruhe einen Vergleich ziehen zwischen Deutschland und der Umwelt. Wenn wir von einem Staat in Europa absehen, den ich in diesen kommenden Tagen zu besuchen die Ehre haben werde, dann sehen wir um uns nur zu oft jene Erscheinungen, die Deutschland auch im Jahre 1932 und 1933 noch bedrückten. Sie, die uns früher so oft gläubigen Bekehrungen geben zu müssen, Sie, die so oft hochmütig auf uns herabblühten und kritisierten, sind mit ihren Problemen nicht so fertig geworden wie wir mit den unseren! Heute leidet diese andere Welt unter der drohenden Sorge, die die Arbeitslosigkeit von Millionen Menschen mit sich bringt, wir aber beginnen zu leiden unter Sorge nach Arbeitern.

In den anderen Ländern charakterisiert der Arbeitslose den Zustand des öffentlichen Lebens —

in Deutschland ist es die Arbeit

Die dem Leben ihren Stempel aufprägt. Dabei handelt es sich hier um Länder, die sich in einer besseren Lage befinden als Deutschland. Wer über alle Bodenschätze, die nur denkbar sind, verfügt, der müßte mit Leichtfertigkeit seinen Menschen Arbeit und Brot geben können. Dagegen müssen wir uns durch Fleiß und höchste Anstrengung mühselig erkämpfen, was in anderen Ländern die Natur in reicher Fülle den Menschen schenkt.

Und trotzdem: Deutschland hat seine Aufgabe gelöst, der nationalsozialistische Staat hat die Schwierigkeiten, die er antraf, überwunden!

Wenn wir heute von einem ausländischen Staatsmann vernahmen, daß die Arbeit allein fähig sei, mit den Sorgen über die zerrüttete Wirtschaft seines Landes fertig zu werden, dann können wir nur staunen über die lange Zeit, die notwendig war, um dort einen Erkenntnis zum Durchbruch zu verhilfen, die bei uns Lebensgesetz ist. Denn wenn wir unsere Aufgabe lösen konnten, dann nur, weil wir uns vom ersten Augenblick an von allen lebensfremden Theorien entfernt hatten, und unser Dasein aufbauten, aus der einfachen Erkenntnis, daß der Mensch nur das verbrauchen kann, was er selber schafft, daß ein Volk nur das verzehren kann, was es selbst anbaut und erntet. Diese Erzeugung wird nicht durch Theorien, nicht durch Präzisen und Programme hervorgerufen, sondern durch Arbeit, durch organisierte, planmäßige, überlegende Arbeit.

Der Deutsche will anständig leben

Er liebt es nicht, in Faulheit zu verkommen. Er will schaffen und dann dafür auch sein Leben verbessern. Wenn wir heute den Standard unseres deutschen Lebens überblicken, dann werden wir alle zugeben müssen, daß diese Schaffenskraft und Schaffensfreude sich in einer gewaltigen Steigerung unserer nationalen Produktion und damit in einer Hebung unserer gesamten deutschen Volkswirtschaft ausgedrückt hat.

Die deutsche Wirtschaftspolitik, über die unsere Gegner früher so zu spötteln pflegten, beginnt sich langsam die Anerkennung der Welt zu erobern. Diese Politik einer fortgesetzten Steigerung der Produktion ist zugleich die sicherste Deckung einer dadurch stabilen Währung geworden. Die deutsche Reichsmark ist ein gültiger Schein, nicht weil hinter ihr Gold und Devisen stehen, sondern weil hinter ihr eine große Nation steht, die fleißig und arbeitsam ist! (Langanhaltende Zustimmungskundgebungen der Massen unterstreichen diese grundlegenden Sätze des Führers.)

Arbeitslos in Stadt und Land, Deine Arbeit, Arbeiter, in den Werkstätten und Fabriken, Deine Arbeit, deutscher Bauer — sie sind die Deckung Deiner Reichsmark, sie schaffen die Werte, für die der einzelne dann im Austausch seine Mark hergeben kann, ohne daß sie übermorgen plötzlich nur mehr ein Drittel von dem wert sein wird, was sie heute war. Diese deutsche Wirtschaftspolitik basiert auf dem Generalgrundsatz nationalsozialistischer Erkenntnisse:

Hilf Dir selbst

So haben wir wirtschaftlich gehandelt, und genau so handeln wir auch politisch: Hilf Dir selbst, dann wirst Du auch die Hilfe des Allmächtigen erhalten!

Dazu war aber auch eine Organisation der Arbeit notwendig, die jeden einzelnen zwingt, die Interessen der Gesamtheit über seine eigenen zu stellen. Hier hat der nationalsozialistische Staat rücksichtslos durchgegriffen. Nur so war es uns möglich, in unserer Wirtschaft eine einheitliche Führung durchzuführen, die als Ergebnis jene gewaltigen Leistungen zeitigte, die dem ganzen Volke zugute kommen.

Alle diese Organisation der Wirtschaft würde noch nicht genügen. Die erste Voraussetzung für die Rettung der deutschen Nation war die innere Ordnung unseres Volkes, sein innerer Friede. Heute nach fünf Jahren ist dieser Kampf als gewonnen anzusehen. Die deutsche Nation hat ihre

inneren Streitigkeiten endgültig begraben

Nicht als ob damit alle Interessenunterschiede verschwunden wären. Aber wir haben andere Formen des Ausgleiches gefunden, als die des inneren politischen und wirtschaftlichen Faustkampfes.

Unsere nationale Geschlossenheit ist das Ergebnis der Arbeit der nationalsozialistischen Bewegung, der Partei und ihrer Organisationen. Sie haben die Nation zusammengeführt und erzogen. Wenn heute noch jemand erklärt, er sei sehr für die Volksgemeinschaft, aber die Partei sei ihm nicht sympathisch — dann ist das ungefähr so, als wenn jemand erklärt: „Ich bin sehr für die Freiheit und für den Kampf um die Freiheit — aber die Wehrmacht lehne ich ab.“ — Nein, dieser Staat hat seine innere Geschlossenheit allein durch das nationalsozialistische Glaubensbekenntnis erhalten, das von den Organisationen unserer Bewegung verkündet und getragen und für alle Zukunft durch die Partei übermittleit werden wird!

Es gab früher Menschen, die stets erklärten: „Nieder mit dem Kampf! Nie wieder Krieg!“ und dabei ließen sie den Krieg fortgesetzt im Innern toben. Ich kenne diese Parole: Nie wieder Krieg! — Sie ist auch die meine!

Dazu nämlich machte ich Deutschland stark und fest

und stellte es auf seine eigenen Füße! (Gewaltige Beifallsstürme dankten dem Führer.)

Allein, um so stark und fest zu sein, daß kein Unfriede von außen unser Volk bedrohen kann, ist es notwendig, jenen Kampf für immer auszurotten, der uns hindern würde, unsere Kraft nach außen niemals in Erscheinung treten zu lassen!

Nicht nur „Nie wieder Krieg!“ muß die Parole heißen, sondern: „Niemand wieder Bürgerkrieg! Niemand wieder Klassenkampf! Niemand wieder inneren Streit und Hader! (Die Massen bekennen sich mit immer erneuter stürmischer Zustimmung zu dieser Parole.)“

Ich habe diesen Erkenntnissen entsprechend gehandelt —, und Sie, meine Volksgenossen, sehen die Ergebnisse! In wenigen Jahren haben wir nahezu alle Fragen gelöst, die damals als kaum lösbar galten.

So feiern wir heute wieder den 1. Mai

und diesmal als ein besonderes Freudenfest

Schätzte halbe Millionen Deutsche sind nun in die Grenzen unseres heiligen Reiches mit eingeschlossen. Auch sie, bis in die

Nationalfeierntag in Großdeutschland

Die Jugend eröffnete den Tag — Schaffende Deutsche beim Führer — Verleihung der Nationalen Preise

Berlin, 2. Mai.

Nach Wochen härtester Anspannung und letzter Einjahrbereitschaft, nach einem Jahr erfolgreichen Schaffens, hat sich Sonntag zum sechsten Male des Dritten Reiches Volk Schulter an Schulter, Gau an Gau zusammengefunden, um den Frühling zu begrüßen, und in froher Gemeinschaft den Nationalen Feiertag des deutschen Volkes zu begehen. Mit besonderem Stolz und freudiger Genugtuung sind alle Herzen erfüllt, daß sich in diesem Jahre zum ersten Male das 75-Millionenvolk geeint unter dem Maibaum versammeln kann, nachdem alles Trennende zwischen den beiden Volksteilen, zwischen dem Reichstern und seiner Dittmarf gefallen ist.

150 000 Jungen und Mädchen vor dem Führer

Wieder hat eine würdige und weihenolle Kundgebung der Jugend dem ersten Maientag seinen festlichen Auftakt gegeben. Zukunftstrotz und gläubig, frisch ausgeschlafen und begeistert, so stand auch diesmal die Jugend der gesamten Reichshauptstadt im Olympia-Stadion vor ihrem Führer.

150 000 Hitlerjungen und Btmpe, Mädchen und Jungmädchen des Gebiets und des Obergaues Berlin waren versammelt, um am Morgen dieses herrlichen Feiertages als erste dem Führer Gruß und Gelöbnis zu entbieten.

Punkt 8.30 Uhr meldet Obergauelführer Armann dem Reichsjugendführer und dem Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels, denen die Jugend mit begeistertem Heilrufen ihren Gruß entboten hatte, die 150 000.

Mit „Heil HJ!“ grüßt Schirach die Jungen und Mädchen, „Heil!“ dröhnt es als Antwort zurück.

Dann spricht Baldur von Schirach

„Meine Kameraden und Kameradinnen, Jugend Adolf Hitlers!“, beginnt er, „zum sechsten Male veranstaltet die nationalsozialistische Regierung die Jugendkundgebung des 1. Mai und damit zum sechsten Male die größte Jugendkundgebung der Welt. Eine Idee hat ihre Gestalt gefunden, ein Wille seine Form, und es ist das schönste, meine Kameraden und Kameradinnen, daß diese Idee eure Idee ist und dieser Wille euer Wille. Ihr selbst habt euch diese Ordnung gegeben. Sie ist euch nicht durch Schulmeister auferzogen worden. Und diese Jugend, diese Gemeinschaft, diese Kameradschaft, sie ist euer persönliches Werk.“

Nichts anderes als die Disziplin hat euch die Kraft gegeben, große Gedanken zu verwirklichen. So wie ihr treu und gehoramt seid, so müßt ihr auch selbstbewußt, kühn, tapfer und verwegend sein, nicht eine Jugend alter Tanten, sondern die Jugend des Nationalsozialismus.

Nach dem gemeinsam gesungenen Lied „Nur der Freiheit gehört mein Leben“ spricht

Reichsminister Dr. Goebbels

zur deutschen Jugend.
„Deutsche Jugend des Führers! — Es ist ein schöner Akt des neuen Staates, daß er unseren Nationalfeierntag mit der deutschen Jugend beginnt. Am 1. Mai 1933 haben wir mit diesem Akt begonnen, und heute schon ist er nationalsozialistische Tradition geworden. Welch eine Wandlung aber liegt in diesen fünf Jahren eingeschlossen! Damals marschierte im Lustgarten vor uns eine Jugend auf, die aus tausenden Organisationen und Verbänden kam, eine Jugend, die ehemals links und ehemals rechts stand.“

Heute aber steht vor uns eine einheitliche große deutsche Millionenjugend. Zu 150 000 seid ihr in das Olympiastadion in Berlin aufmarchiert, zu Millionen steht ihr im ganzen großen Deutschen Reich, um der Nation und dem Führer zu huldigen. Die parlamentarischen Parteien, die wir 1933 abgerufen, gingen damals mit dem Wort hauffieren, „wer die Jugend hat, hat die Zukunft“. Wir haben dieses Wort umgekehrt, wir haben gesagt: Wer die Zukunft hat, der hat die Jugend! Und weil auf unseren Fahnen das Wort Zukunft stand, deshalb hat sich die deutsche Jugend hinter diese Fahne eingereiht. An so stehen wir heute verlammt: Eine Jugend, die als einzige Organisation unseres Staates mit Stolz den Namen des Führers trägt.

So beginnen wir in seinem Namen den Nationalfeierntag unseres Volkes. Und so eröffnen wir ihn, wie wir ihn von

Dr. Goebbels verkündet die Träger des Nationalen Film- und Buchpreises 1938

Die Festigung der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus gestaltete sich auch in diesem Jahr zu einem einträchtigen Bekenntnis des nationalsozialistischen Deutschland zur deutschen Kunst, einem Bekenntnis, das in der Verkündung des Nationalen Film- und Buchpreises durch den Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, sichtbarsten Ausdruck fand.

Der Opernball selbst bot ein überaus festliches Bild. Die Bühne war von einem dichten golddurchwirkten Kranz roter Azaleen und Geranien umrahmt. Ein Festabzeichen des Nationalen Feiertages in riesigem Ausmaß auf einer goldschimmernden Tuchverpannung beherrschte den Hintergrund.

In der mit der Standarte des Führers geschmückten großen Ehrenloge hatten in der ersten Reihe neben dem Führer Platz genommen Reichsminister Dr. Goebbels, der Vizepräsident der Reichskulturkammer, Reichswirtschaftsminister Funk, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Staatssekretär Hanke.

Das Diplomatische Korps mit dem Doyen, dem päpstlichen Nuntius Monsignore Orsenigo an der Spitze, war fast vollständig vertreten.

In anderen Logen bemerkte man die Reichsleiter Reichsführer H. Himmler, Stabschef Luge, Reichspressescheff Dr. Dietrich, Reichsjugendführer Baldur von Schirach, die Reichsminister Rust, Kerrl, Dühne, eine große Anzahl Offiziere aller Wehrmachtsteile, unter ihnen den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Keitel, den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, eine große Anzahl von Reichsstatthaltern und Staatssekretären.

Südtischen Teile, bis zu den Karawanten, hören in dieser Stunde zu — glücklich darüber, nun auch Teil unserer großen Gemeinschaft zu sein. Wir müssen diese neuen Glieder des Reiches nunmehr aufnehmen in unseren festen Bund. Sie sollen fühlen, daß sie in eine sinnvolle Ordnung aufgenommen wurden. Sie ist unser Stolz, und mit ihr werden wir alle die Fragen in kurzer Zeit meistern, um auch dort jene Blüte herbeizuführen, die das alte Reich schon erreicht hat.

So bitte ich Sie denn an diesem 1. Mai: Spüren Sie nicht dem nach, was uns vielleicht noch trennen könnte, sondern freuen Sie sich in dem, was wir schon erreicht haben! Hängen Sie sich an das, was uns schon allen gemeinsam ist! (Wieder bekundeten die Massen mit stürmischer Beifall, wie sehr ihnen der Führer aus dem Herzen gesprochen hat.)

In fünf Jahren wird kein Volk geboren, in fünf Jahren wird auch kein Staat vollendet. Den Grundstein aber haben wir gelegt, und diese Grundsteinlegung feiern wir an diesem 1. Mai. (Mit brausenden Heilrufen stimmen die Massen begeistert dem Führer zu.)

Unser war der Glaube, unser ist der Wille! Was zu vollenden noch übrig bleibt, es wird vollendet werden, wenn nur die

Anfang an, als große Demonstration unserer Bewegung eröffnet haben mit dem Rufe: Der Führer Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil!

Daß auch die Worte des Ministers der Jugend aus dem Herzen gesprochen waren, beweist der Jubel, den fast jeder Satz dieser kurzen Ansprache auslöste.

Der Führer kommt!

Als aber nun der Badenweiler Marsch aufklingt und die Ankunft des Führers kündigt, gibt es für die begeisterte Jugend kein Halten mehr. Unter einem wahren Orkan von Heilrufen erscheint der Wagen des Führers aus dem Tunnel unter dem Markthor auf der rotbraunen Nebenbahn.

Wohl fünf Minuten lang erfüllt ein einziges „Heil“ das Stadion, als der Führer, im Wagen stehend, langsam das Rund des Stadions umfährt und seiner Jugend dankt.

Baldur von Schirach erstattet dem Führer Meldung: „Mein Führer! Ich melde Ihnen hier und in allen Orten Deutschlands Ihre Jugend und die Jugend Großdeutschlands!“

„Heil, meine Jugend!“ ruft der Führer den Jungen und Mädchen zu.

Als der Führer dann vor die Mikrophone tritt, da scheint sich auf den gegenüberliegenden unteren Rängen ein Zaubersput zu vollziehen. Man traut fast seinen Augen nicht: Wo eben noch ausschließlich das einheitliche Braun zu sehen war, ist mit einem Schlage Braun auf Weiß in riesengroßen Buchstaben zu lesen:

Großdeutschland

Dieser Wunder, daß sich in wenigen Sekunden vor den Blicken des Führers in den 16 Blocks auftrat, war dadurch entstanden, daß Teile der W.M.-Mädchen nach wohl eingeübtem Plan ihre Kletterwesten ausgezogen hatten. „Großdeutschland“, das Symbol dieser ersten Maidkundgebung im großen Deutschen Reich — hier wurde es wahrhaft lebendige Wirklichkeit. Erst nach minutenlang aufbrausenden Heilrufen kann

der Führer

das Wort nehmen.

Meine Jugend! Meine deutschen Jungen und Mädchen! Ihr habt das große Glück, in einer Zeit zu leben, deren sich die deutsche Nation einst nicht zu schämen brauchen wird. Ihr seid in eurer Jugend Zeugen des Aufstiegs unseres Volkes geworden, Ihr habt in euren jungen Herzen die großen Ereignisse der vergangenen Wochen und Monate glühend miterlebt und mit empfunden, die im Zeichen der Einigung des deutschen Volkes standen. Diese äußere Einigung aber, meine Jugend, ist nur das Ergebnis der im Inneren unseres Volkes vollzogenen Einigung. Und heute feiern wir den Tag dieser Volkseinigung!

Zahrhunderte war unser Volk im Innern uneins und zerrissen und deshalb nach außen ohnmächtig, wehrlos und damit rechtlos und unglücklich. Seit dem Siege der Bewegung, unter deren Banner Ihr steht, hat sich in unserem Volke die innere Einigung der deutschen Menschen vollzogen. Wir haben nun von der Vorsehung den Lohn dafür erhalten: Großdeutschland!

Diese Einigung aber ist kein Geschenk des Zufalls, sondern das Ergebnis einer planmäßigen Erziehung unseres Volkes durch die nationalsozialistische Bewegung. Sie hat dieses Volk aus einem wirren Haufen von Parteien, von Klassen, von Konfessionen und Ständen erlöst und zu einer Einheit zusammengeführt. Und diese Erziehung beginnt schon bei dem einzelnen im jenseitigen Alter, in dem er noch nicht mit Voreingenommenheiten belastet ist.

Die Jugend ist der Baustein unseres neuen Reiches! Ihr seid Großdeutschland! Denn in euch formt sich die deutsche Volksgemeinschaft.

Vor dem einen Führer steht ein Reich, vor dem einen Reich steht ein Volk und vor dem einen Volk eine deutsche Jugend!

Indem ich euch sehe, ist mein Glaube in die deutsche Zukunft unbegrenzt und unerschütterlich! Denn ich weiß, Ihr werdet alles das erfüllen, was wir von euch erhoffen!

So grüße ich euch heute an diesem 1. Mai in unserem neuen großen Deutschland. Denn Ihr seid unser Frühling! In euch wird und muß sich das vollenden, wofür Generationen und Jahrhunderte stritten: Deutschland!

Das Orchester des Deutschen Opernhauses unter Leitung von Generalmusikdirektor Rothert eröffnete die Festigung mit der Ouvertüre zu „Oberon.“ Dann trat Staatschauspieler Heinrich George an das Vortragspult, um Max von Schandendorfs unsterblichen Frühlingsspruch an das Vaterland vorzutragen.

Die erhabenen Klänge des Ersten Satzes aus der Fünften Symphonie von Ludwig van Beethoven leiteten über zu der Festansprache des Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, und damit zur Verkündung des Nationalen Buch- und Filmpreises.

Reichsminister Dr. Goebbels

erinnerte an die Wandlung der Dinge, in diesen wenigen Jahren. Die nationalsozialistische Revolution ging nicht darauf aus, Werte, die wert waren, erhalten zu werden, zu vernichten, als vielmehr sie neu auszurichten und in eine lebendige und fruchtbare Beziehung zum Volksganzen zu setzen. In diesem Sinne gerade hat der Nationalsozialismus das Wesen einer wahren Weltanschauung erfüllt, indem es bei ihm immer und überall nicht nur auf das Was, sondern vor allem auch auf das Wie ankommt, indem er Menschen und Dinge in eine neue Funktion zueinander bringt und damit erst eine positive Beziehung zwischen Staat und Volk, zwischen Führung und Gefolgschaft herstellt.

Wir Nationalsozialisten sehen Welt und Umwelt anders als das früher in Deutschland üblich oder auch nur vorstell-

Träger unseres großen Ideals mutig, zuverlässig und unbeirrbar ihren Weg gehen!

Heute feiern wir den Tag dieses Ideals, den Tag der deutschen Volksgemeinschaft und damit den Tag jener deutschen Arbeit, auf die wir alle so stolz sind in Stadt und Land. Einmal im Jahre wollen wir uns dessen freuen, und dazu ist dieser Feiertag geschaffen worden als

Fest der deutschen Volksgemeinschaft.

Deutschland! Sieg Heil!

(Begeistert nehmen die Massen das Sieg-Heil auf und bereiten dem Führer minutenlang, immer wieder sich erneuernde Ovationen, die sich zu einer großartigen Kundgebung der Treue, der Liebe und des Dankes steigern.)

Das Sieg-Heil auf den Führer, vom stellvertretenden Gauleiter, Staatsrat Görliger, ausgebracht, und die Lieder der Nation beschließen diesen festlichen Staatsakt.

Nur darauf tritt der Führer und Reichsstatthalter unter den erneuten Jubelstürmen der Werktätigen Berlins die Rückfahrt zur Reichskanzlei an.

Italien erwartet den Führerbefuch

(R.) Rom, 2. Mai.

Die Rom hat sein Festkleid vollendet. Die ewige Stadt ist gerüstet für den Besuch des Führers. Am Sonntagmorgen gingen über den Häusern und Palästen unzählige Fahnen hoch, die die Ankunft Adolf Hitlers kündeten. Das Heer der unzähligen Künstler, Architekten und Arbeiter, die die gewaltigen Festaufbauten Roms schufen, gaben ihrem Werk am heutigen Tage die Vollendung. 700 000 Schwarzhemden, 50 000 Angehörige der italienischen Wehrmacht und 50 000 Jungfaschisten stehen bereit. Schon am Sonntag durchzogen unübersehbare Massen die Straßen Roms, deren Festkleid einen unvergleichlichen, geradezu märchenhaft schönen Anblick bietet. Drei Farben beherrschen das Straßenbild: das Rot des Faltenkreuzbanners, das Grün der Tricolore und das Gelb der Fahne Roms.

Seit Tagen schon ist Rom Ziel unzähliger Tausender, die aus allen Provinzen Italiens, aus allen Staaten Europas hier zusammenströmen, um Zeuge des geschichtlichen Geschehens in dieser Woche zu sein. Die Wunder des Festkleides, die Rom am Tage seinen Gästen bietet, werden noch weit übertroffen durch das überwältigende Lichterspiel, mit dem die nächtliche Hauptstadt des Imperiums den Führer empfangen wird.

Während die Bevölkerung Roms in festlicher Stimmung den kommenden Tagen entgegenfiebert, wird in den Organisationszentren der faschistischen Partei und des Saates in Tag- und Nächtschichten gearbeitet. Auf die Sekunde genau wird sich das vorgesehene Programm abwickeln. Nach einem großen einheitlichen Plan werden die in Rom eintreffenden Massen der Besucher aus Deutschland und aus Italien selbst zu ihren Unterkunftsstätten gesteuert. Da schon am Sonntag in den Straßen Roms ein Fortkommen nahezu unmöglich war, wurden die Straßen im Zentrum für den Fahrzeugverkehr gesperrt. Man rechnet damit, daß in den Festtagen etwa eine Million Menschen in den Mauern Roms weilen wird. Zur Sicherstellung der Verpflegung sind gewaltige Nahrungsmittelmengen auf Vorrat gelegt. In den Bäckereien, Fleischereien und allen Nahrungsmittelbetrieben gibt es keine Nachtruhe mehr.

Der erste Sonderzug, der die Vertreter der deutschen Presse nach Italien brachte, traf bereits am Sonntagabend in der italienischen Hauptstadt ein. Die ersten deutschen Gäste wurden von Minister Rocci, Comendatore Castini und Vertretern des italienischen Volkstumministeriums begrüßt und in ihr Hotel geleitet, in dem ihnen die modernsten technischen Anlagen für die Nachrichtenübermittlung zur Verfügung stehen.

Gar war. Wir sind in unserem geschichtlichen Denken und politischen Handeln wieder auf das Volk als auf den Ursprung unseres Lebens und unserer Kraft zurückgegangen. Verbunden ist eine Idee tief und unlösbar mit dem Denken eines ganzen Volkes, dann werden auch die mit einer Zeitperiode verbundenen Lebens- und Schicksalsprobleme nicht mehr so sehr Fragen des Staates, als vielmehr Fragen der Volksgemeinschaft sein. Das Volk selbst tritt dann bewußt und sicher an ihre Lösung heran, weil es von der manchmal zwar dumpfen, aber im Instinkt doch sicher erkannten Überzeugung durchdrungen ist, daß es

Seine eigenen Lebensfragen

steht, die hier in Angriff genommen und gelöst werden. Darum ist auch die Verbundenheit zwischen Führer und Volk bei uns viel tiefer und fruchtbarer als anderswo. Wir deutschen Nationalsozialisten begreifen die Demokratie in einem realistischen und klareren Sinne als die meisten patentierten Führer des demokratischen Gedankens. In unserem Volksstaat wird weniger hineingebängt, aber mehr gehandelt als anderswo und der Erfolg des Handelns kommt allen zugute. Die Angliederung Österreichs war ein spontaner Akt des Volkswillens, ausgelöst von einer Führerpersönlichkeit und getragen von der Kraft einer Idee, die über höhere Grenzbarrieren hinwegsprang und Millionen Menschen wie in einem Sturm eroberte.

Damit ist für uns alle ein neuer Volksfrühling angebrochen. Ein politisches Glaubensbekenntnis hat sich als unaufhaltbar und unüberwindbar erwiesen. Wir haben in seinem Zeichen sich die Wiederbelebung unserer Nation vollziehen lassen, und wiederum sind wir alle bei einer neuen historischen Manifestation auf das tiefste davon ergriffen worden.

Wir sind heute in Wahrheit ein politisches Volk. Jedermann in Deutschland weiß, warum es bei uns geht.

Man hatte uns allzulang in die Stellung eines Volkes der Dichter und Denker hineingebängt, von dem man füglich erwarten zu können glaubte, daß es auf dem Felde der politischen Macht- und Lebensansprüche in keiner Weise unbedeutend werden sollte.

Unterdes aber sind wir zum Volk der Ingenieure und Straßenbauer, der politischen Organisatoren und Redner, der wissenschaftlichen Erfinder und Konstrukteure, der militärischen Lehremeister und Instrukteure geworden. Und das Wunderbare ist, daß wir dabei unseren

Charakter eines wirklichen Kulturvolkes

nicht nur nicht verloren, sondern in einem viel stärkeren Maße als je zuvor bekräftigt haben.

Welches Land beispielsweise könnte sich uns an die Seite stellen in der Pflege geistiger Güter, in der Förderung der bildenden Künste, der Architektur, des Theaters und des Films?

Was wir so oft voraussehen und vorauslagten, das beginnt nun Wirklichkeit zu werden.

Die Blütezeit unseres politischen Lebens ist im Begriff, einen ungeahnten Exportkrieg unseres gesamten deutschen Kulturlebens nach sich zu ziehen.

Dabei soll es gar nicht bestritten werden, daß wir Deutschen durch die Verhältnisse vielfach gezwungen sind, disziplinierter zu leben, zu denken und zu arbeiten als andere Nationen. Uns stehen nicht die weiten Erdräume zur Verfügung, in die bei anderen Völkern der Eigenwille und die individuelle Absonderung sich zurückziehen können.

Wir müssen versuchen, durch die Kraft des geeinten nationalen Willens die uns fehlenden Hilfsmittel, die anderen Völkern vielfach im Überfluß zur Verfügung stehen, wenigstens in etwas zu ersetzen.

Man schimpft uns zwar in einer mißgünstigen Welt gerne Barbaren. Aber halten wir die deutschen Verhältnisse denen gegenüber, die vielfach in anderen Staaten herrschen, so gilt für uns das Dichterverwort, daß wir Wilde doch die besten Menschen sind. Dabei haben wir es immer weit von uns gewiesen, uns in unserem kulturellen Leben hermetisch vom Auslande abzuschließen.

Es liegt im Sinne und im Geiste des nationalsozialistischen Staatsgedankens, daß alles, was geschieht, in einer direkten Beziehung zum Volke selbst steht. Deshalb ist es das Bestreben der neuen Staatsführung, das Volk an seinem eigenen nationalen Leben unmittelbar teilnehmen zu lassen.

Die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vermittelte im Jahre 1937 allein den deutschen Bühnen 13 1/2 Millionen zusätzliche Besucher. Die Hörerziffern des deutschen Rundfunks stiegen in den vergangenen 12 Monaten von 8,4 auf 9,5 Millionen. Die Produktionsziffer des Volksempfängers lag 301 Mal in diesem Jahre um 650 000 Stück auf 2 800 000. Die Zahl der Filmtheaterbesucher stieg von 295 Millionen im Jahre 1932 auf nunmehr 400 Millionen im Jahre 1937. Die deutschen bildenden Künstler wurden um eine Summe von 5 200 000 RM. bei öffentlichen Bauten oder durch Antäufel herangezogen. Wir hatten im vergangenen Jahre 25 361 Neuerwerbungen auf dem Buchmarkt zu verzeichnen. Die Umsatzerhöhung des deutschen Buches betrug 20,5 Prozent. Die Zahl der Ausleihungen in deutschen Verbüchereien stieg im vergangenen Jahr auf 20 Millionen. 750 Volksbüchereien wurden in diesem Zeitraum neu eingerichtet.

Können Zahlen Überzeugender als diese nachweisen, wie systematisch die

Pflege des geistigen und künstlerischen Lebens

in Deutschland betrieben wird und wie umfangreich das deutsche Volk selbst in den Genuß seiner kulturellen Güter kommt?

Daneben läuft eine großzügige Förderung des deutschen Künstlers selbst, die sich nicht nur auf seine Werte, sondern auch auf seine Person erstreckt. Wir haben einen Plan, der jahrelang in Deutschland erwogen, aber niemals durchgeführt wurde, schon in den Anfängen verwirklicht. Die Altersversorgung für alle deutschen Bühnenschauspieler ist im vergangenen Jahr Tatsache geworden.

Es besteht darüber hinaus begründete Hoffnung, daß in absehbarer Zeit die Altersversorgung für alle künstlerisch schaffenden Menschen in Deutschland durchgeführt wird.

Der Nachwuchsfrage haben wir besondere Aufmerksamkeit angedeihen lassen. Die Gründung der deutschen Filmakademie ist hier nur ein Beispiel für viele. Die Errichtung einer deutschen Theaterakademie wird vorbereitet. Presseschulen, Rundfunkschulen, die Forschungsanstalt für Maltechnik in München sind weitere Etappen auf diesem Wege der systematischen Erziehung eines künstlerischen Nachwuchses.

Im Jahre 1933 haben wir zwei Preise ausgesetzt, die jährlich am 1. Mai zur Verteilung gelangen. Mit ihnen soll der beste Film und das beste Buch des Jahres gekrönt werden. Sie werden im Angesicht des ganzen Volkes ausgegeben und sollen eine sichtbare Ehrung für Spitzenleistungen auf diesen Gebieten darstellen. In der Anerkennung liegt der Ansporn für weiteres Schaffen. Wir haben in den vergangenen Jahren immer Wert darauf gelegt, nur ganz große Leistungen preiszuwürdigen. So schwer es nun in den ersten Jahren des Nationalsozialismus war, geeignete Bewerber zu finden, so schwer ist es in diesem Jahre, unter den geeigneten den besten herauszufinden.

Damit komme ich zur Verleihung der beiden großen Preise für Film und Buch, die zum ersten Mai 1938 von der Reichsregierung ausgesetzt werden.

Der deutsche Filmpreis 1937/38 wurde

Frau Leni Riefenstahl

für ihr Filmwerk „Olympiafest der Völker, Fest der Schönheit“ zuerkannt.

In fast zweijähriger Arbeit ist dieses monumentale Filmwerk geschaffen worden. Mit einem Fleiß ohne Gleichen, mit vorbildlicher Genauigkeit, mit größtem technischen und künstlerischen Können wurde hier eine Leistung vollbracht, die nicht nur bei uns, sondern auch in der Presse des Auslandes die größte Bewunderung fand. Der Film „Olympia“ ist in seiner künstlerischen Gestaltung zu einem Symbol unserer neuen Zeit geworden. Mit feinstem Einfühlungsvermögen wurde hier die Brücke geschlagen vom 20. Jahrhundert zur griechischen Antike. Der ergreifende Prolog dieses Filmes ist eine künstlerische Leistung ersten Ranges. Die filmische Wiedergabe der sportlichen und repräsentativen Vorgänge der Berliner Olympischen Spiele hat den Rahmen einer großen Reportage gewaltig gesprengt und ist zu einem Dokument höchster Filmkunst geworden.

Der deutsche Buchpreis 1937/38

fiel in diesem Jahre viele Bewerber. Die Auswahl unter ihnen mußte deshalb besonders schwer fallen. Schon waren wir im Begriff, den Preis unterzuteilen oder durch das Los entscheiden zu lassen, da erschien in diesen Tagen auf dem Buchmarkt ein dünner, schmaler Gedichtsband, der allerdings dann sofort alle weiteren Erwägungen hinfällig machte.

Wie kein anderes Buch erfüllt dieses die in der Stiftungsurkunde des Buchpreises festgelegte Bedingung, aus dem Geiste unserer Zeit heraus, geschaffen in höchster künstlerischer Vollendung dem Geiste unserer Zeit lebendigsten und plastischsten Ausdruck zu geben.

Der deutsche Buchpreis 1937/38 wurde dem Gedichtsband „Das Lied der Getreuen“ Verle ungenannt österreichischer Hitler-Jugend aus den Jahren der Verfolgung 1933/37, herausgegeben und eingeleitet von Balbur von Schirach, zuerkannt.

Der Gedichtsband nennt keine einzelnen Verfasser; sie sind alle Vertreter einer kämpfenden Gemeinschaft. Die Verse dieses Büchleins wurden in des Wortes wahrster Bedeutung aus hartem, dichterischen Zwang geschrieben und entspringen härtester nationaler Not. Sie erheben sich in einzelnen Teilen zu ergreifenden Schmerzensgesängen, zu trohigen dichterischen Anklagen, zu wilden Empörungsschreien oder zu innigen Bekenntnissen der Heimatliebe und Volksehnsucht, die tief an das Herz jedes Menschen rühren. Sie gehören mit zu den schönsten dichterischen Strophen unserer Zeit.

Es ist nicht, als nähme das deutsche Volk in Österreich selbst das Wort, wenn hier einer dieser ungenannten Jungen im Zeichen tiefster nationaler Qual die Lippen aufleuchten läßt, wie Österreichs Volk einmal am Tage der Erlösung den Führer empfangen wird:

Deutsche Arbeiter bei Adolf Hitler

Stunden echter Kameradschaft im Hause des Reichspräsidenten

Der Führer und Reichskanzler empfing am Nachmittag des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes, wie alle Jahre, einen Teil der Sieger des Reichsbewerkskampfs aller Schaffenden, die als Ehrenabordnung der Arbeiter der Stirn und der Faust des deutschen Volkes aus allen Teilen des Reiches zu den Maifeiern nach Berlin gekommen waren. Zum ersten Male war bei diesem Empfang auch eine Arbeiterabordnung aus österreichischen Gauen anwesend.

Im Empfangssaal im Hause des Reichspräsidenten waren um 16 Uhr die geladenen Gäste aus dem Großdeutschen Reich versammelt. An ihrer Spitze sah man 32 österreichische Arbeiter, unter ihnen die fünf Salzburger Waldarbeiter, die den Maibaum für Berlin gefällt hatten. Dann folgten die 132 Reichssieger und -Siegerinnen des Wettkampfes aller Schaffenden, unter ihnen 44 Jugendliche.

Es war der Höhepunkt des Berliner Aufenthaltes für die Arbeitergäste, als der Führer unter ihnen erschien, als er jeden einzelnen mit Handschlag begrüßte und sich mit ihnen über ihre Heimat, ihre Arbeit und ihre Reiseindrücke unterhielt. In diesen Stunden kam wiederum die enge Verbundenheit zwischen Führer und Volk zu bekräftigendem Ausdruck. Unverbrüchliche Treue sprach auch aus den Grüßen und Bestellungen, die die Arbeitervertreter dem Führer aus ihrer Heimat überbrachten. Genau so schlicht wie ihre Worte waren die Geschenke, die einzelne Arbeiter dem Führer überreichten, ob es nur eine Photographie aus der Heimat war, oder eine Schale aus Kärntner Keramik, gefüllt mit Edelweiß und Enzian. Mit heller Stimme gaben die Jungen und Mädchen strahlenden Auges die Antworten auf die Frage nach ihrem Herkunftsort oder ihrem Beruf.

Nach der Begrüßung ließ der Führer alle im Kreise um sich treten und sprach in überaus herzlichen und kameradschaftlichen Worten zu ihnen über den Sinn des 1. Mai und die großen Ziele, die durch den Berufswettkampf erreicht werden sollen.

Mit großer Aufmerksamkeit folgten die Arbeitervertreter der Ansprache, und man merkte bei jedem von ihnen die innere Ergriffenheit dieser für sie alle unvergleichlichen Stunde. Begleitete Heilrufe begleiteten den Führer, als er sich von den Vertretern des Volkes mit den besten Wünschen für ihren

„So wollen wir Dich einst begrüßen
In unserm lieben Heimatland:
Wo Du kommst, wird Dir zu Füßen
Ein Blumentepich ausgepannt,
Und an den Fenstern, an den Gängen
Werden die bunten Kränze hängen.“

Und höher oben auf den Türmen,
Da sollst Du Deine Fahnen sehn.
Ganz stundenlos trotz allen Stürmen
Werden sie hoch im Winde wehn.
Und werden weithin sieghaft leuchten
Und manches blanke Auge feuchten.“

Das ganze Land wird widerhallen
Von unserem namenlosen Glück —
Das Deutschlandlied wird froh erklingen,
Und jede Miene, jeder Blick
Wird Dir die gleiche Botschaft geben:
Kärnten ist Dein mit Leib und Leben!“

Wir haben mit Absicht vermieden, den Schleiher der Anonymität zu küssen. Ich kann und will keine einzelnen Namen nennen. Der deutsche Buchpreis, der sonst in Höhe von 12 000 Mark zur Verteilung gelangt, soll deshalb an keinen einzelnen gegeben werden. Er wird für die von 12 000 Mark auf 200 000 Mark erhöht. Die Summe

zum Bau einer großen Jugendherberge

in der schönsten Gegend unseres deutschen Österreich dienen.

Gibt es für uns alle für diesen 1. Mai ein beglückenderes Gefühl, als zu wissen, daß wir ihn zum ersten Male im neuen großen Deutschen Reich begehen! Und sind wir nicht alle tief ergriffen von dem Bewußtsein, den Mann mitten unter uns zu sehen, dessen politisches Genie, dessen Kraft und Wille den jahrhundertelangen Traum aller Deutschen verwirklichte!

So grüßen wir Sie denn in dieser Stunde, mein Führer. Es sei eine Stunde des Dankes und des Gelöbnisses. Mit derselben Inbrunst, mit der sich in den preisgekrönten Gedichten Knaben aus der deutschen Südothmar zu Ihnen bekennen, mit demselben Vertrauen und mit derselben Treue wollen wir alle vor Ihnen stehen. Wir wissen, daß Sie die Hoffnung unserer Nation und das Symbol unserer deutschen Zukunft sind.

Schon ist draußen auf den Straßen ein Volk im Marschieren. In allen Städten und Dörfern steht es bereit, um Ihnen, mein Führer, zu huldigen und auf Ihr Wort zu hören. Dieser 1. Mai ist der Tag des Führers in seinem großen Volke. Millionen im deutschen Österreich vor allem sind glücklich, in diesem Jahre zum ersten Male mit dabei sein zu dürfen. Das Wort, das Ihnen, mein Führer, vor dem 10. April als eine vorweggenommene Bestätigung des nationalen Botoms so oft entgegenklang, ist nun Wirklichkeit:
„Ein Volk — ein Reich — ein Führer!“

weiteren Aufenthalt in der Reichshauptstadt verabschiedete. Die Arbeiter aus allen Gauen des Reiches hatten darauf Gelegenheit, in den festlichen Räumen des repräsentativen Hauses ihre Gedanken auszutauschen über die großen Eindrücke, die sie während ihres Berliner Aufenthaltes erhalten haben.

Dem Empfang der Ehrenabordnung der deutschen Arbeiter wohnten bei Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, die Reichsminister Dr. Goebbels, Kerrl und Funk, der Reichsjugendführer Balbur von Schirach, der Schöpfer und Leiter des Reichsbewerkskampfs, Obergebietsführer Wermann, Reichsstudienführer Scheel, der Adjutant des Führers, Obergruppenführer Brüdnner, und Gauleiterstellvertreter von Berlin, Saatzart Görtzler.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigabteilung Emden, Verlagsleiter Hans Bach, Emden
Hauptgeschäftsführer: Menjo Kollerts (im Wehrdienst), Stellvertreter: Karl Engeltes. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Raper; für Heimat: Karl Engeltes, für Stadt Emden: Dr. Emil Krüger, sämtlich in Emden; für den übrigen Teil, insbesondere Sport: Fritz Brodhoff, Leer — Berliner Schriftleitung: Graf Reichsach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schtivy, Emden.

D. M. März 1938: Gesamtausgabe 25 717,

davon Bezirksausgaben:

Emden-Norden-Nurich-Harlingerland 15 718

Leer-Neiderland 10 082

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachsatzkaffel A für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Nurich-Harlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Neiderland. B für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 18 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 80 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Nurich-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Neiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzelle 50 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., erscheinen insgesamt

Österreichische Tageszeitung 25 717

Bremer Zeitung 35 610

Odenburgische Staatszeitung 34 776

Wiltshausener Kurier 13 422

Gesamtauflage März 1938 100 686

Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit

Berlin, 1. Mai.
Die Reichsregierung hat aus Anlaß der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich das folgende Gesetz beschlossen:

Paragraph 1: Bei Inkrafttreten dieses Gesetzes rechtskräftig anerkannte und noch nicht vollstreckte Strafen werden erlassen, wenn sie in Freiheitsstrafe von nicht mehr als einem Monat und Geldstrafe, bei der die Ersatzfreiheitsstrafe nicht mehr als einen Monat beträgt, allein oder nebeneinander, bestehen. Ist wegen mehrerer selbständiger Handlungen auf eine Gesamtstrafe erkannt, so tritt der Straferlass ein, wenn die Gesamtstrafe die im Satz 1 bezeichnete Grenze nicht übersteigt, das gleiche gilt, wenn aus mehreren bei Inkrafttreten des Gesetzes rechtskräftig erkannten Freiheitsstrafen eine Gesamtstrafe zu bilden ist.

Anhängige Verfahren wegen Straftaten, die vor dem 1. Mai 1938 begangen sind, werden eingestellt, wenn keine höhere Strafe oder Gesamtstrafe als Freiheitsstrafe von einem Monat und Geldstrafe, bei der die Ersatzfreiheitsstrafe nicht mehr als einen Monat beträgt, allein oder nebeneinander zu erwarten ist. Neue Verfahren werden nicht eingeleitet.

Paragraph 2: Neben Paragraph 1 hinaus wird ferner für Straftaten, die aus politischen Beweggründen begangen sind, Straffreiheit nach Maßgabe folgender Vorschriften gewährt:

1. Bei Inkrafttreten dieses Gesetzes rechtskräftig erkannte und noch nicht vollstreckte Strafen werden erlassen,

wenn sie in Geldstrafe und in Freiheitsstrafe von nicht mehr als sechs Monaten, allein oder nebeneinander, bestehen. Paragraph 1 Absatz 1 Satz 2 gilt entsprechend.

2. Anhängige Verfahren wegen Taten, die vor dem 1. Mai 1938 begangen sind, werden eingestellt, wenn keine höhere Strafe oder Gesamtstrafe als Geldstrafe und Freiheitsstrafe von nicht mehr als sechs Monaten, allein oder nebeneinander, zu erwarten ist. Neue Verfahren werden nicht eingeleitet.

3. Eine bei Inkrafttreten dieses Gesetzes rechtskräftig erkannte und noch nicht vollstreckte Freiheitsstrafe von mehr als sechs Monaten, aber nicht mehr als einem Jahr, wird bedingt erlassen, Paragraph 1 Absatz 2 Satz 2 gilt entsprechend. Das gleiche gilt, wenn nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes wegen einer vor dem 1. Mai 1938 begangenen Tat rechtskräftig auf Freiheits- oder Gesamtstrafe von mehr als sechs Monaten, aber nicht mehr als einem Jahr erkannt wird. Diese Strafe wird unter der Bedingung erlassen, daß der Täter nicht binnen eines mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes beginnenden und drei Jahre nach der Gewährung des bedingten Straferlasses endenden Zeitraumes ein Verbrechen oder ein vorzügliches Vergehen verübt.

4. Die Straffreiheit nach Nr. 1-3 erstreckt sich auf Taten, die nach Paragraph 330 a des Reichsstrafgesetzbuches und nach Paragraph 523 des österreichischen Strafgesetzes oder nach Artikel VIII. Absatz 1 c des österreichischen Einführungsgesetzes zu den Verwaltungsverfahren-

Obst Gorn und Provinz

Erenennung zum kommissarischen Polizeipräsidenten in Bremen

Das Bremische Staatsamt teilt mit: Der Reichs- und Preussische Minister des Innern, Dr. Frick, hat im Einvernehmen mit dem Regierenden Bürgermeister, SA-Gruppenführer Böhmker, den SA-Oberführer Kurt Ludwig, Führer des SA-Abchnittes XIV, zum kommissarischen Polizeipräsidenten ernannt und zunächst mit der kommissarischen Verwaltung der Polizeipräsidentenstelle in Bremen beauftragt.

SA-Oberführer Ludwig wird die Dienstgeschäfte in den nächsten Tagen übernehmen.

Den Kopf zermalmt

Am Sonnabend lief die siebenjährige Agnes Schlingemann in Fücktorf hinter einem Milchwagen her vor einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Warendorfer Treder. Das Kind wurde erfasst und sein Kopf vollkommen zertrümmert. Der Tod trat unmittelbar ein. Erst vor kurzem hat die Mutter des Kindes ihren Mann verloren.

gelesen strafbar sind, wenn die Raufschat aus politischen Beweggründen begangen ist.

5. Ausgeschlossen von der Straffreiheit nach Nr. 1-3 sind a) Hoch- und Landesverrat, sowie die entsprechenden Straftaten des österreichischen Rechts, b) Handlungen, bei denen die Art der Ausführung oder die Beweggründe eine gemeine Gesinnung des Täters erkennen lassen.

Paragraph 3: Ergänzungen für das Land Österreich.

Paragraph 4: Der Reichsminister der Justiz erläßt die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Vorschriften.

Paragraph 5: Das Gesetz tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft.

Öffentliche Ausschreibung

200 Stück Eisenbetonpfeile herstellen und rammen,
1600 m³ Beton herstellen und einbringen.

Angebotsformulare sind gegen Zahlung von RM. 3,- beim
Neubauamt Emden, Martin-Faber-Straße 6, erhältlich.

Emden, den 2. Mai 1938.

Neubauamt Emden.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die nachstehend beschriebenen Grundstücke am 9. Juli 1938, 18 Uhr (nach Antritt des Dampfers) im Rathaus zu Borkum versteigert werden.
Grdb. Borkum Bd. 23 Bl. 275: Ktbl. 5. Parz. 1195/201, 1194/21, Wohnhaus mit Anbau und Hofraum, Kirchstr. 4, groß 3,31 Ar. Versteigerungsvermerk eingetragen am 30. Dezember 1937. Grdb. Borkum Bd. 17 Bl. 88a: Ktbl. 5. Parz. 1152/201, 1153/201, Geschäftshaus mit Hofraum, Selbestr. 24b, groß 5,37 Ar. Versteigerungsvermerk eingetragen am 8. März 1938. Eigentümerin beider Grundstücke z. Zt. der Eintragung des Versteigerungsvermerks war die Firma Johs. Hollander & de Bries, offene Handels-Gesellschaft in Lique. in Emden.

Amtsgericht Emden, 26. April 1938.

Zu verkaufen

Stier zu verkaufen

B. S. Schnau sen.,
Abbehausen bei Pottshausen.

Zu verkaufen 2 gute, schwere Arbeitspferde

8 und 10 Jahre alt, 1 dito,
2 Jahre alt.
Zu erfragen unter Nr. 1502
bei der DZ., Emden.

Zu verkaufen gut erhaltener, noch wenig gebrauchter Rüchherd

geeignet für Gastwirtschaften
und Hotels.
Schriftl. Angebote u. € 2751
an die DZ., Emden.

Mercedes- Diesel-Lastwagen

65 PS, in gutem Zustande, be-
sonderer umständelhalber billig
zu verkaufen oder gegen neu-
wertigen Personenzwagen zu ver-
tauschen.
Angebote unter € 2753 an die
DZ., Emden.

Mannufaktur-, Porzellan- u. Kolonialwarengeschäft

an sehr guter Lage, in der Nähe
von Wilhelmshaven, Wohnhaus
mit Laden und schönem Garten
mit sofortigem Antritt für
13000 RM. zu verkaufen.
Bedingungen günstig.

Ed. Wähmann, Neuenburg
i. Oldb. Fernruf 238.

Stellen-Angebote

Gesucht ein jüngeres Mädchen

für Haus und Garten.
Frau Johanna de Wall,
Großesehn, Neue Wieke 74.

Tüchtiges, kinderliebendes Mädchen

zum 1. oder 15. 6. für Doff-
ziershaushalt gesucht.

Frau Zauber, Wilhelmshaven,
Friedenstraße 2, I.

Suche eheliche Hausgehilfin

mit guten Zeugn. u. Koch-
kenntn. z. 1. 6. für 11. köchl.
3-Personen-Haushalt.

Frau Daun, Fever-Grashaus.

Gesucht auf sofort eine landw. Gehilfin

von 17-19 Jahren
N. Weers, Timmel.

Wegen Heirat mein iekigen
suche ich sofort eine

landw. Gehilfin

bei hohem Lohn.
B. S. Schnau sen.,
Abbehausen bei Pottshausen.

Großmädchen

gesucht.
F. Ohling, Barrelt.

Gesucht zu sofort für Geschäfts-
haushalt junges

Mädchen

Hejo Janßen, Thlowersehn
Fernruf 4 Simonswolde.

Gesucht auf sofort ein Gehilfe

Johs. Barth, Pettkumer-
Münste.

1 landw. Gehilfe

gesucht.
Herr. Müller, Engerhase.

Zu sofort gesucht ein

erster und zweiter Gehilfe

Peter Herlyn, Twiglum.

Gesucht auf sofort 2-3 Arbeiter

zum Schloten bei evtl. Unter-
kunft und Verpflegung.
W. Adena, Görden-Hammrich
bei Neustadtgödens.

Bewerbungen

keine Originale
befügen!



Neolekt-Bilumen-pappe
teertfrei, in vielen Ausführungen
ab Lager Emden. - Vertretung:
Otto Drost, Emden, Friesenstraße 37
Fernruf 3367 (Lager Lookvenne).

Malerarbeiten zu vergeben

Architekt Neumann, Emden
Weiterbutenne 4.



Concordia

Hannoversche Feuer-Versicherung-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit
in Hannover

Sie gewährt Versicherungsschutz gegen die Gefahren des Feuers,
der Hausrück- und des Einbruch-Diebstahls
wie gegen Unfälle, Autoschäden, Wasserleitungs- u. Glaschäden

Sie wirkt seit mehr als 7 Jahrzehnten zum Nutzen ihrer
Versicherten nach dem Grundsatze der Gegenseitigkeit.

Alle Erträge und Uberschüsse kommen den versicherten Mitgliedern durch Gewährung von
Prämienrückerstattungen bezw. durch Stärkung der Fonds der Gesellschaft zugute.



Im Sommer 1921 wurden die Sturmabteilungen der
NSDAP. ins Leben gerufen. Schon nach ein paar
Monaten empfing die junge SA. ihre Feuerprobe. Im
Hofbräuhaus zu München behaupteten sich 46 fan-
atische Kämpfer gegenüber 600 Marxisten, die die Ver-
sammlung mit allen Mitteln zu sprengen versuchten.
So wie damals haben sich bis zur Machtergreifung
die Sturmabteilungen nicht loschlagen lassen. Ihr
Kampf und Sieg war - Deutschland.
Welche Aufgaben die Sturmabteilungen heute zu er-
füllen haben, wo ihr eigentliches Kampfgebiet ist,
von welchem Glauben, welcher Treue und Disziplin
sie beseelt sind, das schildert mit ausgewählten
Großaufnahmen, in Stimmungsbildern und Tatsachen-
berichten die neue große Sonderausgabe des
ILLUSTRIERTEN BEOBACHTERS

„Alles, was ihr seid, seid ihr
durch mich, und alles, was ich bin,
bin ich nur durch euch allein!“

Kleinanzeigen gehören in die DZ

Stellen-Gesuche

Bäckergehilfe

19 Jahre, mit guter Schen-
korekenntnis und 1a Zeugn.,
sucht Stellung auf sofort oder
später in gemischt. Betrieb.
Angeb. mit Lohnangaben an
Franz Goldamp,
Lingen (Ems),
Gardhof, Emsstrand.

Halte meinen staatlich geprüften



Bullen

zum Decken empfohlen.
S. R. Erhoff,
Zheringssehn II.
Zu verkaufen eine
hochtragende Entersjärke
D. D.

Zucht- u. Nutzviehmarkt Leer

Zum Rindviehmarkt am Mittwoch,

4. Mai, kann genau wie früher wieder zu Fuß
angetrieben werden.



Zu dem am 15. Mai
stattfindenden

Jubelfest

der NS. Krieger-
kameradschaft
Steenfelde kann noch ein
Karussell evtl. Schiffshautel
Aufstellung finden. - Meldungen
an Kameradschaftsführer Böning,
Steenfelde.

Hypothekencapital, Baudarlehen

bis 75% des Bau- und Boden-
wertes mit und ohne Reichs-
bürgschaft, beschafft

H. Spieker, Nemels Grundstück- und Hypothekematler.

Masch.-Kunststofferei

P. de Bries,
Emden, Hoffstraße 16.



50,- Reichsmark Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir nachweisen kann, wer aus dem
Schaufenster Briefmarken sowie Briefstücke (Ganzsachen) oder
kurz herausgerissene Marken von Ganzsachen (Briefstücke), also
Briefstempel, gestohlen hat. Vor Anlauf wird gewarnt!

Paul Jünemann, Emden (Ostfriesland).

Graphologin Buchner

Aurich (Ostf.)
Lichtenburgerweg Nr.5
Fernruf 663.

- Charakter-, Eignungs-, Zuverlässigkeitsprüfung nach der Hand-
schrift. - Wichtig bei Personaleinstellung, Berufs- und Ehe-
beratung. - Gewissenhafte Arbeit, I. Referenzen. - Unter-
lagen: Mindestens 20 Zeilen Tintenschrift und Geburtsdatum
- Täglich 10-3 und 6-8 Uhr. Mündl. 3 R.M. schriftl. 5 u. 10 R.M.

Familiennachrichten

Statt Karten!

Ihre am 26. April in Ekel vollzogene Vermählung
geben bekannt

Johann Griepenburg und Frau
Henriette, geb. Bader.

Wällen.

Ihre am 28. April zu Sprietenborg voll-
zogene eheliche Verbindung geben bekannt

Robert Troff und Frau

Bernhardine, geb. Nehuis

Eppingawehr im Mai 1938

Unser Gauleiter sprach auf „Wilhelm Gustloff“

An Bord des „Wilhelm Gustloff“, 2. Mai.
Tausende deutscher Arbeiter erlebten auf der Rückreise der RDK-Flotte von Madeira auf halbem Wege zwischen Madeira und Lissabon den Nationalen Feiertag des deutschen Volkes auf hoher See in einer erhebenden Feierstunde. Im frischen Morgenwind flatterten die bunten Wimpel und Fähnchen, die zur Feier des Tages das Oberdeck schmückten. Hitlerjungen musizierten und sangen Lieder zu Ehre und Preis des deutschen Volksmannes und seiner Arbeit. Gauleiter Reichsstatthalter Carl Röber, der an dieser Fahrt teilnimmt, sprach über das große Gemeinschaftsereignis unserer Reise, das uns am heutigen Tage besonders sinnvoll erscheint. Dann brauschten das Sieg-Heil auf den Führer und die Lieder der Nation wie ein mächtiges Dank- und Treugelöbnis über das Meer.

Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938

Für Verdienste um die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich

Berlin, 1. Mai.
Unter dem 1. Mai 1938 hat der Führer und Reichskanzler die folgende Verordnung über die Stiftung einer Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938 erlassen: Zum sichtbaren Ausdruck meiner Anerkennung und meines Dankes für Verdienste um die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich stiftete ich die Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938. Die Einzelheiten bestimmt die Satzung.

Berlin, den 1. Mai 1938.

Der Führer und Reichskanzler
Adolf Hitler.
Der Reichsminister des Innern
Dr. Frick.

Die Satzung der Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938 lautet:

Artikel 1: Die Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938 wird an Personen verliehen, die sich um die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich besondere Verdienste erworben haben.

Artikel 2: 1. Die Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938 ist bronzengetönt und zeigt auf der Vorderseite den Kopf des Führers mit der Inschrift „Ein Volk — ein Reich — ein Führer“; auf der Rückseite befindet sich das Hoheitszeichen des Reiches mit dem Datum vom 13. März 1938. 2. Die Medaille wird am dunkelrot-schwarz gestreiften Bande auf der linken Brustseite getragen.

Artikel 3: Die Vorschläge auf Verleihung der Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938 werden vom Reichsminister des Innern, für Angehörige der Wehrmacht vom Chef des Oberkommandos der Wehrmacht aufgestellt und mir durch den Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers vorgelegt.

Artikel 4: Dem Beliehenen wird ein Besitzzeugnis durch den Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei ausgestellt.

Artikel 5: Die Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938 bleibt nach dem Tode des Inhabers den Hinterbliebenen als Andenken.

Artikel 6: Mit der Durchführung der Verordnung beauftrage ich den Reichsminister des Innern in Verbindung mit dem Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei.

Berlin, den 1. Mai 1938.

Der Führer und Reichskanzler
Adolf Hitler.
Der Reichsminister des Innern
Dr. Frick.

Die erste Bräuteschule des Reiches

Zusätzliches Darlehen für Mädchen mit Ehestandsdarlehen
Das Normannenhaus in Tübingen wird zukünftig jungen Bräuten eine gastliche Stätte sein. Am 28. Mai dieses Jahres wird hier die NS-Frauenkraft/Deutsches Frauenwerk Gau Württemberg-Hohenzollern, die erste Bräuteschule des Reiches eröffnen. Dreißig junge Mädchen werden dann in kameradschaftlicher Gemeinschaft alle jene Dinge kennenlernen, die eine Frau und Mutter wissen muß. Kein Schulunterricht wird es sein, sondern eine lebendige Arbeitsgemeinschaft, die in sechs Wochen den jungen Bräuten das Ziel und Ideal zeigt, das sie selbst einmal sein dürfen: Mittelpunkt der Familie.

Welche Bedeutung man dieser Bräuteschule beimißt, ist allein schon daraus zu ersehen, daß das Reich allen, die ein Ehestandsdarlehen beantragen, auf Wunsch zum Besuch dieser Schule ein zusätzliches Darlehen von hundert Reichsmark gewährt, das schon vor der Ehe bei Beginn des Kurses ausbezahlt wird. Die Rückzahlung erfolgt in gleicher Weise wie beim Ehestandsdarlehen. In besonderen Fällen, wenn die Rückzahlung eine Härte darstellen würde, kann sogar die Antragstellerin von der Wiedererstattung dieser hundert Reichsmark befreit werden. Die Gebühr für einen sechswöchigen Kursus beträgt einschließlich Aufenthalt und Verpflegung 120 RM.

Ausschluß aus der DAF. aufgehoben

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Leiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Robert Ley, hat zum 1. Mai folgende Anordnung erlassen:

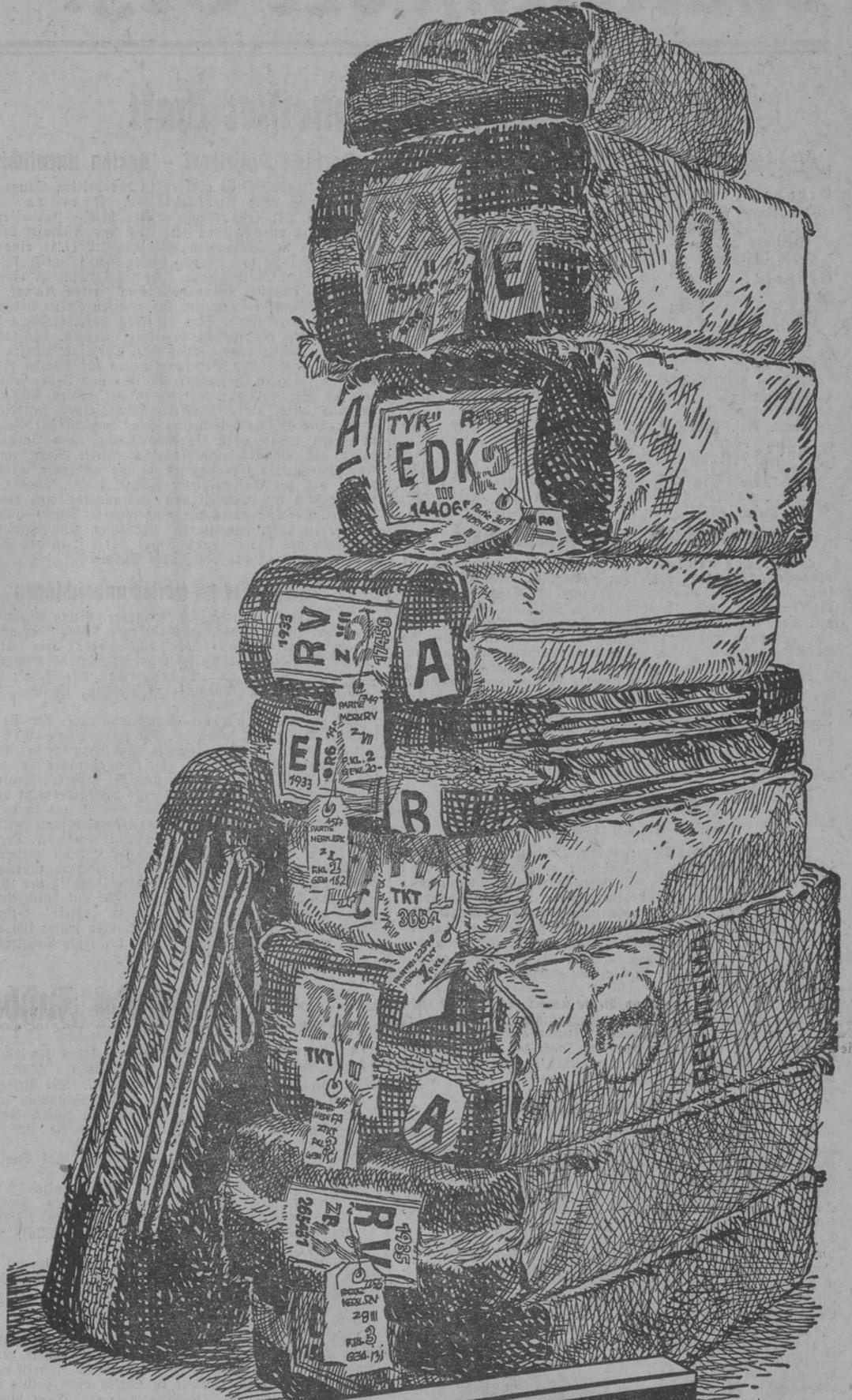
„Anlässlich der überwältigenden Treuekundgebung des deutschen Volkes am 10. April 1938 und der Heimkehr der deutschen Dittmar in das Reich habe ich alle Ausschlüsse aus der Deutschen Arbeitsfront nach Maßgabe der Ausführungsbestimmungen aufgehoben. Die Ausführungsbestimmungen werden durch den Obersten Ehren- und Disziplinarhof der DAF. erlassen.“

Die vom Obersten Ehren- und Disziplinarhof zu erlassenden Ausführungsbestimmungen sind in Kürze zu erwarten. Nicht betroffen von dieser Maßnahme werden die Fälle sein, in denen der Ausschluß ausgesprochen wurde auf Grund schwerer gesetlicher Strafen und Vergehen gegen die Volksgemeinschaft. Allen anderen aber reicht Dr. Ley im Namen der Milionenorganisation die Hand und gibt ihnen die Möglichkeit, sich erneut einzureihen in die Front der schaffenden Deutschen.

Büder-„Jungmeister“ überfliegt die Anden!

Der deutsche Flieger Artur Benitz, Chespilot der Büder-Flugzeugwerke, vollbrachte mit einem Flugzeuge vom Typ Büder-„Jungmeister“ eine ganz hervorragende Leistung. Er flog von Buenos Aires über die 5000 Meter hohen und fliegerisch äußerst gefährlichen Anden nach Santiago de Chile. Der Flug hat in Südamerika die höchste Bewunderung für Pilot und Maschine ausgelöst, da das Cordillereengebiet für Pilot und Maschine ausgerechnet die höchsten Sportflugzeuge überflogen wurde.

Chespilot Benitz befindet sich bereits längere Zeit in Südamerika, wo er die deutschen Flugzeugmuster „Jungmann“ und „Jungmeister“ vorführt.



48
Doppelt
fermentiert

Deutsche Fußballmeisterschaft

Nach den Spielen vom 29. April ergibt sich in den Gruppen folgender Tabellenstand:

Gruppe 1:						
Hamburger SV	5	5	0	0	19:2	10:0
Eintracht Frankfurt	4	3	0	1	16:1	6:2
Stettiner SC	6	2	0	4	12:18	4:8
Vord. Insterburg	5	0	0	5	4:20	0:10
Gruppe 2:						
BfV. Mannheim	5	3	1	1	14:9	7:3
Schalke 04	4	1	2	1	10:5	4:4
Berliner SV. 92	5	1	2	2	8:8	4:6
Dessau 05	4	1	1	2	4:14	3:5
Gruppe 3:						
Fortuna Düsseldorf	4	2	2	0	9:3	6:2
BfV. Hartha	5	1	4	0	8:7	6:4
BfV. Stuttgart	5	2	1	2	14:7	5:5
Worm. Raf. Gletwih	4	0	1	3	3:17	1:7
Gruppe 4:						
Hannover 1896	4	0	0	0	8:3	8:0
1. FC. Nürnberg	4	3	0	1	10:6	6:2
Memannia Aachen	4	1	0	3	8:11	2:6
FC. Hanau 93	4	0	0	4	4:10	0:8

Hamburger SV. schon Gruppensieger

Dem Nordmarkmeister HSV wird nach dem 3:1 über Vord. Insterburg der Gruppensieg nicht mehr zu nehmen sein. Allerdings boten die Hamburger am Sonnabend gegen die Insterburger keine besondere Leistung. Das Fehlen von Noack machte sich doch ziemlich bemerkbar. Das Spiel war ohne Spannung und Durchschnitt. Immerhin waren die Hamburger den körperlich überlegenen Soldaten in bezug auf Technik und Einzelkämpfe noch gut um einige Längen voraus. Der Endspieß hätte aus diesem Grunde auch zahlenmäßig höher als mit 3:1 (3:0) ausfallen können. Bis zur Pause schossen der Rechtsaußen Carlens und Hoffmann drei Tore für den HSV, der aber nach Wiederbeginn einige schwache Minuten hatte. In dieser Zeit glückte dem Insterburger Halbklinker Laeger das wohlverdiente Ehrentor. Der Rest der Spielfzeit gehörte wieder den Hamburgern.

Hoher Eintracht-Sieg

Stettiner SC. 5:0 (1:0) geschlagen

Mit Stubb in der Verteidigung, Lindemann als Mittelführer und Schmitt als Mittelstürmer erwartete Eintracht Frankfurt auf eigenem Platz den Pommermeister Stettiner SC. Hatten die Süddeutschen vor wenigen Wochen in Stettin mit vieler Mühe gewonnen, so konnten sie dieses Treffen zu einem überlegenen 5:0 (1:0)-Sieg gestalten, der zahlenmäßig im Vergleich zur spielerischen Überlegenheit nicht einmal zu hoch ausfiel. Schon zu Beginn fiel die Überlegenheit der Süddeutschen auf, die in der ersten Hälfte allerdings nur einmal erfolgreich waren, obwohl das Edenverhältnis 9:2 lautete. Nach dem Wechsel wurde die Überlegenheit der Eintracht-Elf noch klarer. Köhl, der Rechtsaußen, erhöhte in der 24. Minute auf 2:0, Schmitt wenig später auf 3:0 und dann auf 4:0. Kurz vor Schluß war auch noch der Halbklinker Uehlinger erfolgreich. Das Edenverhältnis lautete zum Schluß 13:3 für Eintracht Frankfurt.

Schalke spielte nur unentschieden

Der deutsche Meister Schalke 04 hat die Niederlage durch den VfV. Mannheim im Gruppenspiel auch im Rückkampf in Mannheim nicht ausgleichen können. Badens tüchtige Meisterelf zwang die Westfalen beim Endstand von 2:2 zur Punkteteilung. Fast 25 000 Zuschauer wohnten dem großen Kampf im Mannheimer Stadion bei. Bis zur Halbzeit hatte Schalke eine 2:1-Führung herausgeholt. Vorigen Schuß das erste Tor. Der Ausgleich fiel aber schon wenig später durch Striebing. In der 21. Minute stellte Kalwitzki die 2:1-Führung für Schalke her. Nach der Pause entwickelte sich der typische Meisterschaftskampf mit allen seinen unehelichen Begleiterscheinungen. In der ersten Viertelstunde hatten die Mannheimer mehr vom Spiel und der Meister mußte hart verteidigen. Den ersten Zwischenfall gab es bei einem Zusammenstoß von Striebing und Sontow, Schiedsrichter Best entschied auf Elfmeter für Mannheim, den Best verweigerte. Auf den Protest wurde Vorigen vom Platz gestellt, aber selbst mit nur zehn Mann bekamen die Westfalen deutlich Oberwasser. Bestimmt hatten die Mannheimer in dieser für sie schlechten Zeit das Glück auf ihrer Seite. Wegen einer Unsportlichkeit an Kalwitzki mußte Mannheims linker Verteidiger Köppling hinaus, so daß zahlenmäßig der Gleichstand der Kräfte hergestellt war. Schalke rannte sich gegen die starke Mannheimer Abwehr immer wieder fest, zumal Striebing sich zuletzt als Verteidiger auszeichnete. Es blieb beim 2:2-Unentschieden, das nicht einmal als unverschieden ausgelegt werden kann.

Dessaus erster Sieg

In einem sehr schnellen Spiel siegte am Sonnabend im Berliner Poststadion vor 15 000 Zuschauern der SV. Dessau 05 über den Berliner SV. 92 mit 3:2 (1:0) Toren. Durch diese Niederlage ist Brandenburgs Meister die letzte noch bestehende Hoffnung auf einen Gruppensieg genommen worden. Der Mittelmeister trat mit dem Ersatztorwart Kahler an. Die Berliner bestimmten bald nach Beginn das Spielgeschehen aber die Dessauer blieben durch ihre plötzlichen und schnellen Vorstöße stets ein gefährlicher Gegner. Sie erzielten auf diese Art auch in der 17. Minute durch den Rechtsaußen Paul das Führungstor. Holzhaus kugelte sich bei der Abwehr des Balles den Arm aus und mußte kurz vor der Pause abtreten. Seinem Beispiel folgte in der 29. Minute der rechte Läufer Simon II, der sich den Knöchel verstauchte. Aber selbst mit neun Spielern war der HSV. noch ein gleichwertiger Gegner. Zwar künigten zeitweise die Dessauer, aber die Stürmer schossen zu ungenau. Nach der Pause waren Simon und Holzhaus wieder dabei. Durch die völlig unzulängliche Leistung des Pöppoter Schiedsrichters Kaiser nahm der Kampf nunmehr einen tragikomischen Verlauf. Bei einem angelegenen Hand erkletert der HSV. einen Elfmeter zugesprochen, den Tiefel einschickte. Ein zweiter fälliger Strafstoß, den der Dessauer Verteidiger Koppenberg verwirkte, wurde nicht gegeben, obgleich gerade hier ein Foulelfmeter unbedingt am Platz war. Hiernach schied Simon ganz aus. In der 90. Minute erzielte Tiefel die 2:1-Führung und schließlich auch den 3:1-Vorprung. Der HSV. war klar geschlagen, unternahm aber noch alle Anstrengungen und Morokutti glückte schließlich noch ein zweiter Treffer. Beim Stande von 3:2 für Dessau ertönte der Schlußpfeif.

Fortuna Düsseldorf - Hartha unentschieden

Zwei Mannschaften gibt es in der dritten Gruppe, die bisher noch ohne Niederlage sind: Fortuna und BfV. Hartha. Der erste Kampf dieser beiden Favoriten endete in Chemnitz unentschieden 1:1. Auch das Rückspiel brachte am Sonnabend in Oberhausen mit dem 2:2 (1:1) eine Punkteteilung. Bei starkem Regen hatten sich lediglich fünftausend Zuschauer im Oberhausener Niederrhein-Stadion eingefunden, die einen jederzeit spannenden und harten Kampf erlebten. Der Sachsenmeister hatte in der zweiten Hälfte große Augenblicke und war einem Sieg oft recht nahe, trotzdem muß das Unentschieden als gerecht bezeichnet werden, da Fortuna in der ersten Hälfte etwas besser war. Der linke Läufer Drechsel, Torwart Fischer und Bernhard waren bei Hartha die Besten, während Fortuna in Bender, Picards und Janes seine erfolgreichsten Spieler hatte. Bereits in der sechsten Minute führte Fortuna durch einen 20-Meter-Schuß seines Halbklinker Picards. Der Niedertheimer Meister war auch in der Folge leicht überlegen, mußte aber bis zum Wechsel den Ausgleich zulassen, den Männer durch Kopfball erzielte. Nach dem Wechsel legte Hartha ein sehr schnelles Tempo vor, man merkte allerdings, daß der Aufbauplayer Föhnel fehlte. In der 59. Minute glückte den Sachsen das Führungstor, und zwar durch Drechsel. Fortuna hatte nun eine schwere Sturm- und Drangperiode zu überstehen, spielte die letzten zehn Minuten aber überlegen und schaffte durch Janes, der mit in den Sturm gegangen war, noch den verdienten Ausgleich.

Hannover 96 weiter unge schlagen

In Aachen lieferten sich Hannover 96 und Memannia vor etwa 8000 Zuschauern einen verbissenen Kampf, der aber jederzeit in fairen Grenzen blieb. Hannover trat mit Prieger, Sievert, Kadel; Jakob, Deife, Männer; Malodi, Köhler, Wente, Ley, Richard Meng an. Memannia mit Neußl; Gummer, Schulze, Goffard; Münsberg, Stephan; Gentges, Wynand, Dausenberg, Köllig, Lande. Die Niedersachsen gewannen diese für sie äußerst wichtige Begegnung gegen die Münzener Elf verdient mit 2:1 (2:1). Das Endergebnis stand schon bei der Pause fest. Aber gerade dadurch, daß die Hannoveraner in dem sehr schnellen Spiel nach der Pause noch die größeren Kräfte reserven einzulegen hatten, war ihr Sieg als völlig verdient anzusehen. Dazu konnten die Aachener spieltechnisch und in der Mannschaftsarbeit besser gefallen als der Mitteltheimer Meister, bei dem besonders der Angriff wenig zweckmäßig operierte. Der Beginn war für Memannia recht verheißungsvoll, denn zweimal waren sie dicht am Erfolg. Das von den Aachenern etwas übertriebene Spiel auf Arbeitssstellen wurde ihnen in der 23. Minute selbst zum Verhängnis: Wente hatte sich gut durchgespielt und schob, während die Aachener heftig „abseif“ reklamierten, leiser ein. Aber schon fünf Minuten später fiel der Ausgleich, wobei der Linksaußen Lande der letzte Vollstrecker war.

Englands Fußball-Elf gegen Deutschland

Die englische Fußball-Association hat am Freitag bereits die Mannschaft aufgestellt, die in der zweiten Nachhälfte drei Länderkämpfe auf dem Kontinent bestreitet. Die Briten treten zunächst am 14. Mai im Berliner Olympiastadion an, eine Woche später, am 21. Mai, sind sie in Zürich Gegner der Schweiz und am 28. Mai schließlich stellen sie sich in Paris gegen Frankreich vor.

Für den Länderkampf mit Deutschland hat England folgende Elf aufgestellt: Woodley (Chelsea); Sproston (Leeds United), Hapgood (Arsenal); Willingham, Young (beide Huddersfield Town), Westh (Carlton Athletic); Matthews (Stoke City), Robinson (Sheffield), Broome (Aston Villa), Gouden (Westh. United), Baskin (Arsenal). Ersatzspieler sind: Bateman-Brentford (Verteidigung), Cullis-Wolverhampton Wanderers (Läufer), Hall-Hutpurs und Clifton-Sheffersfield Town (Angriff).

Vorfreize und Sturm geändert

Nach der Begegnung mit Schottland, die den Engländern am 9. April in London eine 1:0-Niederlage brachte, wurde die Ländermannschaft in der Vorfreizeit und im Angriff wesentlich geändert. Mittelstürmer spielt in Berlin nicht Cullis von den „Wälfen“, sondern der talentierte und sichere Young von Huddersfield. Der gesamte Innensturm ist neu besetzt. Besonders interessant ist dabei, daß man in Ermangelung wirklich übertragender Mittelstürmer den gefährlichen Rechtsaußen von Aston Villa, Broome, mit der Sturmführung betraute. Broome ist einer der besten Torhüter Aston Villas und stellte erst am Mittwoch durch ein Bruchtor das 2:0-Ergebnis über Bradford und damit den Aufstieg zur ersten Liga sicher. Von der Mannschaft, die 1935 gegen Deutschland in London mit 3:1 siegte, werden der Mannschaftsführer Hapgood und der kleine unverwundliche Baskin (beide Arsenal) und Rechtsaußen Matthews, Englands gefährlichster und trichterter Außenstürmer, auch in Berlin spielen.

Platz auf Gefecht.

Der Torwart der alten österreichischen Nationalelf, Peter Pacher (Admira), hat einen Finger gebrochen und muß dadurch eine ungewollte Ruhepause von rund acht Wochen einlegen. Pacher selbst bedauert sein Mißgeschick außerordentlich, da er nunmehr für eine Teilnahme in der großdeutschen Mannschaft für die Weltmeisterschaft nicht mehr in Betracht kommt. Ein weiterer hervorragender Wiener Spieler, der Außenläufer Wamek, leidet seit langem an einem kranken Knie und muß sich in den nächsten Tagen einer zweiten Meniskusoperation unterziehen.

Preston Northend Pokalsieger

Elfmeter entscheidet gegen Huddersfield Town

Das Wembley-Stadion war am Sonntag der Schauplatz des alljährlichen Pokalendspiels. Wie immer hatten die 93 000 Zuschauer auch den letzten Platz der riesigen Arena schon frühzeitig besetzt. Nach hartnäckigem Kampf erst kurz vor Schluß der rund 120 Minuten dauernden Spielzeit wurde Huddersfield Town mit 1:0 geschlagen.

Das Spiel fand in Anwesenheit des englischen Königs-paares statt. König Georg VI. begrüßte nach altem Brauch die Spieler beider Mannschaften und verteilte nach dem heißen Kampf die Pokalmedaillen an die glücklichen Sieger.

Bei sonnigem, aber windigem Wetter lieferten beide Mannschaften einen nicht gerade sehr fesselnden Kampf. Die

Die Schweiz Deutschlands Gegner

Die Eidgenossen siegen 2:1 (2:0) über Portugal

Das letzte Ausscheidungsspiel zur dritten Fußballweltmeisterschaft brachte am Sonntag in Mailand eine wichtige Entscheidung. Die Schweiz errang vor 12 000 Zuschauern einen überaus glücklichen 2:1-(2:0)-Sieg über Portugal und trifft nunmehr in der Vorrunde am 4. Juni im Pariser Prinzenpark auf Großdeutschlands Fußballnationalmannschaft. Die Portugiesen lieferten ein recht unglückliches Spiel, waren fast während des ganzen Spiels leicht überlegen, hatten auch zahlreiche gute Torchancen, waren aber vom Schicksal verfolgt. Durch zwei Tore von Nebi in der 23. und Amado in der 28. Minute kam die Schweiz zur 2:0-Führung. Dann aber drehten die Portugiesen mächtig auf. Huber im Schweizer Tor und Minelli in der Verteidigung befanden sich jedoch in großartiger Form. In der 54. Minute schob Cruz einen Handelfmeter an den Pfosten, wenig später rollte ein Schuß Peiretoas am leeren Tor vorbei, dann rettete Minelli auf der Torlinie, bis schließlich in der 72. Minute durch Peiretoas, der einen Nachschuß Soares verwandelte, das mehr als verdiente Ehrentor Portugals fiel. Nur mit größter Mühe konnte die Schweiz ihren knappen Vorprung mit einer achtspitzigen Verteidigung halten. Während die Portugiesen mit der gleichen Elf spielten, die gegen Deutschland das 1:1 erzielte, trat die Schweiz mit folgender Mannschaft an:

Huber
Minelli Stelzer
Springer Bernati Bränscher
Amado Kielholz Trello Abegglen G. Nebi

Kurz vor der Pause fiel die Entscheidung. Eine Vorlage von Wente nahm Ley auf und sandte zum 2:1 ein. 1/4 Stunde nach dem Wechsel stürzte Memannia mit allen Kräften, dann aber hatten die Aachener ihr Pulver verpöschelt und machten es dem Niedersachsenmeister leicht, den knappen aber ausstehenden Vorprung bis zum Schluß erfolgreich zu behaupten.

Brandenburg:

Spielg. Cuben — BSG. Lorenz Berlin 1:2
Minerva 93 — Blau Weiß Berlin 1:2

Sachsen:

Dresdner SC. — Rapid Wien 0:3
Polizei Chemnitz — Sportf. 01 Dessau 7:4
BfV. Leipzig — Jahn Regensburg 2:4
Leipziger SC. — Fortuna Leipzig 4:6
SpBz. Leipzig — Eintracht Leipzig 4:0
BfV. Glauchau — SC. Plautz 1:1
1. SV. Reichenbach — Thüringen Weida 0:1

Württemberg:

Stuttgarter Kickers — 1. FC. Pforzheim 3:0

Bayern:

FC. Augsburg — BfV. Ingolstadt-Ringssee 7:1

Niederrhein:

BfV. Venrath — Limburg (Holland) 4:2

beiderseitig sehr starken Abwehren stellten immer wieder die Angriffsreihen matt. Dazu kam, daß alle zehn Stürmer sehr schwach und ungenau schossen. Preston Northend hatte wohl ständig etwas mehr vom Kampf, ohne aber dadurch erfolgreicher zu sein. So schlossen beide Spielhälften ohne Treffer ab. Auch nach der ersten viertelstündigen Verlängerung wurden die Seiten noch bei torlosem Stande gewechselt. Die letzten fünfzehn Minuten schienen gleichfalls ergebnislos zu bleiben, als der Londoner Schiedsrichter A. S. Jewell bei einem Zusammenstoß zweier Gegner im Strafraum von Huddersfield Town auf Elfmeter für Preston Northend entschied. Der Halbrechte Mutz verwandelte den Strafstoß zum einzigen entscheidenden Tor.

Nach 41 Jahren hat Preston Northend seinen zweiten Pokalsieg erkämpft, nachdem der Verein am Sonnabend zum vierten Male im Endspiel stand. Genau so oft erreichte Huddersfield Town das Finale. Der einzige Sieg gelang dieser Mannschaft im Jahre 1922, und zwar gegen Preston Northend, das damals mit dem gleichen Ergebnis von 1:0 geschlagen wurde.

Erster deutscher Sieg in Rom

Die deutschen Reiter mußten nach ihren Erfolgen im Vorjahr diesmal lange warten, ehe sie ihren ersten Sieg erzielten. Nachdem sie an den ersten beiden Tagen nicht beim Endkampf dabei waren, gab es am Freitag durch Achimist unter Rittmeister Romm im Premio Pincio den ersten Sieg unserer Mannschaft, dem auch Kronprinz Umberto beiwohnte. Leider verlor ein fast unaufhörlicher Landregen den äußeren Erfolg. Im Pincio-Preis boten die sechs beteiligten Nationen jeweils sechs ihrer besten Pferde auf, so daß es bereits in diesem reinen Zeitspringen — Fehler wurden in Sekunden umgerechnet — im Hinblick auf den Preis der Nationen zu einer ersten Klärung des Stärkerverhältnisses kam. Rittmeister Romm brachte Achimist überaus umständig über die 14 Sprünge und unterbot mit einem fehlerlosen Ritt den bis dahin führenden rumänischen Oberleutnant Tudoran auf Pir um 1,8 Sekunden. Die Rumänen und vor allem Islands Vertreter jagten daraufhin über die Bahn; aber die dabei unausbleiblichen Fehler trugen ihnen zwölf Strafskunden ein. Auch unser letzter Vertreter Schorsch und Standortführer H. Fegelein gingen ohne Fehler und landeten noch auf dem 7. Platz. Nordland (Hauptsturmführer Lemme), Lora (Rittmeister R. Haffe), Draf (Oberleutnant Hud) und Baron IV (Oberleutnant Brinmann) kamen für die Entscheidung nicht in Frage. Vorausgegangen war der mit 85 Bewerbern außerordentlich stark besetzte Vittorio-Preis, in dem sich Goldammer unter Rittmeister Haffe als stärkste deutsche Waffe erwies und hinter Sabaudia unter Capitän Bonivento den zweiten Platz errang. Kritisch war an der Eisenbahnbrücke stehen geblieben und mußte sich so mit dem 5. Rang begnügen. Obwohl für dieses Springen der Passus galt, daß jeder Teilnehmer schon nach dem zweiten Fehler oder Verweigerung abgeläutet wurde und so nur ganze 14 Pferde das Ziel erreichten, zog sich die Umwicklung über vier Stunden hin. Ergebnisse: Premio Pincio — reines Zeitspringen. Achimist (Rittmeister Romm) Deutschland 1:40, 2. Pir (Oberleutnant Tudoran) Rumänien 1:41,8, — 7. Schorsch (Hauptsturmführer H. Fegelein) 1:52,3. Premio Vittorio — mittelschweres Zeitspringen: 1. Sabaudia (Capitän Bonivento) Italien o. F. 1:39,8, 2. Goldammer (Rittmeister R. Haffe) o. F. 1:43.

Der Mann auf dem Tril

Roman aus der Welt der Artisten

von Ludwig Ott

4) Nachdruck verboten.

Er war ganz allein, aber er verriet trotzdem eine große Selbständigkeit, wie eben nur ein Kind, das schon frühzeitig gelernt hatte, auf großen internationalen Straßen spazieren zu gehen. Hin und wieder sahen sich vereinzelt Menschen nach dem Jungen um. Es waren diejenigen, die ihn schon abends auf der Bühne bewundert oder vielleicht auch nur eines seiner riesigen Reklamebilder gesehen und ihn doch sofort wieder erkannt hatten.

Aber Hans kümmerte sich nicht weiter um diese Menschen, er hatte sich schon daran gewöhnt, daß ihm der eine oder andere nachblickte. Und heute hatte er noch weniger Sinn und Interesse dafür, denn augenblicklich interessierten ihn ganz andere Dinge.

Hans hatte nämlich mit seinem feinempfindenden Kindergeheim herausgefunden, daß Mama Alexandrowna seit einiger Zeit irgend etwas unternahm, was sie dem Vater verschwiegen.

Als sie kaum ein paar Tage hier waren, hatte Mama Alexandrowna — wenn Hans auch immer Mama Alexandra sagte, so dachte er doch immer Alexandrowna — über Nervenschmerzen geklagt und sich in ein Bestrahlungsanstalt zur Behandlung begeben.

Vor drei Tagen aber hatte er nun zufällig festgestellt, daß sie gar nicht in das Bestrahlungsanstalt ging. Und gestern hatte er festgestellt, wohin sie ging, um sich bestrahlen zu lassen.

Warum aber trieb er sich nun auf der Strandbühnen herum? Eben hielt da ein Auto.

Ein Mann stieg aus, begrüßte sehr liebenswürdig Mama Alexandrowna, stieg mit ihr wieder ein, und der Wagen rollte weiter.

Hans war ganz überrascht stehen geblieben und starrte mit verwunderten Augen und halb offenem Munde dem Wagen nach, bis ihn ein etwas unachtsamer und eifriger Fußgänger etwas unanständig anstieß.

Da besann sich Hans, daß er sich beeilen mußte, um noch rechtzeitig beim Training zu sein, wenn der Vater daraufkam. Gestern hatte es deswegen schon beinahe Krach gegeben.

Pfeifer war das Faktotum der drei Artisten und hatte schon Willy Mertens die ersten Schritte beigebracht, auf dem Seil natürlich.

Er war selbst auch einmal Artist gewesen. Aber er hatte auf der Bühne nie rechten Erfolg gehabt. Er behauptete selbst, so häßlich zu sein, daß die Menschen entsetzt waren, wenn sie ihn sahen. Und er hatte da nicht ganz unrecht. Während des Krieges hatte er seine Nase verloren, und seine Erbschaft hatte sein durch Granatsplitter auch sonst noch entstelltes Gesicht doch nicht korrigieren können.

So war er denn hinter den Kulissen geblieben, und manch einer verdachte es ihm, wenn er es zu etwas gebracht hatte.

Als Mertens einen Sohn bekam, erinnerte er sich des Mannes, der auch aus ihm etwas gemacht hatte, und bat Pfeifer, wieder zu ihm zu kommen. Seitdem gehörte er denn auch wieder in die Familie Mertens, und es stand jetzt schon fest, daß es dabei bleiben würde.

Er war Trainer, Masseur, Garderobier, Quartiermacher, Reklamemanager und Sprachlehrer des Jungen, alles in einer Person. Mertens hätte ohne diesen praktischen Menschen überhaupt nicht mehr auskommen können.

Pfeifer warf einen Blick auf seine Uhr und brummte ärgerlich vor sich hin:

„Wo bleibt denn der Bengel noch wieder? Der scheint sich plötzlich das Bummeln anzugewöhnen, werde mal etwas energischer werden.“

Pfeifer hatte seine Gedanken noch gar nicht voll zu Ende gedacht, da erklangen schon Willy Mertens und wurde gleich sehr aufgebracht, als er den Jungen wieder noch nicht bei der Arbeit sah, und stellte dieselbe Frage, die sich Pfeifer schon selbst vorgelegt hatte.

Bald darauf erschien jedoch der Erwartete und mußte zunächst sehr ernste und ermahnende Worte hören, die Hans mit zusammengekniffenen Zähnen über sich ergehen ließ. Er wußte das, was der Vater ihm da vortrug, ja alles selbst sehr gut. Aber es gab da Dinge, die ihm keine Ruhe mehr ließen, eben weil er den Vater so lieb hatte.

Auf die Frage, wo er sich herumgetrieben habe, hätte er dem Vater am liebsten alles gesagt, worüber er sich Gedanken machte, weil er es nicht recht begreifen konnte.

Aber dann hatte er doch das bestimmte Gefühl, daß er den Vater damit sicher sehr betrübten würde. Darum brachte er lieber eine kleine Lüge vor, die schließlich gar nicht einmal eine richtige Lüge war.

„Ich habe zugehört, wie die Löwen geflöhert wurden, und dabei habe ich die Zeit vergessen.“

Es folgte noch eine Mahnung, und dann machte sich Hans an die Arbeit. Aber während er auch mit größter Sicherheit seine Kugeln, Bälle, Reifen und tausend andere Dinge meisterte, auf dem sicheren Fußboden sowie auf dem für Übungsstücke gespannten Seil, und während er dann weiter, mit Ausdauer und ohne dabei verdrießlich zu werden, unter Pfeifers Anleitung einen Trick veruchte, beschäftigte 'eine Gedanken immer wieder nur das, was er in den letzten drei Tagen und ganz besonders heute erlebt hatte.

Mertens sah dem Jungen noch eine Weile zu, und sein Vaterherz war erfüllt von Stolz und Freude, wenn er immer wieder feststellen konnte, was für ein großes Können der kleine Kerl schon bewies.

Er klopfte dem Jungen liebevoll auf die Schulter.

„Nur noch weiter so, dann wird es für das nächste Jahrzehnt bestimmt keinen geben, der dir das nachmacht... Nachher arbeiten wir noch eine Stunde zusammen.“

Eine halbe Stunde später wurde der Kaffee für Hans gebracht, und Pfeifer machte deshalb eine Pause.

Wie zwei gute Freunde saßen nun der alte und der junge Artist zusammen. Der eine schlürfte seinen Kaffee, der andere trank seinen Kaffee.

Eine Zeitspanne von beinahe einem halben Jahrhundert lag zwischen ihnen. Und doch verstand der Alte den Jungen und der Junge den Alten.

Es schien, als wäre der Alte ein Stück seines Weges noch einmal zurückgegangen, und der Junge wäre auf dem Wege, der vor ihm lag, ein Stück selbst vorausgeeilt, bis sie sich getroffen hatten.

Pfeifer sah plötzlich dem Jungen fest in die leuchtend blauen Augen.

„Das mit den Löwen füttern, war natürlich Schwindel, mein Junge, mir machst du so etwas nicht vor. — Also, was hast du losgelassen?“

„Wenn du es nicht glauben willst, etwas anderes kann ich dir nicht sagen“, erwiderte Hans, verziet aber doch eine leichte Verwirrung.

„Anstinn, Junge, mach' mir jetzt keine Klauen vor. Oder glaubst du vielleicht, ich habe nicht gemerkt, daß du während der Arbeit mit deinen Gedanken ganz woanders warst. Also, wie war das nun? Heraus mit der Sprache! Du weißt, wenn du wirklich mal eine Dummheit gemacht hast, dein Freund Pfeifer reißt dir nicht gleich den Kopf ab.“

Hans zögerte noch einen Augenblick.

„Aber du mußt mir versprechen, dem Vater nichts davon zu sagen.“

„Gut, ich verspreche es dir.“

„Großes Ehrenwort?“

Pfeifer hielt dem Jungen lächelnd die Hand hin.

„Sogar ganz großes Ehrenwort.“

Jetzt erst fühlte sich Hans vollkommen sicher. Wenn Pfeifer nur kleines Ehrenwort gab, wußte man nie, was er nachher tat. Aber wenn er ganz großes Ehrenwort gab, dann sagte er bestimmt nichts.

„Ich muß dich aber erst noch etwas fragen: Geht Mama Alexandrowna immer noch zum Bestrahlen?“

Diese Frage überraschte Pfeifer, und er hatte keine Ahnung, warum der Junge gerade darauf kam.

„Aber das weißt du doch, daß sie noch immer Schmerzen hat und nicht einmal so wie sonst arbeiten kann.“

Der Junge nickte, aber er war doch noch nicht ganz zufriedengestellt.

„Macht das ein Doktor?“

„Schon möglich. Und wenn er es auch nicht selbst tut, so wird er bestimmt da sein, um die Behandlungen zu überwachen. Du wollest wohl mitgehen?“

„Ja, aber Mama Alexandrowna sagte, das ginge nicht! Glaubst du, daß der Doktor ein Auto hat?“

Pfeifer sah dem Jungen kopfschüttelnd an.

„Junge, was stellst du für komische Fragen. Es ist schon möglich, daß er ein Auto hat, wissen kann ich das allerdings nicht.“

„Nun, wenn er aber eins hat, wäre es dann möglich, daß er mit Mama Alexandrowna spazierenfährt?“

Jetzt sah Pfeifer den Jungen erstaunt an.

„Was willst du wissen? Ob die Mama mit dem Doktor Auto fährt? Junge, wie kommst du denn darauf?“

„Ja, die Sache war also so“, begann Hans nun zu berichten.

„Weil Mama Alexandrowna mich nicht mitnehmen wollte, bin ich ihr vor drei Tagen einfach nachgelaufen. Aber unterwegs kam ein Herr aus Mama Alexandrowna zu, begrüßte sie, und dann gingen sie zusammen weiter.“

„Wohin denn?“ fragte Pfeifer unwillkürlich.

„Das wußte Hans aber auch nicht. Er habe gedacht, das sei der Doktor gewesen und wäre deshalb wieder zurückgegangen.“

„Vielleicht war er es auch“, meinte da Pfeifer, ohne jedoch selbst innerlich davon überzeugt zu sein.

„Dann ist er aber gestern mit Mama Alexandrowna in einem Kaffeehaus gewesen, und heute haben sie zusammen eine Autofahrt gemacht.“ Pfeifer biß sich auf die Lippen.

Das war allerdings eine verdammt seltsame Geschichte. Und ausgerechnet mußte der Junge das alles beobachtet haben. Das machte die Sache noch schlimmer, denn Pfeifer wußte genau, wie Hans über seine Stiefmutter dachte. Der Junge hatte in dieser Beziehung schon zuviel gehört und gesehen, was sich ja nicht vermeiden ließ.

Er verjuchte aber trotzdem, die Sache nach Möglichkeit abzuschwächen, um nicht das Mißtrauen in dem Jungen gegen seine Stiefmutter noch zu bekräftigen.

„Das mag stimmen! Ich entsinne mich, daß deine Stiefmutter den Doktor schon früher gekannt hat, und der Vater auch. Und deshalb wird er sich jetzt damit nicht zufriedengeben, nur Mama Alexandrowna zu behandeln. Also, mein Junge, laß in Zukunft derartige Nachspürereien, du kommst dann nur auf dumme Gedanken.“

Damit mußte sich Hans zufriedengeben, und er tat es auch. Was sein Freund Pfeifer sagte, das stimmte immer.

(Fortsetzung folgt)

Kleine Sportmeldungen

Letztes Punktspiel in der Bezirksliga

Der neue Meister der Bezirksliga der Staffel Bremen, H. Woltmershausen, trug das letzte Punktspiel am Sonntagabend in Bremerhaven gegen Sparta aus. Es gab eine richtige Ueberaschung, gelang es doch den Unterwieselerleuten, den Bremer Bezirksmeister überlegen mit 8:3 zu schlagen, wobei der Sieg durchaus verdient war. Die Bremer Elf zeigte durchaus nicht das Spiel, das man erwartet hatte, sie spielte lustlos und ohne jeden Zusammenhang. Im ersten Abschnitt zeigte der H. Woltmershausen noch eine recht gute Leistung und führte beim Seitenwechsel auf 2:1. In der zweiten Hälfte völlig zu sammen und überließ den Bremerhavenern einen hohen 8:3-Sieg. Zahlreiche Paktenschüsse der Sparta-Stürmer bewahrten die Bremer vor einer höheren Niederlage, die auf die Meisterschaft jedoch keinen Einfluß mehr hat.

MSB. Blumenthal — Bremer Sportfreunde 6:3 (4:1)

Die Bremer Sportfreunde, lange Zeit die führende Mannschaft in der Bezirksliga, trat am Sonntagabend gegen den MSB. Blumenthal zu einem Freundschaftsspiel an. Besonders in der ersten Hälfte waren die Blumenthaler überlegen, die sie mit einer 4:1-Führung beendeten. Nach dem Wechsel versuchten die Sportfreunde mit schnellen Durchbrüchen zum Ziel zu kommen, scheiterten aber an der ausgezeichneten Abwehr des MSB. Auf beiden Seiten fielen noch zwei Tore. Der Sieg des MSB. war verdient.

Bremer Sportverein — MSB. Nienburg 1:4 (1:3)

Auf dem Sportplatz des Westens empfing der Bremer SV. die Nienburger Pioniere und verlor überraschend 1:4 (1:3). Der Bremer Sportverein brachte eine neue Mannschaft heraus, die sich aber nicht durchsetzen verstand. Die Soldaten gefielen durch ihren großen Kampfsinn, während es gerade in dieser Beziehung bei den Blauweissen haperte, obwohl sie technisch etwas besser waren. Der Sieg des MSB. Nienburg war verdient, ziffernmäßig aber zu hoch.

Hamburger SV. in Bremen am 8. Mai

Am 8. Mai kommt es in der Bremer Kampfbahn zu einem sehr interessanten Freundschaftsspiel: SV. Werder — Hamburger SV. und damit zu einem neuen Kräftevergleich der Gau Niederachsen und Nordmar. Der HSV. spielt bekanntlich in den diesjährigen Gaugruppenspielen zur Deutschen Meisterschaft eine hervorragende Rolle und ist nach einer ununterbrochenen Siegesserie bereits Gruppenmeister. Werder stellt wieder eine sehr starke Mannschaft, die in der letzten Zeit beachtliche Siege über Bayern-München, VfB. Leipzig und Stuttgarter Kickers verzeichnete. Die Bremer Fußballgemeinde steht diesem Treffen mit ganz besonderer Spannung entgegen.

Schmelings Trainingslager in Speculator.

Der Deutsche Meister aller Klassen, Max Schmeling, tritt am 3. Mai von Bremerhaven aus seine 77. Atlantikfahrt an. Sein Trainingslager für den am 22. Juni im Newporter Yantee Stadion stattfindenden Weltmeisterschaftskampf will Schmeling in Speculator aufschlagen, das nur sechs Stunden von Newport mitten in schönen Bergen nicht weit vom Lake Placid liegt. Joe Louis beginnt bekanntlich am 27. Mai in Compton Lakes im State New York mit seinen letzten Vorbereitungen.

Farr oder Vazek Neufels Gegner.

Der Bochumer Schwergewichtler Walter Neufel weilt zur Zeit in England, um über einen Kampf mit dem britischen Meister Tommy Farr zu verhandeln, dem er im Vorjahr bereits in der dritten Runde durch K.o. unterlag. Ein weiterer Plan ist, Walter Neufel gegen Europameister Heinz Vazek in einem deutschen Ring herauszufstellen.

Deutschlands Davisplatzspieler

Nach Abschluß der Vorbereitung auf den Berliner Rotweiß-Bären unter Leitung von Hans Kuhn wurde vom Reichsfachamtsleiter Schönborn die deutsche Davisplatzmannschaft zum Kampf gegen Norwegen aufgestellt. Die deutschen Farben werden Henner Henkel, V. Metaxa, Redl und der Nürnberger Göpfert vertreten.

Rita van Beem war nicht zu schlagen

Am ersten Tage der dänisch-holländischen Schwimmmetkämpfe in Kopenhagen gab es ein überaus spannendes Rennen über 200-Meter-Kraul zwischen den Weltrekordbesitzerinnen Rita van Beem (Holland) und Ragnhild Hoeger (Dänemark). Nach prächtigem Kampf schlugen beide nach 2:28,3 gleichzeitig an. Das 100-Meter-Brustschwimmen gewann Balborg Christensen im 1:23,5 vor Inge Sörensen (1:26,2).

Schiffsbewegungen

Schulte und Bruns, Emden. Amerika 27. 4. Emden nach Karol. Afrika 21. 4. Emden nach Kanada. Göttrich Bueren 20. 4. Emden nach dem MSB. Golf. Heintz Schulte 21. 4. Bona nach Biddesberg. Johann Wessels 29. 4. Gelle. Gelle Schulte 27. 4. Karol nach Emden. Witten 29. 4. Karol. Europa 29. 4. Emden. Konrad Schulte 27. 4. Wiltshagenhafen. Nord 20. 4. Riga nach Königsberg. West 23. 4. Rotterdam nach Wiltshagenhafen. Patria 29. 4. Emden. Pfeifer und van Doornum, Emden. Marie Fisser 29. 4. von Hamburg nach West. Hendrik Fisser Aktiengesellschaft, Emden. Elisabeth Hendrik Fisser 28. 4. von Ostfriesland nach Suella. Emden Dampferkompanie. Rabob 24. 4. von Buenos Aires in Bahia Bianca. Mittelind vorausichtlich 2. 5. ab Rotterdam nach Rio de Janeiro. Taglia repariert in Hamburg. Berner repariert in Hamburg. Rudolf Odenborff 29. 4. in Rotterdam. Omland 28. 4. ab Ostfriesland nach Rotterdam. Carl Varlen 30. 4. ab Wiltshagenhafen nach Rotterdam. Albert Janus 27. 4. in Hottelau. Norddeutscher Lloyd, Bremen. Ulster 30. 4. Rotterdam nach Genoa. Anstolia 29. 4. Victoria nach Kapstadt. Ems 25. 4. Das Palmas. General von Steuden 29. 4. Kapstadt nach Tripolis. Goslar 28. 4. Galveston. Königsherg 29. 4. Wladimir nach Bremen. Kommodore Robinson 29. 4. 36 Gr. Nord 37 Gr. West. nach dem englischen Kanal. Nibel 30. 4. Adriaal nach Melbourne. Rieburg 29. 4. Dover. nach Bremen. Orstava 29. 4. Hamburg. Schwaben 29. 4. Rotterdam nach Hamburg. Stuttgart 29. 4. Gibraltar. nach Tanger. Wiegand 30. 4. Antwerpen nach Port Said. Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Goldenfels 30. 4. Rotterdam. Sundes 29. 4. Cadix. Randelfels 30. 4. Rotterdam. Kauterfels 29. 4. Sulzberg. Neuenfels 29. 4. von Bostab. Odenfels 28. 4. Gibraltar. nach Keidenfels 29. 4. von Djibouti. Stögenfels 29. 4. Amudien. nach Marientfels 28. 4. Gibraltar. nach Wilsberg 28. 4. von Malta. Dampfschiffahrts-Ges. „Neptun“, Bremen. Arion 29. 4. Santander nach La Coruna. Bellona 29. 4. Balajes. Güler 29. 4. La Coruna. Hercules 30. 4. Antwerpen. Irene 29. 4. Rotterdam nach Gedingen. Salon 29. 4. Rotterdam. Kronos 29. 4. Balajes nach Antwerpen. Leander 30. 4. Antwerpen. Ledo 29. 4. Kronos. nach Rotterdam. Nadebe 30. 4. Wiltshagen nach Santander. Nadebe 29. 4. Abau nach Riga. West 30. 4. Poltenau. nach Bremen. Dofar Friedrich 29. 4. Stettin. Wranus 29. 4. Rotterdam nach Bremen. Wlades 30. 4. Stettin. Stella 29. 4. Rotterdam. Theleus 30. 4. Wittenau. Rego Reederei Richard Adler und Co., Bremen. Adler 30. 4. London nach Bremen. Albatros 29. 4. Glasgow nach Hamburg. Antares 29. 4. Galveston nach Norfolk. Buti 29. 4. Antwerpen nach Rotterdam. Concor 29. 4. Leih nach Hamburg. Gint 29. 4. Royal. Geier 30. 4. Memel. Meise 29. 4. Kingslynn. Obara 29. 4. Tranzjund nach Bremen. Rabe 30. 4. Raumo. Reicher 30. 4. Hamburg nach Hull. Schwan 29. 4. Hull nach Bremen. Specht 30. 4. Hamburg nach Grangemonth. Sperber 30. 4. Rotta nach Rotterdam. Unterwieseler Reederei AG., Bremen. Fischenheim 29. 4. Dover. nach Ginnheim 17. 4. Hamburg. Schwanheim 29. 4. ab Port Ritz. Gonsenheim 29. 4. Orkney-Insel. nach Bodenheim 14. 4. ab Houlton. Hedderheim 29. 4. Houlton. Reithelm 30. 4. ab Tampa. Fischenheim 29. 4. Wiltshagenhafen. Deutsche Levante-Linie GmbH. Wana 29. 4. Varna. Wita 29. 4. Oran n. Malta. Actadia 29. 4. Alexandrien. Cavalla 28. 4. Istanbul nach Thessaloniki. Cilas 29. 4. Brate. Delos 29. 4. Brate. Pelga 29. 4. nach Istanbul nach Burgas. Tillo 29. 4. nach 29. 4. Calamata nach Malta. Hamburg-Amerika Linie. Hansa 30. 4. Wilsberg nach Newport. Rost 29. 4. Newport. Rost 29. 4. Wilsberg nach Ostfriesland. Ostfriesland 29. 4. Rost. Rost 29. 4. La Coruna nach Carpano. Cordiller 30. 4. Gerdoury nach Amudien. Eschertis 29. 4. Wiltshagen. nach Trinidad.

Iberia 28. 4. Antwerpen. Troja 29. 4. Antwerpen. Teodora 29. 4. Ciudad Trujillo nach Kingston. Amasis 29. 4. Wiltshagen. nach Bremen. Hermann 29. 4. Antwerpen nach Bremen. Rensburg 29. 4. Carl London n. Dore. Santhoff 29. 4. Emden. Emden 29. 4. Genoa. Hindenburg 29. 4. New Orleans. Friesland 29. 4. Trinidad nach New Orleans. Rheinland 29. 4. Wiltshagen nach Antwerpen. Arabis 28. 4. Ojota. Ruhr 28. 4. Ojota. Burgundland 29. 4. Dairen nach Kobe. Ramjes 29. 4. Manila. Scher 29. 4. Duellant. nach Antwerpen. Preußen 29. 4. Colombo nach Penang. Reliance 28. 4. Samoa. Milwaukee 29. 4. Rhodes nach Santos. St. Louis 1. 5. Cuxhaven. Kall. Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 30. 4. Rio de Janeiro. Cap Norte 30. 4. Fernando Noronha. General Krüger 29. 4. Wiltshagen nach Boulogne. General Dierks 30. 4. Montevideo nach Rio Grande. Monte Rolo 29. 4. Madeira nach Rio de Janeiro. Monte Sarmiento 29. 4. Santos nach Montevideo. Bahianopolis 30. 4. Rotterdam nach Hamburg. Corrientes 29. 4. Santos nach Sao Francisco de Sul. Espana 29. 4. Duellant. nach Rio de Janeiro. Sao Paulo 28. 4. Rocio nach Bahia La Coruna 29. 4. Montevideo. Natal 30. 4. Cap Finisterre. nach Pernambuco. Cap Finisterre. nach Rio de Janeiro. Rio de Janeiro nach Santos. Santa Fe 28. 4. Rosario nach San Santos. Santos 29. 4. Madeira nach Lijca 29. 4. von Rio de Janeiro. Wilhelm Gustloff 29. 4. Madeira. Deutsche Afrika-Linie. Wabal 28. 4. ab Funchal. Mutuma 28. 4. ab Monrovia. Wabebe 28. 4. ab Latorabi. Wolfram 28. 4. ab Las Palmas. Wogogo 27. 4. ab Las Palmas. Wrania 29. 4. Das Palmas. nach Kanganjita 29. 4. ab Southampton. Wena 27. 4. ab Port Sudan. Wilsberg. Wostermann 28. 4. Antwerpen. Wabuff 27. 4. ab Daresalam. Wiltshagen 29. 4. Kapstadt. Wretoria 21. 4. ab Wiltshagen. Wjaja 29. 4. ab Durban. Wrandt 28. 4. ab Durban. Wreder 29. 4. Dover. nach. Oldenburg-Rottingerische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Ammerland 29. 4. Karol nach Rotterdam. Las Palmas 29. 4. Teneriffa nach Antwerpen. Tranznünde 29. 4. Mellisa nach Ceuta. Palos 29. 4. Wiltshagen. Wissa 30. 4. Gedingen. Westermünder Fischdampferbewegungen. Am Markt gewesene Dampfer. Westermünder-Bremerhaven, 30. April. Von der nordwestlichen Küste: Hinrich Frieze, Vord. Baden, Adolf Hilte, Spica, Actur; Von Island: Konrad Dubbers, Hattenbank, Roland (W. K.), München, Venus, Hermann Siebert, Chemnitz, Westend; Mügenbocher, Friedrichs, West. Wiltshagen und Marie, Wiltshagen. — Am Markt angekündigte Dampfer für den 2. Mai. Von Island: Wiltshagen, Wab, Deutschland, Fladengrund, Solting, Keigros, von Hindenburg, Schleswig, Göttrich, Göttrich, Mars; von der nordwestlichen Küste: Carlen, Friesland, Hinrich Baumgarten, Spreuer, Ulfenau; von der Nordsee: Gras, Westend, Kofe. — In See gegangene und abgehende Dampfer, 29. April. Nach der nordwestlichen Küste: Orion; 30. April. Nach der nordwestlichen Küste: Göttrich; nach Island: Hinrich Bueren; nach der Nordsee: Wegelaf; 2. Mai. Nach Island: Konrad Dubbers, Chemnitz, München, Westend; Mügenbocher.

Marktberichte

Berliner Schlachtviehmarkt am 29. April

Marktauftrieb: Rinder 1730, darunter: Ochsen 169, Küllen 242, Rüsse 1067, Fäßen 152. Rälber 2344. Schweine 12533. Schafe 4130. Ziegen 50. Preise: Ochsen: a 48, b 39, c 34, d 27. Bullen: a 41, b 37, c 32, d 25. Rüsse: a 41, b 37, c 31, d 20-23. Fäßen a 42, b 38, c 33, d 26. Rälber: Sonderklasse 70-78. Andere Rälber: a 68, b 57, c 48, d 35-38. Lämmer und Hammel: a 50, b 47-50, c 41-43, d 33-40. Schafe: a 40, b 38-40, c 30. Schweine: a 54, b 53, c 52, d 50, e 47, f 45, g 43, h 41, i 39, j 37, k 35, l 33, m 31, n 29, o 27, p 25, q 23, r 21, s 19, t 17, u 15, v 13, w 11, x 9, y 7, z 5. Marktberichte: Rinder zugeteilt, Aushilfsiere über Notiz, Rälber, Schweine und Schafe verteilt.

Alle Segelschiffe der Kriegsmarine unterwegs

„Gorch Fock“ — mit Warenhaus an Bord

Nachdem unsere beiden Segelschiffe „Gorch Fock“ und „Albert Leo Schlageter“ schon um die Mitte des vorigen Monats mit dem Ziel Teneriffa und Westindien von Kiel aus gestartet sind, verließ jetzt das letzte im Heimathafen liegende Segelschiff der Kriegsmarine „Gorch Fock“ die Kriegsmarinestadt, um mit einem Unteroffizierslehrgang an Bord eine achtwöchige Ausbildungsfahrt unter dem Kommando Fregattenkapitän Röhler anzutreten. Durch den Großen Belt wird es zum Hardangerfjord bis zum Hafen Ulvik gehen, dann soll nach Möglichkeit nach Dodo auf den Lofoten erreicht und über Emden die Heimfahrt angetreten werden. Kurz vor der Ausreise bei der Seelfarmaschung des Schiffes machten wir einen Besuch auf der Blücherbrücke und sahen zu, wie in den schlanken weißen Leib die Lebensmittel und sonstigen Vorräte für die lange Reise verladen wurden.

Brot aus eigenem Backofen

Wer ahnt es vielleicht, daß in diesen Tagen insgesamt 30 Tonnen, d. h. 40.000 Kilogramm, Lebensmittel für die 270 Mann der Besatzung des Schiffes übernommen werden mußten! Was gab es da nicht alles zu staunen! Angefangen von dem wichtigsten Bestandteil unserer heimischen Kost, der Kartoffel, die in zahllosen Säcken überall gut getrimmt wurde, über das Brotgetreide, aus dem im eigenen Backofen frisches Brot bereitet wird, über Rinder- und Schweinefleisch und -hälften, die bei trockenem Wetter gut hereingebracht werden konnten, über Konerven und Frischgemüse zu den Kleinigkeiten, die erst die Küche leber machen, die wir Landratten viertelstündlich einkaufen und die hier gleich Zentnerlasten ausmachen.

Alles wird hier eingekauft

Zwei Grundsätze sind es, die bestimmen. Der erste: Für die Mannschaft muß es stets eine schmackhafte, den Erkenntnissen der modernen Ernährungslehre angepaßte Kost geben. Der zweite: Jede Ausgabe, die unterwegs vermieden werden kann, muß vermieden werden, d. h. es werden grundsätzlich alle Lebensmittel für die acht Wochen an Bord mitgeführt und nicht für teure Devisen anderswo gekauft. So wurde bei der letzten Ausreise des Schiffes für Zwecke der Ernährung lediglich eine Ausgabe getätigt, nämlich das Fassen von 100 Tonnen Frischwasser, das durch ihr kolossales Gewicht natürlich nicht über den notwendigen Rahmen hinaus getrimmt werden konnte.

Deutschlands seltsamste Fischerdörfer feiern

Uralte Bräuche in Minden und Schaumburg-Lippe

In jedem Jahre das gleiche Bild: wenn die Schlüsselblumen blühen, dann rüsten die Seeleute in den Heringsdörfern im Kreise Minden und in Schaumburg-Lippe wieder zur Ausreise. Rund 20 Seemannsvereine mit je 30 bis 100 Mitgliedern gibt es dort, fern vom Meer. Die silbernen Heringschwärme rufen. In den Häfen schauteln schon die Dogger und warten auf ihre Befehle. Vorher aber finden überall, wo Heringsfänger wohnen, Seemannsfeste statt, gilt es doch von Deutschlands seltsamsten Fischerdörfern Abschied zu nehmen von Frau und Kind und vom Mädchen.

Seebären bei Spiel und Tanz

Die Heringsfänger verstehen auch zu feiern. Nicht, daß sie über die Mahen vergnügungsfüchtig wären. Aber wenn die anderen Dorfgemeinschaften Kriegesfest und Schützenfest, Kirmes und Feuerwehreffest feiern, sind die Heringsfänger auf hoher See. Da gilt es dann, in der Zeit vom Dezember bis Mai nachzuholen, eigentlich doppelt nachzuholen, denn die Arbeit auf den Heringsloggern ist auch doppelt schwer. Um Mitternacht klingt die Waage den noch aus dem Holländischen herrührenden Bedruf: „Tred an jou Latsjen (Stiefel) / Bind vör jou Kell (Deckel) / 's ist hole-mans-hole (Zeit zum Einholen der Netze) / Verstaht jou mie well!“

An der Wegkreuzung gruppiert sich um die fünfte Mittagstunde der Festzug der Heringsfänger. Die Dorfmusik setzt sich an die Spitze, ein langer Schwanz von Dorfjugend hinterdre. Mit Bumbum und Trara gehts zum Festlokal. Im großen Tanzsaal warten nicht Tische und Stühle, sondern an den Wänden stehen lange Bänke. Links sitzen die Schönen des Ortes und der Nachbarschaft, rechts nimmt die

Tauchertragödie auf dem Meeresgrund

Verantwortungsloser Kapitän verschuldete den Tod eines Familienvaters

Eine erschütternde Tragödie hat mit einer Verhandlung vor dem Seeamt in Kiel ihren vorläufigen Abschluß gefunden — eine Tragödie auf dem Meeresgrund, der am 14. März d. J. der 29jährige Taucher Peter Mono, Vater von zwei Kindern, in Ausübung seines harten Berufes in der Ostsee zum Opfer gefallen ist. Unglaublicher Leichtsinns und verantwortungsloses Verhalten eines Kapitäns, der seine Tauchgeräte verkommen und verdreht ließ, haben den Tod des in der Volkstraft des Lebens stehenden Mannes verschuldet. Dem Kapitän Emil Geest wurden deshalb die Patente entzogen, da sein Verhalten ergab, daß er nicht die Eigenschaften eines Schiffers besitzt. Das letzte Wort ist über diesen Fall wohl noch nicht gesprochen; denn auch vor dem Strafgericht wird sich Kapitän Geest wegen fahrlässiger Tötung verantworten müssen.

So sonderbar es klingt — Kapitän Geest, der mit seinem Schiff „Emmy“ in der Ostsee Steine fischt, hat niemals eine Taucherausbildung genossen, sondern hat „sich selbst ausgebildet“. Er besaß aber dennoch die Kühnheit, einen anderen Mann, eben den Peter Mono, in den Taucherberuf einzuführen. Daß diese Ausbildung nicht vollständig sein konnte, wie sie z. B. heute in vorbildlicher Weise bei der Kriegsmarine betrieben wird, liegt auf der Hand. Aber selbst wenn Kapitän Geest — nach seiner eigenen Angabe — einer der besten Taucher an der Küste sein soll, selbst wenn Mono sich als geschickter Mann auf diesem Gebiet erwiesen hat, so war doch der Zustand, in dem sich die Tauchgeräte befanden, so himmelschreiend, daß es ein sträflicher Leichtsinns war, einen Menschen mit derartigen Geräten in die Tiefe steigen zu lassen.

Nach dem Unfall sind verschiedene Gegenstände der Taucherausrüstung, in denen Mono sein Leben verlor, einem Sachverständigen zur Begutachtung vorgelegt worden, der u. a. erklärte: „Die Ventile des Taucherhelms und das angeblühete Manometer waren derart verfault und mit einer Delustration behaftet, daß es als ein Wunder bezeichnet werden muß, daß bisher alles klar gegangen ist.“ Ein Rückschlagventil, das zur Regulierung der Luftzufuhr dient, wies eine zerbrochene Feder auf. Der Preßluftbehälter sah zu wenig Luft und besaß auch weder ein Sicherheitsventil noch ein Manometer, noch ein Tiefenregulierungsventil, so daß im Falle des Versagens

Eine Generaltabsaufgabe im Kleinen

Es ist nicht so leicht, die Menge der unterzubringenden Vorräte auf dem Schiff zu verstauen, ohne daß durch falsche Trimmelage die Manövrierfähigkeit des Schiffes beeinträchtigt wird. Denn bei einem Segler fallen die vielen Möglichkeiten der Ausgleichung der Lage durch Flut- und Schlingertanks fort, die es auf Dampf- und Motorschiffen gibt, und dabei braucht gerade ein Segelschiff eine genauere und für alle unvorhergesehenen Fälle sichere Trimmelage. So ist das Stauen der Lebensmittel für eine so große Fahrt schon eine Generaltabsaufgabe im Kleinen, wenn alles richtig liegen und doch stets griffbereit sein soll.

Auch für den Durst ist gesorgt

Bisher haben wir nur von „trockenen“ Dingen gesprochen, so daß es angebracht erscheint, auch einmal einen Blick auf die „feuchte“ Ladung des Schiffes zu werfen. Die großen Feiertage unseres Volkes in der letzten Zeit haben natürlich in den Getränkervorräten an Bord eine ziemlich Lücke gerissen, die ausgefüllt werden mußte, und darüber hinaus gibt es natürlich, den Kantinenbedarf für die lange Zeit zu bedenken. Die Bier- und Sprudelfläschen, sowie die Grog-„Rohstoffe“ füllen schon einen beträchtlichen Raum in ihren halbwegs schlingers- und schüttelfesten Verpackungen.

Kantine muß alles haben

Der Kantine fällt unterwegs natürlich eine besondere Aufgabe zu, muß sie doch die vielen Einkaufsmöglichkeiten, die sich den Mannschaften im Heimathafen bieten, wenigstens zum Teil ersetzen. Und da darf es nicht vorkommen, daß unterwegs die Zündhölzer ausgehen, daß es an Tabak fehlt, an Seife, Zahnpasta und ähnlichen Dingen, die man auch auf See nicht entbehren will, und von denen der einzelne doch dies und jenes zu besorgen vergißt.

„Mast- und Schotbruch“

Während wir an Bord gingen, war die eine Waage noch dabei, Geschirre und Lebensmittel in Kisten und Körben an Bord zu tragen. „Trägerkarawanen“ liefen seit mehreren Tagen bereits an die Gangways hinauf und entledigten sich ihrer Lasten. So war alles gut verpackt, als der „Gorch Fock“ jeckler war, um mit gutem Wind seine Fahrt anzutreten, zu der wir ihm flotte Fahrt und „Mast- und Schotbruch“ bis zur Rückkehr in den Heimathafen wünschen.

„Dem Hering sei ein Hoch gebracht“

Am gleichen Abend ist in einem Nachbarort „Fischessen“, auch ein traditionelles Seemannsfest, auf dem es, wie man uns versichert, ugenützlich hergehen soll. Also hin! Auch hier Bauern und Heringsfänger in froher Runde — diese als Gastgeber, jene als Gäste. Die letzte Strophe des „Heringsliedes“ heißt:

„Dum preiset ihn zu jeder Zeit,
Der uns von Raterqual befreit,
Der auf der Menschheit Wohl bedacht,
Dem Hering sei ein Hoch gebracht!“

Die Fischhühler sind schon leer gepußt. Man trinkt Bier und Kummel. Der Ton ist rau aber herzlich. Der Heringsfängerhumor ist trocken. „Wenn sie kein Heringe auf 'ne Latte legen und einer fällt Ihnen runter, was haben Sie dann?“ — „Na, neun Heringe!“ — „Ne, dann haben Sie se nicht mehr alle auf der Latte!“

Inzwischen räumt das junge Volk Tische und Stühle zur Seite: Die Musik spielt zum Tanz und zwischendurch klingen lustige Seemannslieder auf. An einem Tisch wird gelacht und immer wieder gelacht. Da spinnst ein alter Seebär ein Seemannsgarn, daß sich die Balken biegen.

des Kompressors es unmöglich war, daß der Taucher fünf Minuten Zeit zum Herauskommen hatte.

Kapitän Geest, der in der Verhandlung die Schuld an dem Unfall auf die die Maschine bedienenden Männer abzuschieben suchte, hat nach dem Unfall sonderbare Maßnahmen getroffen, die lediglich dazu dienen, die Unterjuchung durch Behörden zu erschweren. Er legte z. B. dem unterjuchenden Sachverständigen ein falsches besseres Manometer vor, versuchte sogar seinen Schiffsjungen zu bestimmen, unvollständige und wahrheitswidrige Aussagen zu machen. Sonderbar mutet auch die Tatsache an, daß ein Besatzungsmitglied seines Schiffes bis heute noch nicht aufgefunden ist.

Eine kleine Sensation gab es bei der Vernehmung eines anderen Besatzungsmitgliedes. Bei der Verlesung der Personalien des Betreffenden stellte ein anwesender Kriminalbeamter fest, daß der Mann stechbriestlich gesucht wird. Er konnte dann auch gleich nach seiner Vernehmung in sicheres Gewahrnam genommen werden.

Der Urteilspruch

Nach eingehender Beratung verkündete das Seeamt folgenden Spruch: „Der auf dem Steinlager „Emmy“ (DMU), Kapitän Emil Geest, beschäftigte Taucher Peter Mono ist beim Tauchen nach Steinen in der Ostsee am 14. März 1938 tödlich verunglückt. Der Tod ist darauf zurückzuführen, daß infolge des überaus mangelhaften Pflegezustandes der Taucherausrüstung die Luftzufuhr plötzlich versagte. Das Rückschlagventil im Taucherhelm funktionierte nicht, da die Feder zerbrochen und alles stark verdreht war. Verantwortlich für den Tod des Mono ist in erster Linie Kapitän Geest, welcher für den Zustand des Tauchergeräts zu sorgen hatte.“

Durch die Nichterfüllung dieser Pflicht und dadurch, daß er, um die Ursache des Unglücks zu verschleiern, sich der Vorspiegelung falscher Tatsachen der Untersuchungsbehörden bediente und versucht hat, ein Besatzungsmitglied zu nicht vollkändigen und wahrheitsgemäßen Aussagen zu veranlassen, hat Kapitän Geest bewiesen, daß ihm die Eigenschaften fehlen, welche zur Ausübung des Geschäftsgewerbes erforderlich sind. Es wird ihm daher die Gewerbebefugnis als Seefischer auf Küstenfahrt und in kleiner Hochseefischerei entzogen.“

Für den 3. Mai:

Sonnenaufgang: 4.54 Uhr Mondaufgang: 7.18 Uhr
Sonnennuntergang: 20.03 „ Monduntergang: — „

Hochwasser

Borkum	0.49	und 13.10 Uhr.
Norderney	1.09	„ 13.30 „
Norddeich	1.24	„ 13.45 „
Levhuhtjeil	1.39	„ 14.00 „
Westercummersiel	1.49	„ 14.10 „
Neuharlingersiel	1.52	„ 14.13 „
Benjesiel	1.56	„ 14.17 „
Greesiel	2.01	„ 14.22 „
Emden, Kesselerland	2.31	„ 14.51 „
Wilhelmshaven	3.09	„ 15.29 „
Leer, Hafen	3.47	„ 16.07 „
Weener	4.37	„ 16.57 „
Westrhuderfehn	5.11	„ 17.31 „
Papenburg	5.16	„ 17.36 „

Gebentage

- 1469: Der italienische Staatsmann und Geschichtsschreiber Nicolo Machiavelli in Florenz geboren (gest. 1527).
- 1636: Reichsfreiherr Dodo zu Inn- und Knyphausen, königlich-schwedischer Generalfeldmarschall, wird in der Kirche zu Bennet beigesetzt.
- 1849: Der ehemalige Reichskanzler Fürst Bülow in Klein-Flottbek geboren (gest. 1929).
- 1933: Gründung des Reichsstandes des Deutschen Handwerks.

Sechs „Nationalsozialistische Musterbetriebe“ im Gau

1. Lentoburger Margarinewerke Walter Kau, Hilker. Betriebsführer: Walter Kau; Betriebsobmann: Ernst Hoopmann.
2. Gebrüder Nielsen, Reismühlen- und Stärkesabrik, Bremen. Betriebsführer: Herm. Heinrich Meyer; Betriebsobmann: Fr. Koopmann.
3. Julius Huncke, Bettfedernfabrik, Osnabrück. Betriebsführer: Julius Huncke; Betriebsobmann: Friz Jesterling.
4. Aktiengesellschaft für Wappspinnerei und Stärkerei, Oldenburg. Betriebsführer: Heinz Weber; Betriebsobmann: Christoff Heinrich.
5. „Dag“ Kaffeebrennerei Deffen und Goedeke und Carl Wilhelm, Bremen. Betriebsführer: Berthold Goedeke; Betriebsobmann: Hans Kühmann.
6. „Midgard“, Deutsche Seeverkehrs-Aktiengesellschaft, Nordensham. Betriebsführer: W. Bette; Betriebsobmann: S. Wiechmann.

Wiederbeschäftigung oder Abblagszahlung?

Ist ein gekündigtes Gesellschaftsmitglied mit seiner Kündigungs-Widerrufklage beim Arbeitsgericht durchgedrungen, so wird der Betriebsführer verurteilt, die Kündigung zu widerrufen oder dem Kläger eine entsprechende Entschädigung zu zahlen. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle wählt der Betriebsführer die Zahlung der Entschädigung. Zwar ist hiergegen rechtlich nichts einzuwenden, jedoch muß eine solche „Erledigung“ der Angelegenheit nach der Rechtsauffassung des Volkes als unbillig und ungerecht empfunden werden.

Dieser Anschauung wird ein Urteil des Arbeitsgerichts Baugen in erfreulicher Weise gerecht. Das Gericht stellt den Grundgedanken auf, daß ein Unternehmer nach seiner Verurteilung in einer Kündigungs-Widerrufklage in erster Linie die Verpflichtung hat, den gekündigten wieder einzustellen. Nur ausnahmsweise könne er sich von dieser Pflicht durch Zahlung der Abgangsschädigung befreien. Auch bei der Frage, ob ein entlassener Gesellschaftsangehöriger wieder einzustellen sei, müsse die Treue- und Fürsorgepflicht des Unternehmers und der Grundgedanke der Betriebsgemeinschaft von entscheidender Bedeutung sein. Es entspreche nicht der sozialen Ehre, wenn sich ein Unternehmer, dem das Gericht bestätigt hat, daß die Kündigung unsozial ist, trotzdem weigert, den Entlassenen wieder einzustellen und damit sein unsoziales Verhalten fortsetzt. Das Gericht weist den Betriebsführer deshalb auch ausdrücklich darauf hin, daß das Gesetz und damit der Staat für den Fall einer rechtskräftigen Verurteilung zum Kündigungs-Widerruf die Bornehme des Widerrufs erwarte. Die gesetzlichen Bestimmungen haben nicht den Sinn, kapitalkräftigen Unternehmern den Kostauf von der durch das Urteil ausgesprochenen Verpflichtung zu ermöglichen. Sie sollen nur für etwaige, der Wiederbeschäftigung entgegenstehende unlösliche Schwierigkeiten einen Ausweg schaffen. Soweit solche Schwierigkeiten nicht bestehen, widerspricht also die Ablehnung des Widerrufs einer mindestens moralischen Verpflichtung des Unternehmers.

Diese begründeten Gründe in der Entscheidung dürfte sich nicht nur bei den Gerichten, sondern auch in unserem Arbeitsleben mehr und mehr durchsetzen. Natürlich kann nicht in allen Fällen von einer unbedingten Pflicht zur Wiedereinstellung des entlassenen Gesellschaftsangehörigen gesprochen werden, so z. B. dann nicht, wenn zwischen dem gekündigten Gesellschaftsmitglied und dem Betriebsführer eine so tiefgehende persönliche Spannung besteht, daß ein weiteres Zusammenarbeiten nicht im Interesse der Betriebsgemeinschaft liegen kann. Ob diese Voraussetzungen vorliegen, wird im Einzelfall das Gericht zu prüfen haben.

Jeder einzelne Leser ist uns lieb!

Wenn Sie Klagen haben über schlechte Lieferung der „OZ“, oder irgendetwas anderes, dann melden Sie das bitte unserer Vertriebsabteilung, wir sind Ihnen nur dankbar dafür.

Bannerträger einer neuen Epoche

Verkundigung der nationalsozialistischen Musterbetriebe durch Rudolf Hess

Bei der feierlichen Tagung der Reichsarbeitskammer in der Staatsoper verlieh Sonnabend Rudolf Hess im Austrage des Führers 103 nationalsozialistischen Musterbetriebe die Goldene Fahne der Deutschen Arbeitsfront.

Einen schöneren Auftakt hätte der Nationale Feiertag des deutschen Volkes gar nicht finden können, als es in der feierlichen Tagung der Reichsarbeitskammer am Vortage des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes durch den Abschluß des ersten Leistungstempes der deutschen Betriebe geschah. 84 000 deutsche Betriebe haben sich aus freien Stücken dem Leistungstempes unterzogen. Wenn 103 Betriebe durch den Stellvertreter des Führers mit der hohen Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ geehrt werden und die goldenen Fahnen der DAF in Empfang nehmen konnten, wenn weitere 1688 Betriebe mit dem Gaudiplom für hervorragende Leistungen und endlich 266 Betriebe für vorbildliche Leistungen in der Berufserziehung, Gesundheitsförderung, Heimstätten und Wohnungen als Pioniere der nationalsozialistischen Zielsetzung im Arbeitsleben mit dem Leistungsabzeichen ausgezeichnet werden konnten, dann zeigt das überzeugend, daß der deutsche Arbeiter der Stolz und der Faust den hohen sittlichen Wert, der in seinem Schaffen liegt, voll erkannt hat.

Aus dem Leistungsbericht des mit der Gesamtdurchführung des Leistungstempes beauftragten Reichsamtsleiters Suppauer, der ein überwältigendes Zahlenmaterial über die von den beteiligten Betrieben aufgeführten Leistungen auf allen Gebieten vorbrachte, sei nur die eine Tatsache herausgehoben: Allein von den am Leistungstempes beteiligten Betrieben wurden an zusätzlichen freiwilligen sozialen Leistungen mehr als drei Viertel Milliarden Mark aufgebracht.

Beethovens Leonoren-Ouvertüre, gespielt von der Staatskapelle unter der Stabführung von Staatskapellmeister Prof. Robert Heger, war der würdige Auftakt der feierlichen Tagung.

Dann nahm der Beauftragte für den Leistungstempes der deutschen Betriebe, Reichsamtsleiter Dr. Suppauer, das Wort zu seinem Leistungsbericht. Die Tagung nahm den so erfreulichen Bericht mit begeistertem Beifall auf.

Dr. Ley

betonte, daß die in dem Bericht genannten Zahlen, so imponierend und stolz sie auch sein mögen, doch nur einen kleinen Ausschnitt aus dem gesamten Leben der Wirtschaft darstellen. Vieles könne man überhaupt nicht in Zahlen sagen, vieles könne man nur fühlen und ahnen, was die Menschen an neuer Gefinnung und an neuem Willen in sich tragen.

Dr. Ley sagte dann die grundsätzlichen Erkenntnisse zusammen, die der Rechenschaftsbericht über den ersten Leistungstempes der deutschen Betriebe vermittelt:

1. Der Bericht beweist, daß heute Einsicht und Vernunft in den Betrieben Deutschlands Einzug gehalten hat, beweist, daß Arbeiter und Unternehmer eingesehen haben, daß sie zu einem Wege gehören. (Stürmischer Beifall unterbricht diese Feststellung.)

2. Der Bericht beweist, daß die Lebensfreude und die Lebenshoffnung an der Werkbank wieder zu Hause sind, daß jenes fürchtbare Wort, monach Arbeit eine Last und Qual sei, auf den deutschen schaffenden Menschen nicht mehr angewandt werden kann; er beweist, daß der Mensch im Mittelpunkt alles Geschehens steht.

3. Weiter stellt der Bericht unter Beweis, daß man nicht mit Verordnungen, Paragrafen und Gesetzen etwas angeordnet habe, was von Menschlichen befolgt, von der Mehrzahl aber innerlich abgelehnt werde; er stellt klar, daß nicht etwa irgendeine Organisation wie die Deutsche Arbeitsfront das alles aufgebaut hat, sondern beweist, daß in den Menschen im Betriebe die gestaltenden Kräfte gelöst wurden und als Schöpferkraft am Werke sind. Nicht wir bauen die vorbildlichen Betriebsleistungen, sondern wir regen nur an, wir beraten und helfen mit.

4. Schließlich beweist der Bericht, daß nur der Wettkampf fähig ist, den Kampfgedanken im Menschen in edelster Form zu wecken und zu erhalten.

Früher predigte man zwar: „Freie Bahn dem Tüchtigen“, wir aber haben dieses Wort wirklich wahr gemacht. Heute kann jeder junge Mensch und bald auch die Angehörigen älterer Jahrgänge Jahr um Jahr im Wettkampfe um die Palme der Leistung ringen.

Nachdrücklich betonte Dr. Ley, daß in diesem Wettkampfe der deutschen Betriebe nicht das Geld allein entscheidend ist. Gewiß gebe es Unternehmungen, die konkurrenzlos sind, die so große Mittel haben, daß sie Forderungen auf sozialem Gebiet sehr leicht erfüllen können. Es seien daher bei der Auswahl der nationalsozialistischen Musterbetriebe nicht allein solche Unternehmungen berücksichtigt worden, die an sich, schon durch die Natur des Betriebes bedingt, peinlich laubter sein müssen, oder andere, die ganz ausgezeichnet verdienen.

Gerade in solche Betriebe, erklärte Dr. Ley, bei denen die Arbeitsbedingungen von Natur aus ungunstig und häßlich sind, muß man alle Sonne leiten, die ein Volk hat! (Langanhaltender Beifall.) Die Musterbetriebe, die die Auszeichnung erhalten haben, erbrachten den Beweis, daß auch in solchen Unternehmungen vorbildliche Bedingungen geschaffen werden können.

So bin ich glücklich, schloß Dr. Ley, dem Führer und dem Volk sagen zu können:

Diese 103 Betriebe sind in Ordnung!

Möglicherweise sind noch nicht alle vollkommen; es herrscht aber in ihnen ein guter Geist, ein Kampfwille, eine Gemeinschaft, eine Kameradschaft aller vom jüngsten Laufjungen bis hinauf zum Chef.

Unter stürmischem Beifall richtete dann

Rudolf Hess

das Wort an die Betriebsführer und Betriebsobmänner der Nationalsozialistischen Musterbetriebe.

„Die Entwicklung, die hier eingeleitet wurde“, so betonte der Stellvertreter des Führers, „wird einft als

neue Epoche in der Wirtschaftsgeschichte

nicht nur Deutschlands, sondern in der ganzen Welt gewertet werden. Sie aber, die im Anbeginn dieser Entwicklung für vorbildliche Leistungen ausgezeichnet werden, Sie sind Bannerträger dieser neuen Epoche.

Es wird die Zeit kommen, da wird in Deutschland kein größerer Betrieb mehr denkbar sein, in dem nicht das meiste von dem Selbstverständlichkeit ist, was heute nur auf einem Musterbetrieb verwirklicht wurde — es wird die Zeit kommen, nicht zuletzt dank Ihrem vorbildlichen Einsatz! Was der Nationalsozialismus geschaffen hat, sind wirkliche und sichtbare Erzeugnisse. Wir wissen, daß in den vergangenen Jahren

über manche geradezu Entsetzen kam, als sie merkten, daß der Nationalsozialismus es nicht bei Worten bewenden läßt, sondern seinen Worten Taten folgen.

Den praktischen Beweis dafür, wie unberechtigt diese Angst war, haben alle diejenigen erbracht, die in den Betrieben die neuen Gedanken des Nationalsozialismus in die Tat umsetzten — diesen praktischen Beweis haben vor allem diejenigen erbracht, die ausgezeichnet wurden mit dem Ehrentitel des „Nationalsozialistischen Musterbetriebes“. Eine Katastrophe ist nicht eingetreten! Im Gegenteil: die Wirtschaft ist stärker denn je aufgeblüht und das Volkvermögen hat sich in nicht geahntem Maße erhöht.

Wie das ganze deutsche Volk umgelernt hat, so haben auf allen Gebieten Zuständige und Männer vom Fach umlernen müssen. Und es haben umlernen müssen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Und sie haben umgelernt!

Sonst wären sie nicht hier. Sonst wäre der heutige Bericht, sonst wären die dargestellten Mehrleistungen nicht denkbar gewesen.

Vielleicht wird da und dort entgegengehalten, der Einzelne merke in seinem Lohn oder Gehalt nur wenig von der Produktionssteigerung. Jedoch: Das Schweben im Betriebe, die Erholungsküsten, die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse — sind sie nicht bereits umgeleitete Produktionsergebnisse, die dem Einzelnen als Teil der Gemeinschaft seines Wertes zugute kommen?

Was die Produktionssteigerung auch für den Einzelnen bedeutet, das würde er erst ganz ermessen, wenn das Hauptergebnis dieser Produktionssteigerung nicht vorhanden wäre, nämlich die Waffen unserer Wehrmacht und ein Feind unseres Volkes widerstandslos in Deutschland einmarschierte!

Wehrmacht schützt die Stätten der Arbeit

Er würde schnell begreifen, was es für den Einzelnen bedeutet, wenn zwar sein Lohn oder Gehalt eine Zeitlang höher liegen, dafür aber diese Waffen nicht hergestellt werden könnten und ein unerbittlicher Gegner, der den wirtschaftlichen Aufstieg und Wettbewerb unseres Volkes verhindern will, einmarschieren könnte.

Wir wissen, daß die vorbildliche Entwicklung in Deutschland — die nur mit der italienischen noch verglichen werden

Was sagt Prag?

Tschechenpolizei überfiel die Sudetendeutschen

Schwere Ausschreitungen in Troppau - Büttel und Bolschewiken vereint...

In Troppau kam es am Sonnabend gegen 23 Uhr und am Sonntagvormittag im Zusammenhang mit Ausschreitungen von Tschechen und Kommunisten gegen Sudetendeutsche zu schweren Provokationen der Staatspolizei gegen Sudetendeutsche. Der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei, Ingenieur Rünzl, hat dem Prager Innenminister in einem Telegramm die Vorfälle ausführlich geschildert.

Er weist in seinem Bericht darauf hin, daß durch das Versammlungsverbot in Troppau eine überaus gefährliche Lage geschaffen worden sei. Obwohl die strikten Weisungen der Sudetendeutschen Partei, Disziplin zu wahren, von der deutschen Bevölkerung beachtet worden seien, hätten sich Gruppenbildungen nicht verhindern lassen. Als unerhörte Herausforderung der Polizei müsse festgestellt werden, daß sie vereint mit Kommunisten und tschechischen Elementen in brutaler Weise von rückwärts auf die Bevölkerung eingeschlagen habe.

Der Rechtsanwalt Dr. Hampel-Zattig habe gerufen „Psui! Schande!“, worauf sechs Polizeibeamte ihn durch mehrere Hiebe zu Boden geschlagen und lebensgefährlich verletzt hätten. Die 56jährige Mutter des Wirtes vom „Grünen Hirs“ habe bittend gerufen „Um Gotteswillen, schlägt doch den Mann nicht mehr!“ Darauf habe sich die Polizei auf die alte Frau gestürzt und auf sie eingeschlagen. Die Verletzungen von Dr. Hampel-Zattig seien im Spital als sehr schwer festgestellt worden. Dr. Hampel-Zattig sei in Lebensgefahr.

Auch in der Ottendorfer Gasse und am Schulring seien die Polizisten brutal vorgegangen, und zwar gegen Jugendliche.

Am Sonntagvormittag habe vor der Kanzlei der Sudetendeutschen Partei die deutsche Jugend prominent, als plötzlich etwa 500 Tschechen in geschlossenem Zuge heranzogen, auf die deutsche Jugend keiförmig eindringend und zu provozieren begannen. Aus den Fenstern des Stationskommandos sei von tschechischen Miliz-

Blutige Mai-„Feiern“ in Polen

In zahlreichen polnischen Städten verlief der 1. Mai trotz der Sicherheitsmaßnahmen der Polizei bedeutend weniger ruhig als in Warschau. So kam es in Grodno, Sosnowitz und Posen zu schweren Zusammenstößen zwischen marxistischen Demonstranten und Angehörigen rechtseingestellter Organisationen, wobei zahlreiche Personen verletzt und eine Person getötet wurde. In Lemberg, wo vier Sprengkörper zur Explosion gebracht wurden, wurden ungefähr fünfzig Personen verletzt. In Kielce fielen die Marxisten über Nationaldemokraten her. Hierbei wurde eine Person getötet und sieben weitere verletzt.

kann — den bolschewistischen Hoffnungen, Deutschland zur nächsten Etappe der Weltrevolution zu machen, den entscheidenden Schlag verfehle. In Deutschland wäre längst Krieg, Mord und Terror, wie in anderen Teilen der Welt, wenn sein Friede nicht geschützt werden würde durch seine Wehrmacht!

Ich weiß, daß jeden Schaffenden in Deutschland es mit höchstem Stolz erfüllt, sich bewußt sein zu können der Tatsache, daß er beiträgt durch seine Arbeit zum Schutze seines Volkes, denn direkt oder indirekt hilft der Ertrag der Arbeit eines jeden mit zum Ausbau und Erhalt dieses Schutzes.

Als Symbol des gemeinsamen Schaffens und der sozialistischen Verbundenheit unseres Volkes feiern wir morgen den 1. Mai.

Am Sonntagabend werden zum Symbol des sozialen Fortschritts diese Fahnen den Musterbetrieben des Jahres 1937/38 überreicht. Es sind Fahnen, die dem Siegeszug des deutschen Sozialismus voranleuchten.

Ich übergebe diese Fahnen im Namen des Mannes, dem die deutschen Arbeiter, dem Betriebsführer und Gefolgsmänner die große Entwicklung danken, die auch sie im Rahmen ihres Volkes haben erleben dürfen. In der vollbrachten Leistung, für die sie heute als nationalsozialistische Musterbetriebe ausgezeichnet werden, sehe ich den sichtbaren Dank, den sie dem Führer abtatten. Mehr noch als die Symbole der Arbeitsehre zeichnet sie das Bewußtsein aus, wiederum in einem Jahr der Pflichterfüllung für den Führer zugleich ein Jahr des Dankes für den Führer in schaffender Arbeit hinter sich gebracht zu haben.

Wir grüßen, indem wir Adolf Hitler, den ersten Arbeiter des Reiches grüßen, die Gemeinschaft des arbeitenden deutschen Volkes.

Adolf Hitler — Sieg Heil!

Prag, 1. Mai.

Im richtigen Moment hätten Ordner der Sudetendeutschen Partei durch Zurückdrängen der Volksmenge einen Zusammenstoß, der die ernstesten Folgen hätte nach sich ziehen können, verhindert. Ein deutscher Ordner sei von den tschechischen Demonstranten blutig geschlagen worden. Die deutsche Bevölkerung habe sich auf Aufforderung der Sudetendeutschen Partei ruhig nach Hause begeben, während tschechische Gruppen von neuem durch die Straßen gezogen seien.

Der Abgeordnete Rünzl verlangt am Schluß seines Telegramms vom Innenminister, daß er den Kommandanten der Uniformierten Sicherheitswache, Rudolf, in Troppau seines Postens entsetze, da bewiesen sei, daß die Wache nicht nur vollkommen ungezügelt, sondern auch in höchstem Grade unmenschlich vorgegangen sei.

Prag, 2. Mai.

Auf Anordnung der Amtswalter der Sudetendeutschen Partei begab sich die deutsche Bevölkerung nach den tschechischen und kommunistischen Ausschreitungen in ihre Wohnungen, während die tschechischen und kommunistischen Gruppen ihre provokatorischen Umzüge durch die Straßen der Stadt unentwegt fortsetzten. Am Sonntagnachmittag wurde die strenge Anordnung der Sudetendeutschen Partei, sich zurückzuhalten und keinerlei Anlaß zu neuen Zwischenfällen zu bieten, wiederholt, nur die Tschechen und Kommunisten demonstrierten auch am Nachmittag weiter.

Schweres Flugzeugunglück in Italien

An den Hängen des Appennin abgestürzt

Rom, 2. Mai.

Auf der Straße Tirana—Brindisi—Rom ereignete sich ein schweres Flugzeugunglück. Ein am Sonnabend von der albanischen Hauptstadt abgelaufenes Flugzeug ist in der Nähe von Formia in Italien abgestürzt. An Bord des Flugzeuges befanden sich neunzehn Personen, zumeist Journalisten und Photographen, die von den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Italien zurückkehrten.

Bei dem Flugzeug handelt es sich um einen dreimotorigen Apparat der italienischen Flugverkehrsgesellschaft Ala Vittoria. Das Flugzeug war am Sonnabend um 11.50 Uhr in Brindisi gestartet und sollte bereits um 13.30 Uhr in Rom eintreffen.

Sämtliche Insassen, neun Ausländer darunter der albanische Gesandte in Rom, Djaffer Willsa, fünf Italiener und fünf Mann Besatzung, haben den Tod gefunden. Die Identifizierung der Verunglückten, unter denen sich möglicherweise auch ein Deutscher befindet, gestaltete sich außerordentlich schwierig. Die Toten sind in dem Dorf Maranola im Haus des Fascho aufgebahrt worden. Faschistische Miliz hält die Totenwache.

In einer amtlichen Mitteilung heißt es, daß das Unglück auf plötzlich eintretende außerordentlich schlechte atmosphärische Verhältnisse entlang des Appennin zurückzuführen ist, durch die der Flug erheblich erschwert wurde. Das Flugzeug stieß gegen 14 Uhr gegen die Berghänge des Cupa-Tales in der Nähe von Formia

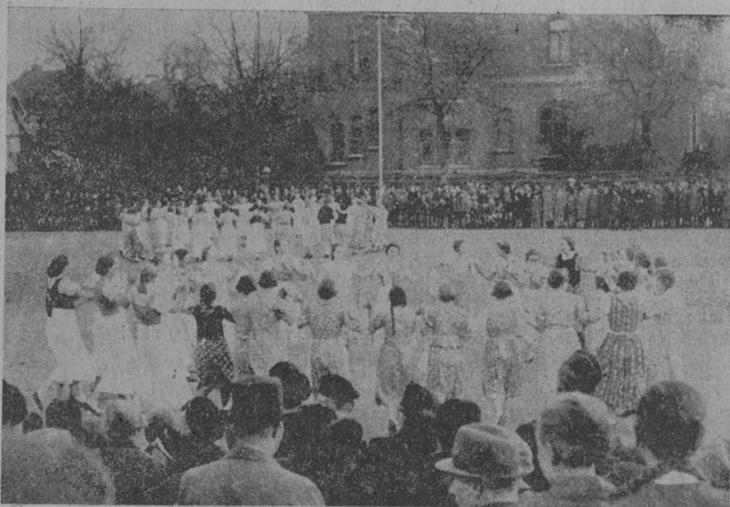
Kleinbahnzug in Flammen

Ein eigenartiger Unfall ereignete sich auf der Strecke von Barten nach Raftenburg in Ostpreußen. Der Lokomotivführer des fahrplanmäßigen Zuges bemerkte, daß aus zwei mit Prestroch beladenen Güterwagen die hellen Flammen herausströmten. Der Zug wurde daraufhin sofort angehalten und die brennenden Wagen unter erheblicher Mühe vom Zuge abgekoppelt. Die Bartenener Feuerwehr, die telefonisch herbeigerufen wurde, konnte zwar das eiserne Fahrgerüst der beiden Güterwagen vor dem Ausfliegen retten, die Ladung von sechshundert Zentner Prestroch aber wurde zusammen mit dem Oberteil der Wagen ein Raub der Flammen. Man nimmt an, daß der Brand durch Funkenflug der Maschine entstanden ist.

Der Nationalfeiertag in Ostfriesland

Heimatliche Maifeiern im NSZ-Bild

Bild rechts: Ostfriesische Hasenarbeiter im Emdener Festzug. Sie tragen das Ehrenkleid der Arbeit. Blumen schmücken heute die Geräte, mit denen Tag für Tag geschafft wird



Links: Auf dem Emdener Bronsplatz bereitete „Kraft durch Freude“ zahlreichen Zuschauern am Sonntag einen frohen Nachmittag, bei dem u. a. auch der B.M. schöne Maientänze zeigte.



Rechts: Die Ehrung der beiden Norddeutschen Reichstieger vom Reichsberufswettkampf. Reichstieger Alberts (auf dem Podium) konnte die Auszeichnung persönlich entgegennehmen



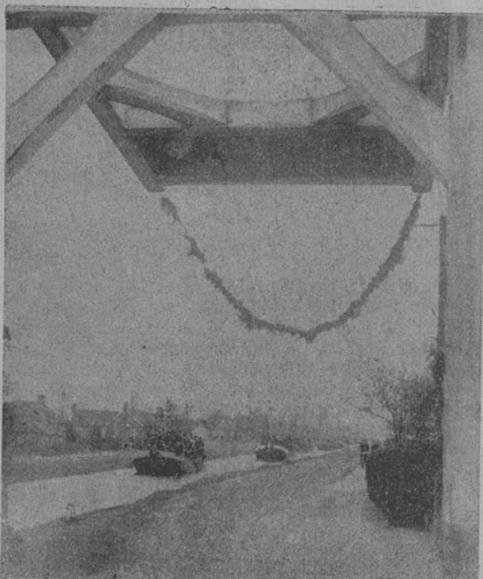
Links: Der größte Maibaum des Kreises Leer in Fißum. Der bei der neuen Schule errichtete Maibaum hat eine Höhe von etwa 15 Meter, sein Kranz einen Durchmesser von 5 Meter, bei einem Umfang von 16 Meter



Rechts: In Leer fand die Maifundgebung zum erstenmal mit der Wehrmacht auf dem Exerzierplatz der 8. S. St. A. statt. Nach der Kundgebung wurden rund 3000 Volksgenossen von den „Blauen Jungen“ mit einer schmackhaften Erbsenjuppe bewirtet. Auch dem Kleinen scheint sie gut gemundet zu haben



Der Festwagen der Heringsfischerei. Er ist zugleich eine stumme Mahnung, daß unsere Hausfrauen dem „Segen des Meeres“ die nötige Beachtung schenken
Aufnahmen: Willmann (3), König (1), F. Drees (2), Harms (2). (W.A.)



Der Maifestzug in Grohesehn und Wilhelmsehn wird nach alter Ueberlieferung auf geschmückten Fehnschiffen durchgeführt. Hier geht die frohe Fahrt auf den Kanälen entlang nach Westmoor



Ehrung der Auriacher Sieger und Siegerinnen im Reichsberufswettkampf. Reichstiegerin Friedchen Tjaden aus Aurich (zweite von links) erhielt eine achtstägige RdZ-Reise als Belohnung

„Freut Euch des Lebens“

Bekennnis aller Schaffenden des Kreises Leer zum Führer

Mit dem wieder hinter uns liegenden Nationalfeiertag des deutschen Volkes hat die Bevölkerung der Stadt und des Kreises Leer zum sechsten Male seit der Machtübernahme des Führers Adolf Hitler den 1. Mai gefeiert, der diesmal seine besondere Weihe dadurch erhielt, daß nunmehr auch die in unserem neuen großen Deutschland erfassten österreichischen Brüder und Schwestern erstmalig innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft diesen Tag mitfeiern konnten.

Schon der Vorabend des 1. Mai stand in Stadt und Kreis Leer im Zeichen der Freude. Die Jugend holte überall den festlich aufgemachten Maibaum ein und brachte ihn im Rahmen einer fröhlichen Feierabendveranstaltung fast in jedem Orte unseres Kreises zur Aufstellung. In der Stadt Leer erhielt darüber hinaus der Vorabend des 1. Mai seine Krönung durch die Aufführung des „Oratoriums der Arbeit“, über die wir als Erschließung für ganz Ostfriesland an anderer Stelle ausführlicher berichten.

Der Maifeiertag selbst sah in Stadt und Land festlich gelebte Menschen mit fröhlichen Gesichtern, die sich an den Veranstaltungen im Rahmen der Feierlichkeiten des Nationalfeiertages in noch stärkerem Maße beteiligten, als bisher in den Vorjahren. Gestern spürte man wieder einmal ganz augenfällig, daß unser neues Deutschland nicht nur schöner geworden ist, sondern daß darüber hinaus alle Volksgenossen wieder von rechter Lebensfreude erfüllt sind, daß wir nicht nur eine gesunde und fröhliche Jugend wieder als unseren künftigen Besitz zu verzeichnen haben, sondern auch wieder schaffende Menschen, die mit frohem Lebensmut und mit unändlicher Freude an allen großen Geschehnissen der Zeit teilnehmen und einen unerklärlichen Glauben in sich tragen kann zur weiteren Mitarbeit an einem herrlichen großen Deutschland, das der Führer als erster Baumeister seines Volkes uns für alle Ewigkeit geschenkt hat!

Wie bereits erwähnt, stand der Vorabend des 1. Mai ganz im Zeichen echter Lebensfreude. Die Jugend fand sich überall aufammen zur

Feier der Hitlerjugend unter dem Maibaum

In Leer holte in den Abendstunden die Jugend ihren Maibaum vom Julianenpark aus ein nach der Adolf-Hitler-Statue, wo in allgewohnter Weise der mit Handwerks-Symbolen und bunten Bändern geschmückte hohe Maibaum vor dem alten Kriegerdenkmal aufgerichtet wurde. Es war wieder das schöne Bild von der fröhlichen Jugend, die nun schon in den ganzen Jahren seit der Machtübernahme mit ihren Fahnen den Maibaum eingeholt, aufgestellt und dann sich zum Tanze zusammenfindet. Im Mittelpunkt der Maibaumfeier, an der als Ehren Gäste die Vertreter der Wehrmacht, der Partei und deren Gliederungen und des Staates teilnahmen, stand eine Ansprache des Kreisführers der NSDAP, Ortsgruppenleiter Hühnken-Leer, der in zündenden Ausführungen auf die Bedeutung der Maibaumfeier einging.

Als gemeinsames Bekenntnis zu der ringsum erwachenden Natur tanzten nicht nur die Trachtengruppen der Mädchen unter der Maientrone nach den Klängen bekannter Tanzlieder, sondern auch die Gäste nahmen zur allgemeinen Freude und Erheiterung — aufgefordert von den Mädchen — an dem fröhlichen Tanz teil. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer

die große Gemeinschaftslundgebung mit der Wehrmacht

auf dem Exerzierplatz der 8. S.St.A., auf dem sich der Aufmarsch reibungslos vollzog. Nach der Aufstellung der sechs Marschblöcke vor der riesigen Tribüne, die wie auch die großartig wirkende Rückwand mit den von Hoheitsadlern gekrönten Säulen und Halbkreisfenstern von den Männern der Technischen Rottweil in freiwilliger Gemeinschaftsarbeit nach Feierabend wieder einmal in vorbildlicher Weise hergerichtet worden war, vollzog sich der Einmarsch der Fahnen auf die Tribüne. Dann marschierte mit klingendem Spiel der Ehrenzug der 8. S.St.A. ein und stellte sich neben der bereits vor den Marschblöcken stehenden NSDAP-Abteilung und dem Ehrensturm der SA auf.

Auf der Tribüne hatten die Ehrengäste und Kameraden der NSDAP, nach gewonnen. Unter ihnen sah man die Vertreter der Wehrmacht und des Offizierskorps der 8. S.St.A., den Gauinspektor der NSDAP, Drescher, den Kreisleiter der NSDAP, Schumann, den Ortsgruppenleiter Hühnken, die Führer der Gliederungen und Vertreter des Staates, die zu einem Teil bereits an der in den Morgenstunden durchgeführten Jugend-Rundgebung teilgenommen hatten.

Zur Eröffnung der Rundgebung wurde gemeinsam das alte Volkslied „Der Mai ist gekommen“ gesungen und dann hielt der Kreisführer, Ortsgruppenleiter Hühnken-Leer, eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Maifeiertages hinwies, auf die gewaltigen Geschehnisse der vergangenen Wochen kurz einging und die Bedeutung des bevorstehenden Führerbesuches in Italien herausstellte. Mit dem Treugelächnis zum Führer sang die zur Übertragung der Reden aus Berlin überleitende Ansprache aus.

Den Rundfunkansprachen, in deren Mittelpunkt die Führerrede stand folgten ein Sieg-Heil-Gruß an den Führer und die gemeinsam gesungenen Lieder der Nation.

Mit dem Abmarsch des Ehrenzuges der 8. S.St.A. mit klingendem Spiel und nach dem Ausmarsch der Fahnen fand die Rundgebung ihren Abschluß.

und den Liedern der Nation sang die Maibaumfeier der Jugend, zu der sich zahlreiche Volksgenossen eingefunden hatten, eindrucksvoll aus.

Der Mai-Festtag

wurde in den frühen Morgenstunden in Leer, dem jungen Standort der deutschen Kriegsmarine, mit einem großen Becken, dem bei der Kaserne der 8. S.St.A. eine feierliche Flaggenparade vorausging. Das Becken, das von den Spielern, der Musikkapelle und einem Ehrenzug der 8. Schiffstammabteilung durchgeführt wurde und durch eine ganze Reihe von Straßen der Stadt führte, bildete einen glänzenden Auftakt für den Festtag. Trotz der frühen Stunde ließen es sich viele Volksgenossen nicht nehmen, den Marsch durch die Straßen, bei dem zum großen Becken u. a. die große Revue „Freut Euch des Lebens“ gespielt wurde, zu begleiten.

Mit dem weiteren Fortschreiten des Tages wurde es in den Straßen lebendiger und überall wurden, wo noch Flaggenstaud fehte, die Flagge gehißt. Die Jugend ströbte ihrer großen

Jugend-Rundgebung auf dem Exerzierplatz der 8. S.St.A.

zu, in deren Rahmen die Übertragungen der Reden aus Berlin gehört wurden.

Inzwischen versammelten sich auf dem Marktplatz in Leer die schaffenden Volksgenossen aus Leer und den umliegenden Ortschaften zur Aufstellung für den Festtag. Nach dem festgelegten Aufmarschplan unter der Aufmarschleitung des SA-Standortführers und SA-Sturmabteilungsführers Vollmers vollzog sich die Aufstellung der Marschblöcke und der übrigen Festzugteilnehmer in musterzüglicher Ordnung, so daß sich pünktlich zur festgesetzten Zeit

ein stattlicher Festzug durch die geschmückten Straßen

der Stadt bewegte, der vom Spielmannszug und dem Musikzug der SA-Standarte 3 Leer angeführt wurde und denen voraus die führenden Männer der Bewegung und ihrer Gliederungen marschierten. Vor dem dann folgenden starken Fahnenblock marschierten die Amtsträger der Bewegung und die Führer der Gliederungen, dann kam der Ehrensturm der SA mit seiner Fahne und darauf folgte eine Abteilerung des Reichsarbeitsdienstes aus dem NSDAP-Lager Remels mit blankem geschulterten Spaten. In sechs Marschblöcken zu Sechserreihen setzten sich dann die einzelnen Fachabteilungen der NSDAP, hinter die Spitze und bildete so einen Festzug, der in seiner disziplinierten Geflossenheit einen ausgezeichneten Eindruck vermittelte. Handwerkergruppen in Berufskleidung, Trachtengruppen von Kindern und Erwachsenen, einige Festwagen und Werscharen belebten das bunte Bild des Festzuges, in dem noch Spielmannszüge der Feuerwehr und der Werscharen marschierten. Der lange Zug bewegte sich, bevor die Richtung nach der Kaserne eingenommen wurde, noch bis in den Ort Loga hinein, um im Gegenzug zurückzuführen und dann in die Admiral-Scheer-Straße einzubiegen.

Schon lange vor der großen Rundgebung, die auf dem Exerzierplatz der Kaserne der 8. S.St.A. stattfinden sollte, hatten sich viele Volksgenossen aus Leer und der Umgebung bei der Kaserneanlagen eingefunden, die kurz vor dem Eintreffen des Festzuges betreten werden konnten. Den Höhepunkt des Feiertages bildete

den Höhepunkt des Feiertages bildete

Im Rahmen der Festveranstaltungen stand den Teilnehmern anschließend ein besonderer Genuß bevor, nämlich

Das gemeinschaftliche Mittagessen in der Exerzierhalle

der 8. S.St.A., das in musterzüglicher Organisation an weitgedehnten Tischen innerhalb kurzer Zeit für rund 3000 Volksgenossen abgewickelt werden konnte. Rund 500 Volksgenossen wurden kostenlos durch die 8. S.St.A. als Bedienstete von der NSDAP betreut, während den übrigen Volksgenossen die schmackhafte Erntepfunde in beliebiger Menge, je nach der Größe des Hungers, zu einem billigen Preise verabfolgt wurde. Das Gemeinschaftsessen, das allen Beteiligten ein besonderes Erlebnis geworden ist, und bei dem mancher Volksgenosse einen erstaunlichen Appetit entwickelte (ein Jungmädchen brachte es auf 4 Teller!) — ein Zeichen, daß es allen Mitessern vorzüglich geschmeckt hat — (auch denen, die sonst keine Zwiebeln mögen!) wurde gewürzt durch flotte Musikdarbietungen der in der Exerzierhalle konzertierenden Musikkapelle der 8. S.St.A., während vor der Halle der Musikzug der SA-Standarte 3 Leer seine Weisen erklingen ließ.

Während des Essens hatten die Volksgenossen Gelegenheit, in Gemeinschaftsführungen die bewundernswürdigen Anlagen der Kaserne zu besichtigen und darüber hinaus in der hervorragend eingerichteten Turnhalle einigen sportlichen Darbietungen unserer „Blauen Jungen“ beizuwohnen. Für Schickhaftigkeit war eine besondere Ueberraschung dadurch geboten, daß die Möglichkeit bestand, mit „richtiggehenden“ Maschinengewehren einige blinde Schüsse auf eine Scheibe abzufeuern. Von der günstigen Gelegenheit, sich als Scharfschütze am schweren MG zum Besten des NSDAP zu beteiligen, machten im Verlaufe des Nachmittags recht viele Volksgenossen Gebrauch. Bis in die Nachmittagsstunden hinein herrschte bei den Kasernen ein Hochbetrieb, der so recht offenbar werden ließ, wie kameradschaftlich und herzlich sich innerhalb der kurzen Frist seit der Bestimmung der Stadt Leer zum Standort der Kriegsmarine das Verhältnis zwischen Bevölkerung und Wehrmacht sich gestaltet hat. Mit Dank

und Anerkennung wird jeder einzelne Volksgenosse, der die frohen Stunden bei unseren „Blauen Jungen“ miterleben durfte, an den 1. Mai 1933 zurückdenken.

Die Abendveranstaltungen in den Feststätten

der Stadt und der Umgebung vereinigten die Volksgenossen und einzelne Betriebsgemeinschaften unter dem Leitwort „Freut Euch des Lebens!“ zu harmonisch verlaufenen Feierabendstunden, die von allen Teilnehmern bei Tanz und Frohsinn zum Teil bis in die frühen Morgenstunden auskostet wurden und die dem Nationalfeiertag einen leuchtenden Abschluß gaben.

Der 1. Mai in Loga.

Der Vorabend zum 1. Mai brachte, wie an anderen Orten, die Aufstellung des Maibaumes mit sich. Die Jugend führte zu dieser Veranstaltung ein Liedersingen unter dem Maibaum durch. Anschließend konnte jeder Teilnehmer an der Filmaufführung der Gaufilmstelle, zu der das Lustspiel „Dampfabgaburds“ gespielt wurde, teilnehmen.

In den Vormittagsstunden des Festtages fand die Jugend-Rundgebung statt, während der Festzug sich anschließend dem Festzug aus Leer anschloß. Abends fanden die Maifeiern statt, die noch einmal den Frohsinn auf den Höhepunkt brachten.

Der 1. Mai in Ithove.

Am Vorabend des Nationalfeiertages wurde durch die Hitlerjugend und dem NSDAP auf dem Schulplatz in Ithove der in künstmäßiger Weise hergerichtete Maibaum aufgestellt. Der Sonntag wurde mit einem Becken der Hitlerjugend eingeleitet. An dem Gemeinschaftsessen auf dem Schulhof nahm die Bevölkerung regen Anteil. Nach Beendigung des Staatsaktes formierte man sich zu einem Umzug, der in dem von den Autobesitzern zur Verfügung gestellten Wagen über Papenburg, Bollen, Eskum nach Leer und zurück nach Ithove führte. Der Abend führte noch einmal alle Volksgenossen zu einer Feierstunde aller schaffenden Deutschen zusammen.

Der 1. Mai in Warfingsfehn

Durch eine stark besuchte Konfirmationsfeier im großen Festzelt erfuhr der nationale Feiertag der Arbeit hier im Bezirk Warfingsfehn bereits am Freitagabend die erste Einleitung. Am Sonntagabend fand dann eine nicht minder gut besuchte Vorfeier statt. Erwartungsvoll und froh gestimmt marschierten am Sonntagmorgen die Festzugteilnehmer von Neermoor nach Warfingsfehn, während sich die Volksgenossen von Veerhüfen in Warfingsfehn eingefunden hatten. Unter Vorantritt von Kapellen bewegten sich die Festzüge am Hauptkanal entlang durch die 8. Süderwiese zur reich geschmückten Halberstraße und zum Festzelt. Die stärkste Berufsgruppe traten hier wieder die Festzugteilnehmer und Seelente, die Loggerjungen und Kanalhelfer, die Birkner, Fluß- und Küsterhelfer sowie die Wasserbauleute in Erscheinung. Weiter sah man das ländliche Handwerk, das Landvolk, die Beamten der Reichsbahn und der Post im Zug. Nach dem Abhören der Führerrede ergriff Bürgermeister Müller das Wort, um nochmals auf die brüderliche Verbundenheit aller Stände und Berufsgruppen hinzuweisen.

Schreibtrieb herrschte am Abend im überfüllten Festzelt, wo die Parole: „Freut euch des Lebens“ bei rauschender Musik ihre Anziehungskraft auf die Festfeier nicht verfehlt hatte. So erhielt auch der diesjährige Feiertag der Arbeit hier wieder einen überaus fröhlichen Abschluß.

Schöner Verlauf der Maifeier in Weithanderfehn

Am Vorabend zum 1. Mai fand auf dem Schulhof die Aufstellung des Maibaumes statt durch die Hitlerjugend, bei der Reigentänze und Liedvorträge geboten wurden. Am Sonntag begann auf dem Schulhof der lange Festzug durch den Ort nach Rajen zu Gastwirt Freese, wo die Berliner Rundgebung im Gemeinschaftsessen stattfand. In geschlossenem Zuge ging der Festzug anschließend wieder nach Weithanderfehn zurück, um sich beim Schulhof aufzulösen. Abends vereinigten in vielen Sälen die Volksgenossen sich zu harmonisch verlaufenen Gemeinschaftsfeiern bei Tanz und Gesang.

Der 1. Mai im Reiderland

Im ganzen Reiderland wurde der Nationalfeiertag in schönster Weise mit Maibaumeinholen und Aufstellen, Jugend-Rundgebung und Maifestzug begangen. In dem Hauptort des Reiderlandes, in der Stadt Weener, nahmen die Veranstaltungen einen erhabenden Verlauf und fanden ihren Ausklang mit fröhlichen Gemeinschaftsfeiern in den Sälen.

Der National-Feiertag in Bunde.

Zum ersten Male hatten in diesem Jahre mehrere hiesige Geschäftsleute ihre Schaufenster zum nationalen Feiertag des deutschen Volkes sehr schön geschmückt. Man sah mit Fahnen und Grün geschmückte Führerbilder und Symbole der Arbeit. Besonders schön sahen diese Fenster bei der abendlichen Beleuchtung aus. Die Einwohner hatten ihre Häuser mit Tannenzweigen und Fahnen geschmückt und so den würdigen Rahmen zum Feiertag geschaffen. Es war für alle eine ungewöhnliche Anblick, daß auch das große Geschäftshaus an der „Münke“ ein sehr schönes Schaufenster und Grün schmück zeigte, was es doch erst vor wenigen Tagen in die Hände eines deutschen Kaufmannes übergegangen.

Der Vorabend wurde von der Hitlerjugend gestaltet. Um 10 Uhr traten die Formationen auf dem Schulplatz an und trun-

Leere Stadt und Land

Leer, den 2. Mai 1938.

Gestern und heute

Oh, nun hat uns der Werktag mit seiner Arbeit wieder, nachdem wir gestern den Nationalfeiertag des deutschen Volkes in seiner ganzen Größe und mit all' seiner Freude erleben konnten. In diesem Jahre sind unsere schaffenden Volksgenossen zwar etwas knapp mit dem Feiertag gekommen, denn diesmal fiel der 1. Mai mit einem Sonntag zusammen, so daß es keinen zusätzlichen freien Tag geben konnte, wie man es sonst schon erleben durfte, wenn der 1. Mai auf einen Wochentag fiel. Auch sonst hat uns der 1. Mai einen kleinen Strich durch die Rechnung gemacht, denn wer gehofft hatte, an diesem hohen Feiertag der Volksgemeinschaft sein Frühjahrsfeiertagskleid anzuziehen zu können, der wird bei dem tauben Wetter mit dem eifrig kalten Wind lieber zu etwas winterlicher Kleidung gegriffen haben, als sich der Gefahr einer Erkältung aussetzen. Das Wetter hat es trotz aller Unbilden jedoch noch insofern gut gemeint, als es wenigstens — abgesehen von verirrten Regenschauern — während des Festtages trocken blieb. Und wenn wir von den unangenehmen Erscheinungen des Wetters absehen, dann haben wir mit den Veranstaltungen des Nationalfeiertages gerade in diesem Jahre wieder erhebende Stunden erlebt, die noch lange als tiefe Eindrücke von einer wehrhaften und schaffenden Volksgemeinschaft in uns nachklingen werden.

Die Straßen waren auch in diesem Jahre wieder anläßlich des Nationalfeiertages mit frischem Grün und mit Fahnen geschmückt und viele Schaufenster unserer Geschäfte standen im Zeichen des großen Tages, der zu Ehren der deutschen Arbeit geschaffen wurde. Der Schmuck des frischen Maigrüns und der Fahnen wetteiferte schier mit dem Blütenprunk in den Gärten, der jetzt überall sich entfaltet.

Geht man in dieser Jahreszeit durch die Straßen unserer Stadt, so bietet sich hier und dort das schöne Bild eines blühenden Kirchengartens. Das zarte Grün und die leberförmigen der weißen Blüten sind ein Anblick, der von keinem Bierstrauch zu überbieten ist. Wie jetzt die Kirchen, werden wir in kurzer Zeit die rosa Blüten der Apfelbäume bewundern. Dann kommt der Sommer und Herbst und nun erweist sich nicht nur das Auge, sondern auch der Gaumen an dem Fruchtfliegen. Dieser Fruchtfliegen gewährt aber nicht nur die Freude der eigenen Ernte, sondern er macht auch den einzelnen und in der Gesamtheit das deutsche Volk unabhängiger von ausländischer Obstzufuhr. Überdenkt man all dies, so ist es eigentlich unverständlich, daß so viele Gärten angefüllt sind mit nutzlosem Strauchwerk und so gar großen Laub- und Nadelbäumen. In einem Kleingarten ist es unmöglich, den Ehrgeiz zu haben, sich „eine Ede Park“ anzulegen. Vielfach wird auch noch übersehen, daß man durch Schaffung der „taufhigen Tannengrotte“ dem Nachbarn, der gern etwas Gemüse bauen möchte, Licht und Luft nimmt. So wichtig der deutsche Wald für unsere Rohstofffreiheit ist, in den Kleingärten gehört er nicht hinein!

Für den Garten hinter dem Hause sieht manch einer die Obstbäume als gut genug an, im Vorgarten müssen jedoch Traubenweiden, Birken, Buchen usw. stehen. Es ist dies der Rest einer falschen Einstellung einer überwundenen Zeit. Einer Zeit, in der die Arbeit als etwas Herabwürdigendes angesehen wurde. Da dieser der Obstbaum, der Arbeiter unter den Bäumen, nicht in einem „vornehmen“ Garten stehen; es hätte ja aussehen können, als ob sich sein Besitzer kein Obst „taufen“ kann. Aber nicht nur im Privatgarten, sondern auch in öffentlichen Anlagen sollte hier und da eine Gruppe Obstbäume angepflanzt werden. Gewiß würde man da nicht viel ernten aber an den Blüten können wir uns erfreuen, und gönnen wir doch den Jungen die paar unreifen Äpfel, die ja so gut schmecken, weil man sie sich selbst „besorgen“ konnte. Wie schön sind z. B. die obstbepflanzten Landstraßen, die wir in vielen Teilen Deutschlands antreffen. Denken wir auch daran, daß der Berliner voller Frühlingsehnsucht jährlich nach Werder hinausfährt (der Hamburger ins Alte Land) nur um die Baumblüte zu bewundern. Der Obstbaum ist schön, der Obstbaum ist nützlich; geht ihm Platz auch in den Vorgärten und öffentlichen Anlagen. Manche ungenutzte Ede und manche fahle Hauswand kann ausgemittelt werden.

Die einzelnen Teile des Oratoriums sind aus bestem Dichtergut alter und neuerer Zeit gestaltet. Neben Worten aus Goethes „Faust“, neben Worten von Christian Morgenstern, Ernst von Wildenbruch, Richard Dehmel, Ida Seidel stehen die Namen Heinrich Heine, Max Barthel, Hermann Claudius, Karl Schuder, Karl Bröger u. a.

Musikalisch zeichnet sich unser Werk durch eine einfache, in den Umlinien klare, in der Polyphonie durchsichtige, in der Melodik vollkommene und in der Erfindung eigenwüchsige Tonsprache aus.

Ein tragendes Thema gibt ein alter Choral von Johann Walther ab (nicht ohne „h“, wie das Textbuch fälschlich angibt!), das in seiner ansprechenden melodischen Form und im reinen Ausdruck wahrer schlichter Empfindung sich hier hervorragend gut einfügt. Orchesterleitungen und Zwischenspiele deuten sinnfällig die Stimmung an. So ist die „stimmende“ kindliche Stille im Vorspiel zum zweiten Teil kein Gebot. Eine starke Verwendung des Wechslers fällt auf. (Die originale Besetzung ist dem Unterzeichneten leider nicht bekannt; er verläßt sich auf das Hören der Aufführung am Sonnabend). Trommel und Becken haben hier oft eine notwendige Aufgabe im Tonkörper des Ganzen, wenn etwa in wirklichkeitsnaher Schilderung der Rhythmus der Maschinen angedeutet wird.

Trotz aller Melodik und vollkommener Frische verzichtet die Musik oftmals nicht auf sogenannte „moderne“ Mittel, die in barbarischer Verwendung hier verabschiedlich eine überwachende Wirkung tun. Kaum besser kann zum Beispiel die Begleitmusik zum Frauenchor das „leere Treiben des Tagewerks“ unterrichten werden als durch hohle Quinten! Die ständige Deutung durch die verschiedensten Mittel überzeugt immer wieder von der Erfindungskraft des Tondichters, der eindringlich dem Textwort in seiner musikalischen Gestaltung nachgeht, hier vielleicht das Wort selbst musikalisch als Begriff tonmalerei heraushebt oder in längerem Satz dem Ge-

Deutscherreicher kommen!

Am 6. d. M. trifft ein Sonderzug mit deutschösterreichischen Arbeitern im Gau Weser-Ems ein, die 14 Tage bei uns bleiben.

Im Kreise Leer müssen noch 16 Freipläze gestellt werden. Volksgenossen, die am Freitag dieser Woche einen bewährten Kämpfer aus Deutschösterreich für 14 Tage aufnehmen wollen, werden gebeten, dies sofort der Kreisamtsleitung des NSDAP Leer, Brunnenstr. 14, Telefon 2862, zu melden.

Reiterschein-Prüfung in Leer

Oh, am vergangenen Sonnabend fand für den Bereich des NSDAP, Reitersturm 5/63, eine Prüfung für den Reiterschein statt, die in der Reitbahn der Offizierskaserne und Reitschule als öffentliche Veranstaltung durchgeführt wurde. Den praktischen Übungen schloß sich eine theoretische Prüfung an, in der die Bewerber in der Fahr- und Geschirrlinthe, der Fütterungslehre usw. geprüft wurden. Der Abnahmeberechtigte der NSDAP-Reiterstandarte 63 (Oldenburgs Offizierskaserne) gab seiner Freude über die dargebotenen Leistungen der Reiterscheibewerber Ausdruck. Den erfolgreichen Bewerbern wurde zum Abschluß der Reiterscheinüberreichung, während die Volksgenossen aus dem Kreise Leer, die ihre Pferde unangeführt zu Ausbildungszwecken der NSDAP-Reiterei zur Verfügung stellen, die vom Führer gestifteten Anerkennungsplaketten erhalten.

Oh, von der Seefahrtsschule Leer. Folgende Seeleute bestanden nach einem Lehrgang die Prüfung zum Seefermann auf kleiner Fahrt bzw. in kleiner Hochseefahrt: Mit Anton-Hausen, Paul Berger-Emden, Johann Bohlen-Hausen, Hermann Hoff-Emden, Johann Erlesing-Neer Moor, Christian de Groot-Beenhäuser Colonie, Johann Heidemann-Beumbur, Jann Helmers-Bara, Jangfeldpolder, Jann Heidemann-Beumbur, Friedrich Hejen-Leer, Anton Hiden-Weierende, Ernst Kestler-Weerum (mit Auszeichnung bestanden), Adolf Klippen-Dagerwilde (gut bestanden), Gerhard Windrup-Warlingssehn, Wilhelm Müller-Emden (gut bestanden), Jakob Bollmann-Ditzhandersehn, Sinter Saathoff-Weierlander, Friedrich Alpts-Fedderwarderfel (gut bestanden), Josef Wunder-Emden, Gerhard Jörn-Emden.

Oh, Ein Sohn der Stadt Leer unter den Reichsfliegern des NSDAP. Der Student der Rechte Ernst August Saul, Sohn des Klempnermeisters Saul, Neuestraße, wurde als Mitglied der Fachgruppe Rechtswissenschaft der Universität Kiel im Reichsbewerbskampf aller schaffenden Deutschen Reichsflieger. Die Siegerehrung wurde durch den Reichsfliegenführer vorgenommen.

Oh, Koch- und Vaktusius der NS-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk. Heute abend um 8 Uhr beginnen in der Gemeinschaftsstube im Verwaltungsgebäude der NS auf der Kasse die Kurse der NS-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk. Heute werden warme Abendbrotgerichte durchgenommen, morgen wird ein Vaktusius abgehalten und in den nächsten Tagen laufen die Lehrgänge im Wechsel. Es darf erwartet werden, daß sich recht viele Hausfrauen und Mütter an den Kursen beteiligen, in denen Fertigkeiten vermittelt werden für eine sparsame und gesunde Ernährungsweise.

Was wir sind, sind wir durch uns selbst! Was wir werden, werden wir kraft unseres Willens, unserer Entschlossenheit und unserer niemals erlöschenden Liebe zum deutschen Volk. Adolf Hitler.

Warnung vor Fahrkartentäuschungen. Wie die Pressestelle des Reichsbahndirektion Münster mitteilt, werden im Bezirk dieser Reichsbahndirektion seit täglich Reisende vom Zugpersonal vorgeführt, die mit ungültigen Fahrkarten in die Reichsbahn benutzt haben. Daß manche dieser Reisenden sich der folgen schweren Tragweite ihrer Handlung nicht bewußt sind, geht daraus hervor, daß sie bei der Vorführung erstaunt darüber sind, wenn ihnen eröffnet wird, daß sie durch die Benutzung der Reichsbahn mit einer bereits abgefahrenen Fahrkarte sich des Betruges schuldig gemacht und deshalb eine strafrechtliche Verfolgung dieser Angelegenheit zu gewärtigen haben. Es kann daher vor Fahrkartentäuschungen, die in letzter Zeit wieder stark zugenommen haben, nicht dringend genug gewarnt werden.

gen unter Vorantritt der Kapelle der Kriegerkameradschaft den großen Matbaum nach dem Platz vor dem Gemeindebüro. Die beiden großen Kränze wurden von dem BbM. getragen. Die Aufrihtung des Matbaums und die Anbringung der beiden Kränze in luftiger Höhe verursachten einige Schwierigkeiten, aber es gelang. Nach dem gemeinsamen Liebes, Der Mai ist gekommen“ wechselten Lieder und Gedichte miteinander ab. BbM. und Hf. zeigten dann einige Volkstänze unter dem Matbaum. Dann schloß der Ortsgruppenleiter die Feier mit einem Siegesheil auf den Führer. Abends gab die Musikgruppe der Hf. noch ein „Spätkonzert“ unter dem Matbaum.

Sonntag wurde um 7.30 Uhr das große Becken durchgeführt. In zwei Gruppen sorgten die Mitglieder und die Kapelle dafür, daß auch die letzten Schläfer aus den Federn fanden. Die Jugendkundgebung wurde um 8.30 Uhr vor dem Gemeindebüro übertragen. Leider war das Wetter sehr viel ungünstiger als im Vorjahre. Die Sonne vertrocknete sich hinter den Wolken, und ein kalter Wind fogte über die Straßen. Um 11 Uhr begann der Festzug, an dem sich 600 Volksgenossen beteiligten. Wiederum lieferte die Kapelle der Kriegerkameradschaft die Marschmusik und trug sehr zum Gelingen der ganzen Feier bei. Auf Festschiffen hatte man in diesem Jahre verzichtet. Es sei aber besonders hervorgehoben, daß

Spendet Kinderfreiplätze vom 2. 6. — 11. 7. 1938.

Die Bäcker, Klempner und Maler durch ihre Gruppen in Berufskleidung sehr zur Verschönerung und Belebung des Festzuges beitragen. Die Arbeitsbetreuer wurden in geschmückten Wagen gefahren. Überall umsäumte eine dichte Menschenmenge die Straßen, um den Zug an sich vorbeiziehen zu lassen. Punkt 12 Uhr traf der Zug vor dem Gemeindebüro ein, und hier hörten die Teilnehmer die Liebertragung aus Berlin und die Führerrede. Nach der Mittagspause versammelten sich die einzelnen Betriebe in den verschiedenen Wirtschaften zu einem kameradschaftlichen Beisammensein. Der Abend gehörte dann dem Frohsinn und Tanz und stand unter der Parole „Freut euch des Lebens“.

Der 1. Mai in Jemgum

Oh, Jemgum, am Vorabend. Der durch die NS-Frauenenschaft und BbM schon geschmückte Matbaum steht stolz am Hafen. In die Straßen kommt Leben und Treiben. Gegen 20 Uhr versammelten sich Hf, BbM und Jf, um am Hafen die Errichtung des Matbaumes vorzunehmen. Nach kurzer Zeit ist die Arbeit verrichtet und die bunten Bänder des großen Matbaumes flattern lustig im Abendwind. Viele Volksgenossen hatten sich inzwischen eingefunden, um den festlichen Akt mit zu erleben. Mit einem sehr fein gesungenen Frühlingssong eröffneten die Mädel des BbM die Feier. Volks- und Matiantänze sowie Reigentänze, umrahmt von Gesangsvorträgen, fanden reichen Beifall. Ortsgruppenleiter Reddingus hielt sodann eine Ansprache. Mit dem alten Kampflied „Die Fahne hoch“ und einem dreifachen Siegesheil auf den Führer endete die eindrucksvolle Kundgebung.

Sonntag, den 1. Mai. Alle Häuser prangen im Schmuck der Fahnenkreuzfahnen. Viele Häuser sind mit Girlanden und frischem Tannengrün geschmückt. In den Straßen herrscht reges Leben. Um 9 Uhr fand die Jugendkundgebung statt. Auch hierzu hatten sich viele Volksgenossen eingefunden. Um 12 Uhr fand der Gemeinschaftsempfang der Rede unseres Führers statt. Gegen 4 Uhr begann eine Wanderung nach dem Sportplatz, wo Hunderte von Zuschauern dem Fußballwettkampf bewohnten. Hart wurde zwischen den Gefolgshäufen der einzelnen Gruppen gekämpft. Nach einem einstündigen Spiel blieb es unentschieden.

Dann wurde unter Vorantritt der NS-Standardkapelle zum Anzug angetreten. Ein nicht endenwollender Zug setzte sich in Bewegung. Am Hafen wurde Halt gemacht. Hier gab Ortsgruppenleiter Reddingus bekannt, daß die Verteilung des Fußballpreises doch stattfinden sollte und zwar solle das Los entscheiden. So kam die schöne Figur aus Bronze, Fußballspieler darstellend, in den Besitz der Gefolgshäufen der Ziegelei L. Cramer-Middlum. Nachdem das Horst-Wessel-Lied und ein Siegesheil auf den Führer verklingen waren, setzte sich der lange Zug wieder in Bewegung und löste sich beim van Lohschen Gasthof auf. Dann ging es in die Säle zum fröhlichen Matentanz, wo unter der Parole „Freut euch des Lebens“ noch lange getanzt wurde.

Kulturring der Stadt Leer

Oratorium der Arbeit

Oh, Georg Büchners „Oratorium der Arbeit“ ist der erste gelungene Versuch, eine künstlerisch nationalsozialistische Feiergegestaltung aus einer alten Form, nämlich der des geistlichen Oratoriums früherer Jahrhunderte, organisch neu zu gestalten. Der neue Inhalt neuen Gemeinschaftslebens fand durch Büchner die erste kultische und geschlossene künstlerische Form. Von ihm auch nach der Vollendung ist der Weg einfacher.

Freilich wäre es abwegig, dieses „Oratorium der Arbeit“ in der Leeraner Aufführung am Sonnabend einer ausschließlich künstlerischen Bewertung zu unterziehen. Hier war im wahren Sinne eine Gemeinschaftsleistung angestrebt, die auch im äußeren Bild wirksam in Erscheinung trat. Neben berufsmäßig Musikzierenden und Künstlern standen die Männer, die Frauen, die Jungen und Mädel aus der Bewegung, um das Ganze mitzuschaffen.

In der Einführung zu diesem Werk, die an dieser Stelle zuvor erschienen ist, wurde Idee, Absicht und Formgestaltung bereits eingehend dargelegt, und es wurde gezeigt, daß die trennende Schranke zwischen Zuhörer und Konzert-Podium beseitigt sein sollte. Daraus erhellt, daß nicht so sehr die „Leistung“ auf dem Podium betrachtet, empfunden und erlebt wird, als vielmehr, daß der Hörer mit schöpferisch mitwirkt am Werk. Er selber soll seinen Part mitsingen. Das ist in dem Oratorium ausdrücklich vorgesehen. („Allgemeiner Gesang.“) Wenn es am Sonnabend nicht geschah, so hatte man offenbar Rücksicht genommen auf das noch Ungewohnte solcher Feiergegestaltung. Sicherlich ist das Mitsingen auch in Norddeutschland schwerer zu erwirken als im Westen und Süden unseres Reiches.

lautstimm des Textes oder seine Stimmung überzeugend nicht durchführt.

Der vokale Teil zeigt nicht weniger als der instrumentale eine bunte bewegte Vielheit der Formen und singenden Gruppen. Das einfache Marschlied steht neben dem motivisch gefassten Chor, ein einstimmiger Chor mit schwierigen Intervallen wird oftmals nicht ganz einwandfrei bewältigt. Rhythmus in der Tonsprache ist besonders etwa der Marsch-Rhythmus jenes Chores „Wann wir schreiten Seit an Seit“, wo alle Stimmen (Kinder-, Frauen- und Männerstimmen) symbolhaft zum ganzen Volk zusammengefaßt sind und wo der gemeinsame Marsch-Rhythmus als überlegenste Forderung sogar die jeweilige Bergeile zerreißen darf. (Etwas „Jittern noch in / unsern Adern.“ Oder: „Wirkenlaub und Saatengrün.“) Der Begriff Deutschland wird mit dem originalen Thema Haydns in der innigen Ausführung der Streichinstrumente ausgeführt. Danach schließt ein wichtiger Schlußchor in dem das Oratorium in machtvollem Dreihalb-Takt ab.

Die sehr eindrucksvolle Aufführung, an der sich Frau Wilma Bretschneider, Emden, und der Bariton Gerhard Mönkediet, Osnabrück, als Solisten, ferner Musikdirektor Jungeblut, Papenburg, als Pianist beteiligten, hatte freilich ihre Unsickeiten und Fehler; aber der ganze Wurf war doch gut gelungen. Die Leitung der Aufführung lag in Händen von Julius Buschmann, der den gesamten Tonkörper nicht allein gut, auch an kritischen Stellen, zusammenhielt, sondern der insbesondere die Absichten des Tondichters feinsinnig in seinen Proben vorbereitet und in die Wirklichkeit umgeleitet hatte. Es war offenbar nicht immer leicht, die verschiedenartigsten Gruppen der Mitwirkenden unter die Absicht einer einheitlichen stilvollen Gesamtleistung zu zwingen. Am Gelingen der Aufführung gebührt ihm daher der Ehren-Anteil.

Dr. Emil Kritzier

Feiertunde im Betriebe der Firma Boethoff & Co.

Am frühen Morgenstunden des Nationalfeiertages des Deutschen Volkes versammelte sich die Betriebsgemeinschaft der Erzeugnisse Boethoff & Co., Leer, auf dem Werkhof an der Groningerstraße zu einer für den gesamten Betrieb bedeutungsvollen Feiertunde, zu der sich der Bürgermeister der Stadt Leer, Gauimpfleur Drescher, der Kreisobmann der D.N.Z., Wulf-Beer, Ortsgruppenleiter Hüfken-Leer, der Ortsobmann der D.N.Z., Dunte, Werkschiffbauingenieur Bohlen und zahlreiche weitere Gäste eingefunden hatten.

Auf dem festlich mit Grün und Fahnen ausgeschmückten Werkhof hatten die Werkschiffbauingenieure und die Betriebsgemeinschaft sich versammelt, zu denen einleitend der Betriebsführer Dr. Boethoff-Beer, in einleitenden Worten auf die Bedeutung des Tages hinwies. Vom Betriebsobmann F. S. wurde anschließend die bisherige Aufbauarbeit im Betriebe gewürdigt und nach einem Lied der Werkschiffbauingenieure „Wir sind des Werktags Soldaten“ nahm Ortsgruppenleiter Hüfken-Leer das Wort zu Ausführungen, die jedem einzelnen Beteiligten zu Herzen gehen mußten.

Im Rahmen der Ansprache nahm der Ortsgruppenleiter die Entschuldigungen und Wünsche der vom Betriebsführer gestifteten Betriebskasse vor, die nimmere dem Betriebe in seiner weiteren Aufwärtsentwicklung als Mahnmal der nationalsozialistischen Gesinnung und des Willens zur Leistung voranzutreiben wird.

Vom Leiter des technischen Betriebes, Diplom-Ingenieur Denckla, wurde anschließend als Zeugnis gemeinsamer Schaffenskraft die neuerrichtete Lehrwerkstatt ihrer Bestimmung übergeben und dann fand die denkwürdige Betriebsfeier mit einem Sieg-Heil auf den Führer und den gemeinsam gesungenen Liedern der Nation ihren Ausklang.

Am Anschließenden fand eine Besichtigung der Lehrwerkstatt, über deren Einrichtung wir eingehend berichteten, statt und dann formierte sich die Betriebsgemeinschaft zur Teilnahme am großen Festumzug. Abends vereinigten alle Betriebsgemeinschaftsmitglieder des Betriebes mit den Betriebsführern eine Betriebsgemeinschaftsfeier bei Vorles in Heisfelde, in der u. a. eine Verlosung von 250 Gewinnen vorgenommen wurde, unter denen eine Fahrt mit R.D.Z. nach Heidelberg und eine Fahrt mit R.D.Z. nach der Mosel besonders hervorgehoben sind.

07. Kitzum. Der größte Maibaum des Kreises. Der Ort Kitzum konnte in diesem Jahre den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, den größten Maibaum des Kreises zu besitzen. Der am Vorabend des 1. Mai feierlich aufgestellte Maibaum hat eine ungefähre Höhe von 15 Meter und trägt einen Kranz von über 5 Meter Durchmesser bei einem Kranzumfang von über 16 Meter. Der auf dem Schulhof des neuen Schulgebäudes errichtete Maibaum wurde geschmückt mit Symbolen des Handwerks und anderen Zeichen. Die Gemeinde darf mit Recht stolz auf ihren großen Maibaum sein, zu dessen Bewachung während der ganzen Nacht in der Schule eine Wache gestellt worden war.

07. Heisfelde. Von der N.S.-Frauenenschaft Heisfelde. Zum Pflichtenabend der N.S.-Frauenenschaft hatten sich die Frauen sehr zahlreich eingefunden. Nach der Verehrung der Ortsgruppenleiterin wurde der Kreisfrauenführer, Frau Winneweiß, das Wort erteilt. Sie gab noch einmal einen Überblick über den gewaltigen Aufstieg Deutschlands nach der Machtübernahme Adolf Hitlers und betonte, daß diese gewaltige Umwandlung nur durchgeführt werden konnte bei einer Einheitsfront, wie sie unser Volk gezeigt hat. Sodann ging die Kreisfrauenführer zu der Verpflichtung der Frauen über. Sie wies die zu verpflichtenden Frauen mit eindringlichen Worten auf die große und ehrenvolle Aufgabe als Glied der Organisation hin und betonte, daß gerade die deutsche Frau ein vorbildliches Leben führe, daß sie Wege zu gehen habe, die in moralischer, sowie in politischer Beziehung klar und deutlich zu erkennen sein müßten. Nach einem vorgelesenen Worte von Dr. Heisfelde wurde den Frauen die Frauenkreuznadel in feierlicher Weise überreicht.

07. Heisfelde. Bestandene Prüfung. Vor der Prüfungskommission der Landeshauptstadt Oldenburg in Oldenburg bestand Harm Altker mann, Sohn des Schmiedemeisters A. Altker mann in Heisfelde die Prüfung zur Ausübung des Aufbeschlaggewerbes.

07. Oberjuni. Von den Werken. Der Greifbagger des 2. Entwässerungsverbandes ist nach gründlicher Überholung wieder zu Wasser gelassen worden und wird demnächst seine Arbeiten im Gebiet des Verbandes wieder aufnehmen. Auf die freigewordene Stelle

Zu Tode kuriert:

Billen und Salbe gegen Krebskrankheit

immer neue Opfer der Kurpfuscherei

Schon wieder hat eine deutsche Frau es mit dem Leben bezahlen müssen, daß sie mit ihrer Krankheit zu einem Kurpfuscherei ging, der sie mit unzureichenden Mitteln behandelte, während ein Arzt ohne Zweifel in der Lage gewesen wäre, ihr Leben auf Jahre hinaus zu sichern. Der traurige Fall fand dieser Tage vor dem Landgericht Berlin sein gerichtliches Nachspiel.

Im Oktober 1934 kam die 50jährige Frau W., Mutter von zwei Töchtern, zu einem Heilpraktiker Eugen B., mit dem sie entfernt verwandt war. Sie hatte eine 3-4 cm lange schmerzfreie Verhärtung an der Brust. Der Mann, bei dem sie Hilfe suchte, hatte sich von 1929 ab in Abendstunden auf seinen Beruf vorbereitet. Obwohl er niemals ein Examen abgelegt hatte, nahm er 1932 seine Vollpraxis auf. Die Krankheitsverheilung der Frau W. hielt er zunächst für eine schwächende Brust und wollte das Nebel durch homöopathische Mittel beseitigen. Einige Monate später begann die noch immer schmerzlose Wunde zu nässen. Nun versuchte es B. mit Salbenbehandlung. Es kam ihm selbst der Gedanke, daß es sich um eine krebsähnliche Erscheinung handeln könne. Trotzdem unterließ er es, die Kranke energisch zum Aufsuchen eines Arztes zu veranlassen. Schließlich fand sie doch, vor allem auf Wunsch ihrer beiden Töchter, den Weg zu einem Arzt — zu spät, denn da B. immer wieder erklärt hatte, sie möge Geduld haben, er werde es schon schaffen, hatte sie zu lange gezögert. Der Arzt veranlaßte eine sofortige Operation, da er schon bei der ersten flüchtigen Untersuchung die fortgeschrittene Krebsbildung erkannte. Die Hilfe kam jedoch zu spät. Frau W. starb im August 1937.

Höflichkeit und Leibeigenschaft im nördlichen Emsland

Ein Beitrag zur Kulturgeschichte

07. Die Höflichkeit und ihre Nachkommen waren frei geboren und blieben frei. So sehen wir in den Registern neben den „eigenen“ Leuten immer die „Freien“ von Bodel, Turndorf, Ahebe und Brahe, Herbrum usw. verzeichnet.

In einer landesherrlichen Verordnung von 1770 sehen wir Näheres über den Zustand der Eigenhörigen und Leibeigenen.

„Dem Gutsherrn lag die Pflicht auf, die jährlichen Prästationen den Gewinndriften deutlich einzuzurechnen und von den Eigenhörigen unterschreiben zu lassen.“

„Die Leibeigenschaft konnte entstehen durch die Geburt, die Heirat, ausdrückliche oder stillschweigende Verträge.“

„War zwar der Vater freien Standes, die Mutter aber leibeigen, so wurden die Kinder leibeigen.“

„Die Gutsherrn wurden angewiesen, ihre Eigenhörigen christlich und menschlich zu behandeln, Hülfe und Vorschub zu leisten.“

„Die Kinder mußten nach erlangtem dienstfähigen Alter den Zwangsdienst verrichten und auf ein halbes Jahr ohne Lohn für die Kost dienen.“

„Der Gutsherr hatte das Recht, den Leibeigenen 24 Stunden in eine Kammer auf Wasser und Brot einzuschließen.“

„Hatte der Eigenhörige ein Grundstück selber gekauft, so gehörte es ihm.“

„Das Schölgeld gehörte zu dem Erbe, auch wenn es der Eigenhörige selber gepflanzt hatte.“

„Den eigenhörigen Kindern kam das Erbrecht zu. Den Eigenhörigen mußte bei Diensten soviel Zeit gelassen werden, daß sie ihre Felder bearbeiten konnten. Der Gutsherr durfte aber nicht aus eigener Gewalt seinen Eigenhörigen des Colonats entsetzen, sondern mußte die Gerichte anrufen.“

In vielen deutschen Gegenden hört man von der Willkür der Herren, unter deren hartem Sinn die Leibeigenen litten. Harte und ungerechte Behandlung, schonungslose Strafen bei Nichteinhaltung der Gesetze trieben die Bauern zur Verzweiflung. Den Leuten wurde derart mit Hohn und Spott zugeführt, ihnen kein Sonn- und Ruhetag gegönnt, so daß sie zu nichts kommen konnten.

Das Leben der Leibeigenen war ein freudloses, geplagtes Dasein, in dessen Einzelheit ein Tag wie der andere sich abspielte. Im Gegensatz zu den Eigenhörigen durfte er kein persönliches Eigentum

besitzen und erwerben. Für ihren Herrn mußten sie sich plagen, jahraus, jahrein als Bauer, als Knecht, als Magd bei unmenhlicher Behandlung.

Die reine Leibeigenschaft tritt uns im engeren Nordemmland wenig entgegen und wo wir sie sehen, da besteht sie bei menschenwürdiger Behandlung, welche dann durch freundliche Anhänglichkeit belohnt wird.

Die Gräfin Krumminga aus Friesland gab der Köstentochter zu Brahe die Freiheit... ein Bauernhof von Deventer mußte freigeschrieben werden, um den Haminghof in Borsum zu übernehmen, denn auf freiem Colonate konnten keine eigenen Leute sitzen.

Der Freikauf aus der Leibeigenschaft und die Ablösung aus der Eigenhörigkeit wurden viel getätigt. Es stellten sich dem gewöhnlich wenig Schwierigkeiten entgegen. Das Geld für Freibrüche brachte eine gute Einnahme. So bezahlte Ahlers zu Fulden für seinen Sohn Gerb 15 Rthlr., Wolten zu Heese für seine Tochter fema maria 10 Rthlr., für seine Tochter helene ebenfalls 10 Rthlr., Wübbels zu Sustrum für Hermann 20 Rthlr.

Die große Masse der Erben im Amte Meppen, besonders auch in den Teilen Achendorf und Himmeling, gehörten in die Eigenhörigkeit des Bischofs von Münster und werden in den Verzeichnissen und Abrechnungsregistern mit „stiftseigen“ angeführt. So sehen wir von den Erben in Ahebe allein 18 als „stiftseigen“, d. i. 70 Prozent der Gesamtwehren. In dem nördlichen Teil Achendorf fehlen seit dem 13. und 14. Jahrhundert eben die Gutsherrn. An landtagsfähigen Häusern sind nur Haus Turndorf und Haus Altker mann vorhanden. Erhebes, der Familie v. d. Ruhr gehörig, war bald zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Es hatte keinerlei Einfluß mehr auf Lehn- und Eigenverhältnisse. Das Haus Sagen, sowie die Adeligen Westerholt und Knehenborg hatten ebenfalls Besitzrechte verloren und durch irgendwelche Ursachen abtreten müssen. So sehen wir im nördlichen Teil des Emslandes, wie schon erwähnt, den größten Teil der Höfe als „stiftseigen“ überwiegend. Auf dem Himmeling treten uns viel „Freie“ entgegen und im südlichen Teile mehr, in Meppen und Haselünne begegnen uns gleichzeitig anderer Herrn Eigene.

Die Leibeigenschaft aber in hartem und scharfem Ausmaße ist verhältnismäßig selten, wenn sie auch hier und da Flammen der Erregung hat auflockern lassen.

Die große Masse der Erben im Amte Meppen, besonders auch in den Teilen Achendorf und Himmeling, gehörten in die Eigenhörigkeit des Bischofs von Münster und werden in den Verzeichnissen und Abrechnungsregistern mit „stiftseigen“ angeführt. So sehen wir von den Erben in Ahebe allein 18 als „stiftseigen“, d. i. 70 Prozent der Gesamtwehren. In dem nördlichen Teil Achendorf fehlen seit dem 13. und 14. Jahrhundert eben die Gutsherrn. An landtagsfähigen Häusern sind nur Haus Turndorf und Haus Altker mann vorhanden. Erhebes, der Familie v. d. Ruhr gehörig, war bald zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Es hatte keinerlei Einfluß mehr auf Lehn- und Eigenverhältnisse. Das Haus Sagen, sowie die Adeligen Westerholt und Knehenborg hatten ebenfalls Besitzrechte verloren und durch irgendwelche Ursachen abtreten müssen. So sehen wir im nördlichen Teil des Emslandes, wie schon erwähnt, den größten Teil der Höfe als „stiftseigen“ überwiegend. Auf dem Himmeling treten uns viel „Freie“ entgegen und im südlichen Teile mehr, in Meppen und Haselünne begegnen uns gleichzeitig anderer Herrn Eigene.

Die Leibeigenschaft aber in hartem und scharfem Ausmaße ist verhältnismäßig selten, wenn sie auch hier und da Flammen der Erregung hat auflockern lassen.

ling wurde das Motorschiff von Luttermann-Waringsfehnt zwecks Instandsetzung auf Skip geholt. Das Motorschiff „Schwalbe“, Kapitän Rohden-Beer, hat nach beendeter Reparatur die Frachtfahrten wieder aufgenommen. Der Motorschiff „Neuau“, Kapitän und Eigentümer Lohes, wurde auf Skip geholt. Das Fahrzeug wird ausgebessert, gereinigt und gestrichen.

Wasserschlamm und Umgebungen

07. Eine Marionetten-Theateraufführung wird hier im Saale des Hotels Schmidt am kommenden Donnerstag durch das bekannte Marionettentheater Hugo Genzel gegeben. Diese uralte Volkstänze des Marionettentheaters soll wieder zu neuem Leben erweckt werden, und zwar werden der für alle Volksgenossen freien Veranstaltung Vertreter der N.S.B. „Kraft durch Freude“ von der Gewerkschaft Oldenburg beizubringen. Zu dem um 8.15 Uhr abends beginnenden Veranstaltung soll das Theaterstück „Liebe und Eifersucht“ aufgeführt werden.

07. Gollinghorst. Wohnungswechsel. Der Monat Mai ist von jeder der Zeitpunkt, an dem auf dem Lande viele Mieter ihre Wohnung wechseln. Da der 1. Mai jetzt Nationalfeiertag ist, wird der 2. Mai zum Umzug benutzt. Im hiesigen Dorfe wird dieses Jahr eine ganze Reihe Einwohner ihre Wohnungen wechseln werden. Vor dem Wechsel müssen die Häuser besichtigt werden.

07. Völkenerhe. Seltener Fund. Die Ehefrau des Arbeiters Eilo Hennesius hat auf dem Acker beim Graben ein Goldstück, 10 RM., gefunden. Das Goldstück hatte der Vater des Hennesius vor dem Kriege auf dem Stoppelfeld beim Sichten verloren.

Alte aus Nordland

07. Bunde. In Schutzhaft genommen wurde hier gestern der hiesige Einwohner K., der sich weigerte, die Forderungen zu erfüllen und sich überhaupt sehr provozierend benahm. Er muß wohl 6 Jahre geschlafen haben. Nach Schluß der Mittagsstunde wurde der Einwohner von der Gendarmerie festgenommen.

Der Mann, der sie so unverantwortlich jahrelang behandelt hatte, sollte sich nun vor Gericht verantworten. Die Ärzte der medizinischen Sachverständigen über ihn waren verärgert: Er hätte die Krankheit unbedingt als Krebs erkennen, hätte auch wissen müssen, daß eine Behandlung dieses Leidens mit homöopathischen Mitteln nach dem jetzigen Stand der Wissenschaft falsch ist. Die Verstorbenen sei zweifellos ein Opfer der durch die unrichtige Behandlung eingetretenen Verzögerung geworden. Selbst ein von der Verteidigung geladener Homöopath mußte zugeben, daß der Angeklagte auf Grund seiner unzureichenden Allgemeinbildung nicht in der Lage war, einen derartigen Fall auf homöopathischem Wege zu behandeln: „Ich würde keinem Heilpraktiker raten, sich in dieser Weise mit Krebsleiden zu befassen.“ Medizinrat Dr. Frommer wies in seinem Gutachten besonders darauf hin, daß die Aufklärung über Krebs heute weit genug fortgeschritten sei, um dem Angeklagten im vorliegenden Falle den richtigen Weg zu weisen.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen berufsuntüchtiger Tötung. Möge dieser neue Fall ein gutes Beispiel sein. Die medizinische Wissenschaft ist heute weit genug, um ein rechtzeitig erkanntes Krebsleiden mit Sicherheit heilen zu können. Jedoch — jeder Tag ist kostbar, und die Gefahr der Kurpfuschereibehandlung besteht in der Verzögerung des richtigen rettenden, heilenden Eingriffs.

Die Knospen springen

Für Kinder erzählt

07. Da steht der Kaktienbaum am Wall. Seine Knospen werden dider und dider. Im Herbst waren sie fest und hart und braun, wie eine Zwiebelschale. Sie lebte, als wenn sie in Leim getaucht wäre. Jetzt ist sie wieder weicher geworden.

Drinnen stecken die Blättchen, die noch ganz klein sind. Sie hocken eng aneinander. Sie schließen den ganzen Winter. Nun scheint die Sonne warm. Sie kommt auch zu den Knospen. Da wird es den Blättchen zu warm in dem engen Haus.

„Mach ein bißchen Platz; es wird es zu warm!“
„Geh zur Seite, ich muß schnappen!“
„Mach Du dich nicht so breit. Wir sind auch da! Wir wollen auch leben!“

„Wenn wir nur ein bißchen Wasser hätten, daß wir trinken könnten!“

So freiten sich die Blättchen in ihrem engen Häuschen. Auf einmal springt unten an der Knospe ein Loch und es läuft Soft herein. Jetzt können sie trinken. Und sie trinken sich satt und immer mehr. Da werden sie größer und dider.

„Wir müssen ein Loch herausbrechen. Es geht nicht anders. Wir gehen alle einmal rückwärts und drücken an die Wand!“

Es geht noch nicht. Sie sind noch nicht stark genug. Und es ist gut; denn es ist ja April. Bald scheint die Sonne, bald regnet und schneit und hagelt es. Wenn sie da schon herauskämen, würden sie

schon ein bißchen Wasser haben. Sie sind auch da! Wir wollen auch leben!“

„Wenn wir nur ein bißchen Wasser hätten, daß wir trinken könnten!“

So freiten sich die Blättchen in ihrem engen Häuschen. Auf einmal springt unten an der Knospe ein Loch und es läuft Soft herein. Jetzt können sie trinken. Und sie trinken sich satt und immer mehr. Da werden sie größer und dider.

„Wir müssen ein Loch herausbrechen. Es geht nicht anders. Wir gehen alle einmal rückwärts und drücken an die Wand!“

Es geht noch nicht. Sie sind noch nicht stark genug. Und es ist gut; denn es ist ja April. Bald scheint die Sonne, bald regnet und schneit und hagelt es. Wenn sie da schon herauskämen, würden sie

schon ein bißchen Wasser haben. Sie sind auch da! Wir wollen auch leben!“

„Wenn wir nur ein bißchen Wasser hätten, daß wir trinken könnten!“

So freiten sich die Blättchen in ihrem engen Häuschen. Auf einmal springt unten an der Knospe ein Loch und es läuft Soft herein. Jetzt können sie trinken. Und sie trinken sich satt und immer mehr. Da werden sie größer und dider.

„Wir müssen ein Loch herausbrechen. Es geht nicht anders. Wir gehen alle einmal rückwärts und drücken an die Wand!“

Es geht noch nicht. Sie sind noch nicht stark genug. Und es ist gut; denn es ist ja April. Bald scheint die Sonne, bald regnet und schneit und hagelt es. Wenn sie da schon herauskämen, würden sie

schon ein bißchen Wasser haben. Sie sind auch da! Wir wollen auch leben!“

„Wenn wir nur ein bißchen Wasser hätten, daß wir trinken könnten!“

So freiten sich die Blättchen in ihrem engen Häuschen. Auf einmal springt unten an der Knospe ein Loch und es läuft Soft herein. Jetzt können sie trinken. Und sie trinken sich satt und immer mehr. Da werden sie größer und dider.

„Wir müssen ein Loch herausbrechen. Es geht nicht anders. Wir gehen alle einmal rückwärts und drücken an die Wand!“

Es geht noch nicht. Sie sind noch nicht stark genug. Und es ist gut; denn es ist ja April. Bald scheint die Sonne, bald regnet und schneit und hagelt es. Wenn sie da schon herauskämen, würden sie

schon ein bißchen Wasser haben. Sie sind auch da! Wir wollen auch leben!“

„Wenn wir nur ein bißchen Wasser hätten, daß wir trinken könnten!“

So freiten sich die Blättchen in ihrem engen Häuschen. Auf einmal springt unten an der Knospe ein Loch und es läuft Soft herein. Jetzt können sie trinken. Und sie trinken sich satt und immer mehr. Da werden sie größer und dider.

„Wir müssen ein Loch herausbrechen. Es geht nicht anders. Wir gehen alle einmal rückwärts und drücken an die Wand!“

Es geht noch nicht. Sie sind noch nicht stark genug. Und es ist gut; denn es ist ja April. Bald scheint die Sonne, bald regnet und schneit und hagelt es. Wenn sie da schon herauskämen, würden sie

schon ein bißchen Wasser haben. Sie sind auch da! Wir wollen auch leben!“

„Wenn wir nur ein bißchen Wasser hätten, daß wir trinken könnten!“

So freiten sich die Blättchen in ihrem engen Häuschen. Auf einmal springt unten an der Knospe ein Loch und es läuft Soft herein. Jetzt können sie trinken. Und sie trinken sich satt und immer mehr. Da werden sie größer und dider.

„Wir müssen ein Loch herausbrechen. Es geht nicht anders. Wir gehen alle einmal rückwärts und drücken an die Wand!“

Gebührenfreier Postüberweisungsdienst mit dem Lande Oesterreich

Die Postfachteilnehmer im alten Reichsgebiet können jetzt Zahlungen auf Postkonten beim Postsparkassenamt Wien gebührenfrei mit Postüberweisung leisten. Umgekehrt können die Postfachteilnehmer des Postsparkassenamts Wien gebührenfrei Beträge auf Konten bei den Postspardämtern überweisen. Solange für den Zahlungsverkehr zwischen dem Reich und dem Lande Oesterreich keine schwebenrechtliche Beschränkungen bestehen, bleiben sie auch weiterhin maßgebend; doch bedarf es bei Zahlungen nach Oesterreich innerhalb der Freigrenze von 10 RM. nicht mehr der Abgabe einer „debitenrechtlichen Erklärung“ und der Vorlage des Reisepasses zur Eintragung der Zahlung. Die Ueberweisungen, zu denen die gewöhnlichen Ueberweisungsformblätter zu benutzen sind, haben in beiden Richtungen auf Reichsmaß zu lauten. Mit der Uebernahme des Postsparkassenamts Wien hat sich die Zahl der Postfachteilnehmer im Reich um 125 000 auf rund 1 250 000 erhöht. Damit ist der Kreis, innerhalb dessen Zahlungen mit Postüberweisung gebührenfrei geleistet werden können, wesentlich erweitert.

Ferner können an den Postspardämtern unter den gleichen debitorrechtlichen Bestimmungen fortan von jedermann Beträge mit der bekannten blauen Zahlkarte auf Konten beim Postsparkassenamt Wien zu den Gebührenfreien des innerdeutschen Zahlartenbankdienstes eingezahlt werden. Der Zeitpunkt, von dem an Zahlungen mit Inlandspostanweisung oder mit Postcheck nach und von Oesterreich geleistet werden können, wird noch bekanntgegeben. Ebenso wird über die Einführung des Postreisepassdienstes mit Oesterreich noch Bestimmung getroffen werden.

Boxfreunde reisen zum Schmeling-Louis-Kampf nach USA.

Max Schmeling trifft seine Vorbereitungen für den bisher größten Kampf seines Lebens, den um die Weltmeisterschaft mit Joe Louis. Zeuge dieses großartigen sportlichen Ereignisses zu werden, ist der Wunsch wohl aller deutschen Boxfreunde. Dazu wird ihnen durch eine Gesellschaftsreise, die der Norddeutsche Lloyd vom 14. Juni bis zum 9. Juli 1938 veranstaltet, Gelegenheit gegeben. Diese Fahrt umfaßt nicht nur den Aufenthalt in New York, die Teilnahme an dem großen Boxkampf, sondern auch den Besuch der Niagarafälle, der Städte Washington und Philadelphia sowie des Seebades Atlantic City. Max Schmeling wird sich freuen, wenn unter den amerikanischen Zuschauern deutsche Landsleute sitzen, die nun nicht nur eine typisch amerikanische Vorveranstaltung größten Stils aus eigener Anschauung kennen lernen, sondern auch unserem Meister durch ihre Anwesenheit und ihren Beifall einen Ansporn für seinen Kampfesgeist sind.

W. Warnung vor falschem Revisor. In gewissen Abständen wird immer wieder von einem Betrüger berichtet, dessen Opfer meistens alleinstehende Frauen sind. Viele Orte Niedersachsens hat er nun erfolgreich abgegrast, und seine bisherige Beute wird auf 10 000 RM. geschätzt. Neuerdings hat er sein Tätigkeitsfeld nach Hannover verlegt. Er meldete sich bei alleinstehenden Frauen telefonisch an, stellte sich dann als Bankrevisor oder Beamter des Finanzamtes vor und bat um Vorlage aller Unterlagen, um die Bankkonten zu prüfen, da Unstimmigkeiten zu bereinigen seien. Vorübergehende Abwesenheit der Wohnungsinhaberin benutzte er, um sich Scheidungsurteile anzueignen, die er später fälschte und durch Kinder bei der Bank einlösen ließ. Auch erklärte der Schwindler einer Frau, vom Finanzamt geschickt worden zu sein, um die Unterlagen zu prüfen, da mit einer Steuerrückzahlung zu rechnen sei. Der etwa 26jährige Mann tritt unter wechselnden Namen auf, lebt auf großem Fuße und ist ständiger Gast von Nachtlokalen, wo er durch große Begeben auffällt. Das Publikum wird nochmals um Mithilfe gebeten, damit der Betrüger endlich bingest gemacht werden kann.

Barometerstand am 2. 5., morgens 8 Uhr 763,0°
 Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C +13,0°
 Niedrigster C + 3,0°
 Gefallene Regenmengen in Millimetern 1,3
 Mitgeteilt von B. Jokub, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Nürtinger Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.
 D. L. III. 1938: Hauptausgabe 25 717, Bezirksausgabe Leer-Neiderland 10 082 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Neiderland gültig. Nachzahlstellen für die Bezirksausgabe Leer-Neiderland, B für die Hauptausgabe.
 Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Neiderland: D. V. Heinrich Herderhorst, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Neiderland: Bruno Raggio, beide in Leer. Lohndruck: D. V. Hoff's & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Biehseuchenpolizeiliche Anordnung

betr. Erbsen der Maul- und Klauenseuche.
 Die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen des Elfe Meyer in Hottland und Heye Hexen in Stapelmoor ist erloschen.
 Die wegen dieser Seuchenfälle gebildeten Sperr- und Beobachtungsgebiete werden hierdurch aufgehoben.
 Leer, den 30. April 1938.
 Der Landrat, Couring.

Zu verkaufen

Für den Spediteur Gerhart Buschmann werde ich am **Mittwoch, dem 4. Mai 1938,** nachmittags 3 Uhr, auf dem früher Oltboff'schen Grundstück in Hesel

100 schöne Kiefern (Bau- und Riebelholz) verkaufen.
 Timmel, den 2. Mai 1938.
 H. R. Busch, Preuß. Auktionator.

Triumph-Motorrad
 350 ccm, fabrikneu, billig abzugeben.
Diedr. Dirks, Leer
 Adolf-Hitler-Str. 41, Tel. 21 71
In jedes Haus die OTZ.

Zu verkaufen ein **älteres Arbeitspferd**
G. Emmen, Kleinander.

2 im Juni talbende Kühe und **1 hochtragendes Rind** zu verkaufen.
Frau D. Köben, Fohlhufen.

Welche Firma braucht einen bilanzsicheren

Buchhalter?

Angebote unter „L. 399“ an die „OTZ.“ Leer.

Metal-Bettstellen
 RM. 16.50, 18.50, 23.00 und besser.
Bettenhaus Fesenfeld

Rauchwaren
Leopold Schmidt, Leer

kault man gut und preiswert im Tabakwaren-Fachgeschäft **Adolf-Hitler-Str. 11** am Kriegerdenkmal. Tel. 25 64

Hochtragende Kuh

zu verkaufen.
E. Feldkamp, Westhaudersehn
 1. Süderwieke 50 a

Junge flotte Kuh

zu verkaufen.
H. Bloem, Pothshausen.

Zu verkaufen **ein schönes Kuhfalsch**
Gerhd. Berghaus, Hesel.

Güfte Ziege

zu verkaufen.
Leer, Luth. Schulgang 11.

Düngerhaufen

zu verkaufen.
Noormoor, Osterstraße 12.

Stellen-Angebote

Stellungsuchende!

Bei Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen empfehlen wir, keine Original-Zeugnisse beizufügen. Es ist ferner zweckmäßig, auf der Rückseite von Zeugnisabschriften, Lichtbildern usw. Name und Anschrift der Bewerber anzugeben.

„OTZ.“
 Suche für sofort oder 15. Mai zuverlässige **Hausgehilfin.**
Joh. van Delden,
Leer, Wilhelmstraße 47.

Suche für kl. Arztpraxis im Oberharz zuverlässige **Hausgehilfin.**
W. Stumpf, Wörde. Ruf 2316.

Suche auf sofort oder später **tüchtiges Mädchen** für Haushalt und Garten.
Joh. Voh, Oldenburg i. O.,
Nadorfstr. 84. Fernruf 3493.

Suche zum 15. Mai od. 1. Juni ein besseres **junges Mädchen** für meinen kleinen Privathaushalt in Bunde.
Fr. Joh. Klittenborg,
Bunde, Mühlenstraße 179,
Fernruf 197.

Einige tüchtige **Polsterer = Gesellen** sowie **jüngere Näherinnen** für leichte Näharbeit zu sofort gesucht.
Herm. Stümpel,
Polsterwerkstätten,
Leer, Heisfelderstraße 81.

Sucht ein **Mädchen** und ein **Kleintnecht** für landw. Betrieb.
B. Heykes, Noormoor.

Stellen-Gesuche

Erfahrenes Fräulein
 40 Jahre, sucht Wirkungskreis in gutem, frauenlosen Haushalt (Dauerstellung). Offerten unter L 398 an die OTZ, Leer.

Junges Mädchen, 32 Jahre, sucht Stellung als **Haushälterin** in landw. Betrieb. Angebote an die OTZ, Weener.

Zu vermieten

Möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** mit 2 Betten zu vermieten.
Leer, Rathausstraße 30.

Verloren

Verloren von Blechwarenfabrik Leer bis Noormoor eine **Schachtel mit Schuhen**. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung bei Schuhgeschäft Kötting, Leer, abzugeben.

Vermischtes

Staatl. gekörter **Bulle** zu verkaufen.
H. Rademacher,
Bollinghausen bei Leer.

Wichtig! Preisn. Emsheringer Butt
 Empfehle ab heute nachm. 3 Uhr (preisgünstig) Emsher., 1/2 kg nur 15 Pfg., lebend, großf. Emsbutt, 1/2 kg 20 u. 30 Pfg., la Hochschellf., 1/2 kg 25 Pfg., feinst. Goldbarschfilet, 1/2 kg 35 Pfg., frisch aus dem Rauchaal, Makrelen, Bückinge.
W. Stumpf, Wörde. Ruf 2316.

Erdkartoffeln hat zu verkaufen **Harm Mansholt, Beningafehn.**

Empfehle in nur blutfrischer Ware 2-4 Pf. **Kochschellfisch**, 1/2 kg 20. u. 25 Pfg., lebendfr. Butt u. Rotzungen 25 Pfg., Goldbarsch o. K. 25 Pfg., Goldbarschfilet 35 Pfg., fr. ger. Bückinge, Makr., Goldb. u. Aal, la Marinaden, la Heringsf. u. Lachs, tägl. frischer Granat.
Fr. Grafe, Rathausstr.
Fernruf 2334

Es hat sich längst herumgesprochen, daß Ihre **Foto-Arbeiten** in der **Kreuz-Drogerie** fachmännisch u. zuverlässig behandelt werden.
Schnell — sauber — billig
Ihre Filme und Platten bis morgens 11 Uhr gebracht, sind abends um 6 Uhr mit einem Abzug fertig.

Kreuz-Drogerie
FOTO-HAUS
Fritz Aits
 Leer, Adolf-Hitler-Str., Ruf 2415

Empf. pr. lebendfr. Koch-Schellfische, 1/2 kg 25 u. 30 Pfg., Brath, 18 Pfg., Rotzungen 30 u. 45 Pfg., Fischfilet 30 Pfg., Heilb. 70 Pfg., ff. Goldbarsch, 40 Pfg., Schollen etc., fr. ger. Bück. Makr., Schellf., Rotb., Seeaal, Aal etc., ff. Her. und Fleischaal, pr. gefüllte Heringe, tägl. 2 x frisch. Granat.
Brabandt, Telefon 2252.

Paßbilder
 für alle Zwecke schnellstens.

Fritz Drees + Leer
 Fotografenmeister
 Hindenburgstr. 65, Fernruf 2890

Das Betreten meiner Bändereien wird hiermit allen Unbefugten verboten. Zuwiderhandlungen werden unnahezu zur Anzeige gebracht.
Leerort. E. Doeden.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeit die uns anlässlich unserer Silberhochzeit zuteil geworden sind, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.
Kirchborgum H. Busemann und Frau
 Hilke, geb. Hickmann

Als Verlobte grüßen:
Diederike de Vries
Hinrich Amelsberg
 Neuefehn April 1938 Beningafehn

Ihre Verlobung geben bekannt:
Anni Hinken
Hinrich Reöizaad
 Stallbrüggerfeld Mai 1938 Nordgeorgsfehn

Ihre Vermählung geben bekannt
Karl Kramer und Frau
 Harmine, geb. Braakhuis
 Leer, den 29. April 1938
 Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit.

Heisfelde, den 29. April 1938.
 Heute abend 5 1/2 Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine herzengute Frau, meines Sohnes liebevolle Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Theda Hilkeline Vogelsang
 geb. Brandt
 im Alter von 31 Jahren.
 In tiefer Trauer
Everhard Vogelsang
 nebst Sohn und Angehörigen.
 Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 3. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus.
 Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Filsun, den 1. Mai 1938.
 Heute nachmittag nahm der Herr unsern lieben kleinen
Theodor Christian
 im zarten Alter von 10 Wochen in sein himmlisches Reich.
 i. Joh. 3, 1
 In stiller Trauer:
Emil de Riese und Frau
 Theda, geb. Dieken
 nebst Kindern und Angehörigen
 Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 4. Mai, nachmittags um 1/2 3 Uhr.

So Gott will, feiern die Eheleute Zimmermeister **Johann Knipper** und Frau **Jenna**, geb. Eden, in Ihrhede am 4. Mai 1938

Das Fest der silbernen Hochzeit.
 Wir wünschen dem Jubelpaar Gottes reichsten Segen.
Die Nachbarn.

Sämliche Drucksachen liefern Ihnen **D. H. Zops & Sohn**, G. m. b. H., Leer, Brunnenstraße 28.

Empfehle heute und morgen in la Qualität lebendfr. Kochschellfische, 1/2 kg 25 Pfg., Fischfilet, 1/2 kg nur 30 Pfg., feinst. Goldbarschfilet nur 40 Pfg., Butt 30 Pfg., sowie kleine und große Braberinge. Ab 3 Uhr frische Fettsüßlinge, Speckaal, usw.
Fisch-Klod, am Bahnhof Tel. 2418

Nach Dinflage!
 Germania im Aufstiegskampfs. Karten zu 3 00 Mk. nur bis Dienstag Zigarrenhaus Schmidt. Bfz. „Germania“ Leer von 1915.

Familiennachrichten

Als Verlobte grüßen:

Diederike de Vries
Hinrich Amelsberg
 Neuefehn April 1938 Beningafehn

Ihre Verlobung geben bekannt:
Anni Hinken
Hinrich Reöizaad
 Stallbrüggerfeld Mai 1938 Nordgeorgsfehn

Ihre Vermählung geben bekannt
Karl Kramer und Frau
 Harmine, geb. Braakhuis
 Leer, den 29. April 1938
 Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit.

Heisfelde, den 29. April 1938.
 Heute abend 5 1/2 Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine herzengute Frau, meines Sohnes liebevolle Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Theda Hilkeline Vogelsang
 geb. Brandt
 im Alter von 31 Jahren.
 In tiefer Trauer
Everhard Vogelsang
 nebst Sohn und Angehörigen.
 Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 3. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus.
 Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Filsun, den 1. Mai 1938.
 Heute nachmittag nahm der Herr unsern lieben kleinen
Theodor Christian
 im zarten Alter von 10 Wochen in sein himmlisches Reich.
 i. Joh. 3, 1
 In stiller Trauer:
Emil de Riese und Frau
 Theda, geb. Dieken
 nebst Kindern und Angehörigen
 Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 4. Mai, nachmittags um 1/2 3 Uhr.

So Gott will, feiern die Eheleute Zimmermeister **Johann Knipper** und Frau **Jenna**, geb. Eden, in Ihrhede am 4. Mai 1938

Das Fest der silbernen Hochzeit.
 Wir wünschen dem Jubelpaar Gottes reichsten Segen.
Die Nachbarn.

Sämliche Drucksachen liefern Ihnen **D. H. Zops & Sohn**, G. m. b. H., Leer, Brunnenstraße 28.

Empfehle heute und morgen in la Qualität lebendfr. Kochschellfische, 1/2 kg 25 Pfg., Fischfilet, 1/2 kg nur 30 Pfg., feinst. Goldbarschfilet nur 40 Pfg., Butt 30 Pfg., sowie kleine und große Braberinge. Ab 3 Uhr frische Fettsüßlinge, Speckaal, usw.
Fisch-Klod, am Bahnhof Tel. 2418

Nach Dinflage!
 Germania im Aufstiegskampfs. Karten zu 3 00 Mk. nur bis Dienstag Zigarrenhaus Schmidt. Bfz. „Germania“ Leer von 1915.

Familiennachrichten

Als Verlobte grüßen:

Diederike de Vries
Hinrich Amelsberg
 Neuefehn April 1938 Beningafehn

Ihre Verlobung geben bekannt:
Anni Hinken
Hinrich Reöizaad
 Stallbrüggerfeld Mai 1938 Nordgeorgsfehn

Ihre Vermählung geben bekannt
Karl Kramer und Frau
 Harmine, geb. Braakhuis
 Leer, den 29. April 1938
 Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit.

Heisfelde, den 29. April 1938.
 Heute abend 5 1/2 Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine herzengute Frau, meines Sohnes liebevolle Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Theda Hilkeline Vogelsang
 geb. Brandt
 im Alter von 31 Jahren.
 In tiefer Trauer
Everhard Vogelsang
 nebst Sohn und Angehörigen.
 Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 3. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus.
 Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.